This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

Digitized by Google

838
H69
B67

Digitized by Google

Friedrich Hölderlin
Gesammelte Werke

Dritter Band

Mit Porträt Hölderlins

Verlegt bei Eugen Diederichs
Jena und Leipzig 1905

Digitized by Google

Friedrich Hölderlin

Dramen und Übersetzungen

Empedokles, Ödipus, Antigonä

Herausgegeben von

Wilhelm Böhm

Verlegt bei Eugen Diederichs

Jena und Leipzig 1905

Digitized by Google

Buchschmuck von E. R. Weiß
Gedruckt bei W. Drugulin in Leipzig

Digitized by Google

Digitized by Google

Hölderlin im Jahr 1792
Porträt von Hiemer

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Der älteren Tragödie erste Fassung

Zwei Priesterinnen der Vesta

Panthea

Dies ist sein Garten! Dort im geheimen Dunkel,
wo die Quelle springt, dort stand er jüngst, als ich
vorüberging — du hast ihn nie gesehn?

Rhea

Bin ich
doch erst heut mit dem Vater in Sizilien. Doch ehmals,
als ich noch ein Kind war, sah ich ihn auf einem
Kämpferwagen bei den Spielen von Olympia. Sie
sprachen damals viel von ihm, und immer ist sein
Name mir geblieben.

Panthea

Du mußt ihn jetzt sehn! jetzt! Man sagt, die
Pflanzen merkten auf ihn, wo er wandre, und die
Wasser der Erde strebten herauf, da wo sein Stab
den Boden berühre! Das all mag wahr sein! Doch
was sagts? du mußt ihn selbst sehn! einen Augen-
blick! und dann hinweg! ich meid' ihn selbst, ein
furchtbar allverwandelnd Wesen ist in ihm.

Rhea

Wie lebt er mit andern? Ich begreife nichts
Von diesem Manne.
Hat er wie wir auch seine leeren Tage, wo man
Sich alt und unbedeutend dünkt?

Panthea

Ach! da ich ihn zum letzten Male dort
Im Schatten seiner Bäume sah, da hatt' er wohl

Digitized by Google

Sein eigen tiefes Leid — der Göttliche.
Mit wunderbarem Sehnen, traurigforschend,
Als hätt' er viel verloren, blickt' er bald
Zur Erd' hinab, bald durch die Dämmerung
Des Hains herauf, als wär' ins ferne Blau
Das Leben ihm entflohen, und die Demut
Des königlichen Angesichts ergriff
Mein ringend Herz — auch du mußt untergehn,
Du schöner Stern! — und lange währets nicht mehr.
Das ahnte mir.

Rhea

Hast du mit ihm auch schon gesprochen, Panthea?

Panthea

O daß du daran mich erinnerst! Es ist nicht lange, daß ich todeskrank darniederlag. Schon dämmerte der klare Tag vor mir und um die Sonne wankte, wie ein seellos Schattenbild, die Welt. Da rief mein Vater, wenn er schon ein arger Feind des hohen Mannes ist, am hoffnungslosen Tage den Vertrauten der Natur; und als der Herrliche den Heiltrank mir gereicht, da schmolz in zaubrischer Versöhnung mir mein kämpfend Leben ineinander und wie zurückgekehrt in süße sinnenfreie Kindheit schlief ich wachend viele Tage fort, und kaum bedurft' ich eines Atemzugs. — Wie nun in frischer Luft mein Wesen sich zum ersten Male wieder der langentbehrten Welt entfaltete, mein Auge sich in jugendlicher Neugier dem Tag erschloß, da stand Empedokles! o wie göttlich und wie gegenwärtig mir! am Lächeln seiner Augen

Digitized by Google

blühte mir das Leben wieder auf! ach, wie ein Morgenwölkchen floß mein Herz dem heitern Licht entgegen und ich war der zarte Widerschein von ihm.

Rhea

O Panthea!

Panthea

Der Ton, der aus seiner Brust! in jede Silbe klangen alle Melodien! und der Geist in seinem Wort! — Zu seinen Füßen möcht' ich sitzen, stundenlang, als seine Schülerin, sein Kind, in seinen Äther schaun und zu ihm auffrohlocken, bis in seinen Himmelshöhen sich mein Sinn verlöre droben.

Rhea

Was würd' er sagen, Liebe, wenn ers wüßte!

Panthea

Er weiß es nicht. Der Unbedürftge wandelt
In seiner eignen Welt; in leiser Götterruhe geht
Er unter seinen Blumen und es scheun
Die Lüfte sich, den Glücklichen zu stören,
Ihm schweigt die Welt und aus sich selber wächst
In steigendem Vergnügen die Begeisterung
Ihm auf, bis aus der Nacht des schöpfrischen
Entzückens wie ein Funke der Gedanke springt
Und heiter sich die Geister künftger Taten
In seine Seele drängen, und die Welt,
Der Menschen gärend Leben und der stillern
Natur um ihn erscheint — hier fühlt er wie ein Gott
In seinem Elemente sich und seine Lust
Ist himmlischer Gesang, dann tritt er oft

Digitized by Google

Heraus ins Volk an Tagen, wo die Menge
Sich überbraust und eines Mächtigen
Der unentschlossene Tumult bedarf.
Da herrscht er dann, der herrliche Pilot,
Und hilft hinaus, und wenn sie nun
Genug ihn sehn, des immerfremden Mannes sich
Gewöhnen möchten, ehe sies gewahren,
Ist er hinweg — ihn zieht in seine Schatten
Die stille Pflanzenwelt, wo er sich schöner findet,
Und ihr geheimnisvolles Leben, das vor ihm
In seinen Kräften allen gegenwärtig ist.

Rhea

O Sprecherin! wie weißt du denn das alles?

Panthea

Ich sinn' ihm nach — wie viel ist über ihn
Mir noch zu sinnen? ach! und hab' ich ihn
Gefaßt, was ists? Er selbst zu sein, das ist
Das Leben und wir andern sind der Traum davon.
Sein Freund Pausanias hat auch von ihm
Schon manches mir erzählt — der Jüngling sieht
Ihn Tag vor Tag, und Jovis Adler ist
Nicht stolzer, denn Pausanias, ich glaub' es wohl.

Rhea

Ich kann nicht tadeln, Liebe, was du sagst,
Doch trauert meine Seele wunderbar
Darüber und ich möchte sein wie du,
Und möcht' es wieder nicht. Seid ihr denn all
Auf dieser Insel so? Wir haben auch
An großen Männern unsre Lust, und einer

Digitized by Google

Ist jetzt die Sonne der Athenerinnen,
Sophokles! dem von allen Sterblichen
Zuerst der Jungfraun herrlichste Natur
Erschien und sich zu reinem Angedenken
In seine Seele gab. —
Jede wünscht sich, ein Gedanke
Des Herrlichen zu sein und möchte gern
Die immerschöne Jugend, eh' sie welkt,
Hinüber in des Dichters Seele retten
Und frägt und sinnet, welche von den Jungfraun
Der Stadt die zärtlichernste Heroide sei,
Die seiner Seele vorgeschwebt, die er
Antigone genannt; und helle wirds
Um unsre Stirne, wenn der Götterfreund
Am heitern Festtag ins Theater tritt,
Doch kummerlos ist unser Wohlgefallen,
Und nie verliert das liebe Herz sich so
In schmerzlich fortgerissner Huldigung. —
Du opferst dich — ich glaub' es wohl, er ist
Zu übergroß, um ruhig dich zu lassen,
Den Unbegrenzten liebst du unbegrenzt,
Was hilft es ihm? Dir selbst, dir ahndete
Sein Untergang, du gutes Kind, und du
Sollst untergehn mit ihm?

Panthea

O mache mich
Nicht stolz, und fürchte, wie für ihn, für mich nicht!
Ich bin nicht er, und wenn er untergeht,
So kann sein Untergang der meinige
Nicht sein, denn groß ist auch der Tod der Großen. —

Digitized by Google

Und will der Waffenträger mit dem Helden
Durch eine Schickſalsflamme gehn, ſo muß
Der eine wie der andere dazu
Berufen ſein — was dieſem Manne widerfährt,
Das, glaube mir, das widerfährt nur ihm,
Und hätt' er gegen alle Götter ſich
Verſündiget und ihren Zorn auf ſich
Geladen, und ich wollte ſündigen,
Wie er, um gleiches Los mit ihm zu leiden,
So wärs, wie wenn ein Fremder in den Streit
Der Liebenden ſich miſcht' — was willſt du? ſprächen
Die Götter mir, du Törin kannſt uns nicht
Beleidigen, wie er.

Rhea

Du biſt vielleicht
Ihm gleicher, als du denkſt, wie fändeſt du ſonſt
An ihm ein Wohlgefallen?

Panthea

Liebes Herz!
Ich weiß es ſelber nicht, warum ich ihm
Gehöre — ſähſt du ihn! — Ich dacht', er käme
Vielleicht heraus, um dieſe Stunde geht
Der Ewigjugendliche gern im Haine,
Wenn einen Augenblick der friſche Tag
Ihm gleicht — du hätteſt dann im Weggehn ihn
Geſehn; es war ein Wunſch! nicht wahr? ich ſollt'
Der Wünſche mich entwöhnen, denn es ſcheint,
Als liebten unſer ungeduldiges
Gebet die Götter nicht, ſie haben recht!
Ich will auch nimmer — aber hoffen muß

Digitized by Google

Ich doch, ihr guten Götter, und ich weiß
Nicht anderes, denn ihn, — ich wollte gern,
Ich bäte, gleich den übrigen, von euch
Nur Sonnenlicht und Regen, könnt' ich nur!
O ewiges Geheimnis! was wir sind
Und suchen, können wir nicht finden; was
Wir finden, sind wir nicht — wie viel ist wohl
Die Stunde —

Rhea

Dort kommt dein Vater,
Ich weiß nicht, bleiben oder gehen wir?

Panthea

Wie sagtest du? Mein Vater? Komm! hinweg!

Kritias, Archon Hermokrates, Priester

Hermokrates

Wer geht dort?

Archon

Meine Tochter, wie mir dünkt,
Und des Gastfreunds Tochter, der
In meinem Hause gestern eingekehrt ist.

Hermokrates

Ists Zufall? oder suchen sie ihn auch
Und glauben, wie das Volk, er sei entschwunden?

Archon

Die wunderbare Sage kam bis jetzt wohl nicht
Vor meiner Tochter Ohren. Doch sie hängt an ihm,
Wie all'. Wär' er hinweg
In Wälder oder Wüsten, oder übers Meer

Digitized by Google

Hinüber oder in die Erde hinab, wohin
Der unbegrenzte Sinn ihn treiben mag!

Hermokrates

Mit nichten! Denn sie müssen noch ihn sehn,
Damit der wilde Wahn von ihnen weicht.

Archon

Wo ist er wohl?

Hermokrates

Nicht weit von hier. Da sitzt
Er seelenlos im Dunkel. Denn es haben
Die Götter seine Kraft von ihm genommen
Seit jenem Tage, da der trunkne Mann
Vor allem Volk sich einen Gott genannt.

Archon

Das Volk ist trunken, wie er selber ist.
Sie hören kein Gesetz und keine Not
Und keinen Richter; die Gebräuche sind
Den friedlichen Gestaden überschwätzt
Von unverständlichen Gebrauchs Gebot.
Ein wildes Fest sind alle Tage worden,
Und die der Götter haben sich
In Eins verloren. Allverdunkelnd hüllt
Der Zauberer den Himmel und die Erd'
Ins Ungewitter, das er uns gemacht
Und stehet zu und freut sich seines Glücks
Und seiner stillen Halle.

Hermokrates

Mächtig war
Die Seele dieses Mannes unter euch.

Digitized by Google

Kritias

Ich ſage dir, ſie wiſſen nichts denn ihn,
Und wünſchen alles nur von ihm zu haben.
Er ſoll ihr Gott, er ſoll ihr König ſein.
Ich ſelber ſtand in tiefer Scham vor ihm,
Da er vom Tode mir mein Kind gerettet.
Wofür erkennſt du ihn, Hermokrates?

Hermokrates

Es haben ihn die Götter ſehr geliebt,
Doch nicht iſt er der erſte, den ſie drauf
Hinab in ſinnenloſe Nacht verſtoßen
Vom Gipfel ihres gütigen Vertrauns.
Weil er des Unterſchieds zu ſehr vergaß
Im übergroßen Glück, und ſich allein
Nur fühlte; ſo erging es ihm, er iſt
Mit grenzenloſer Öde nun geſtraft.
Doch iſt die letzte Stunde noch für ihn
Nicht da. Denn noch erträgt der Langverwöhnte
Die Schmach in ſeiner Seele nicht, ſorg' ich,
Und ſein entſchlafner Geiſt
Entzündet neu an ſeiner Rache ſich
Und halberwacht ein fürchterlicher Träumer ſpricht
Er gleich den alten Übermütigen,
Die mit dem Schilfrohr Aſien durchwandern,
Durch ſein Wort ſein die Götter einſt geworden.
Dann ſteht die weite lebensreiche Welt
Wie ſein verlornes Eigentum vor ihm,
Und ungeheure Wünſche regen ſich
In ſeiner Bruſt, und wo ſie hin ſich wirft,
Die Flamme, macht ſie eine freie Bahn.

Digitized by Google

Und was vor ihm die gute Zeit gereift,
Geſetz und Kunſt und Sitt' und heilge Sage,
Das ſtößt er um und Luſt und Frieden kann
Er nimmer dulden bei den Lebenden.
Wie alles ſich verlor, ſo wird
Er alles wieder nehmen, und den Wilden hält
Kein Sterblicher in ſeinem Toben auf.

Kritias

O Greis! du ſieheſt namenloſe Dinge!
Dein Wort iſt wahr, und wenn es ſich erfüllt,
Dann wehe dir, Sizilien, ſo ſchön
Du biſt mit deinen Hainen, deinen Tempeln.

Hermokrates

Der Spruch der Götter trifft ihn, eh' ſein Werk
Beginnt. Verſammle nur das Volk, damit ich
Das Angeſicht des Mannes ihnen zeige,
Von dem ſie ſagen, daß er aufgeflohn
Zum Äther ſei. Sie ſollen Zeugen ſein
Des Fluches, den ich ihm verkündige,
Und ihn verſtoßen in die öde Wildnis,
Damit er nimmer wiederkehrend dort
Die böſe Stunde büße, da er ſich
Zum Gott gemacht.

Kritias

Doch wenn des ſchwachen Volks
Der Kühne ſich bemeiſtert, fürchteſt du
Für mich und dich und deine Götter nicht?

Hermokrates

Das Wort des Prieſters bricht den kühnen Sinn.

Digitized by Google

Kritias

Und werden ſie den Langverwöhnten dann,
Wenn ſchmählich er vom Fluche leidet,
Aus ſeinen Gärten, wo er gerne lebt,
Und aus der heimatlichen Stadt vertreiben?

Hermokrates

Wer darf den Sterblichen im Lande dulden,
Den ſo der wohlverdiente Fluch gezeichnet?

Kritias

Doch wenn du wie ein Läſterer erſcheinſt
Vor denen, die als einen Gott ihn achten?

Hermokrates

Der Taumel wird ſich ändern, wenn ſie erſt
Mit Augen wieder ſehen, den ſie jetzt
Entſchwunden in die Götterhöhe wähnen!
Sie haben ſchon zum Beſſern ſich gewandt,
Denn trauernd irrten geſtern ſie hinaus,
Und gingen hier umher und ſprachen viel
Von ihm, da ich desſelben Weges kam.
Drauf ſagt' ich ihnen, daß ich heute ſie
Zu ihm geleiten wollt'; indeſſen ſoll'
In ſeinem Hauſe jeder ruhig weilen.
Und darum bat ich dich, mit mir heraus
Zu kommen, daß wir ſähen, ob ſie mir
Gehorcht. Du findeſt keinen hier. Nun komm!

Kritias

Hermokrates!

Hermokrates

Was iſts?

Digitized by Google

Kritias

Dort seh' ich ihn
Wahrhaftig.

Hermokrates

Laß uns gehen, Kritias!
Daß er in seine Rede uns nicht zieht.

Empedokles

In meine Stille kamst du leisewandelnd,
Fandest drunten in der Grotte Dunkel mich aus,
Du Freundlicher! Du kamst nicht unverhofft,
Und fernher, oben über der Erde vernahm
Ich wohl dein Wiederkehren, schöner Tag!
Und meine Vertrauten, euch, ihr schnellgeschäftgen
Kräfte der Höh! und nahe seid ihr
Mir wieder, seid wie sonst, ihr Glücklichen,
Ihr irreloſen Bäume meines Hains!
Ihr wuchst indessen fort, und täglich tränkte
Des Himmels Quelle die Bescheidenen
Mit Licht, und Lebensfunken säet' der Äther
Befruchtend auf die Blühenden aus!
O innige Natur! ich habe dich
Vor Augen, kennest du den Freund noch,
Den Hochgeliebten, kennest du ihn nimmer . . .
Den Priester, der lebendigen Gesang
Wie frohvergoßnes Opferblut dir brachte?
O bei den heiligen Bäumen,
Wo Wasser aus Adern der Erde
Sich sammeln, sich, die Dürstenden
Am heißen Tage erquicken — in mir,

Digitized by Google

In mir, ihr Quellen des Lebens strömtet
Aus Tiefen der Welt ihr einst
Zusammen, und es kamen
Die Dürstenden zu mir, — wie ists denn nun?
Verträumt? bin ich ganz allein?
Und ist es Nacht hier außen auch am Tage?
Der höher denn ein sterblich Auge sah,
Der Blindgeborne tastet nun umher. —
Wo seid ihr meine Götter?
Weh', laßt ihr nun
Wie einen Bettler mich,
Und diese Brust,
Die liebend euch geahndet,
Was stoßt ihr sie hinab, die Freigeborne
Und schloßt sie mir in schmählich enge Bande?
Und dulden soll ichs
Wie die Schwächlinge, die im scheuen Tartarus
Geschmiedet sind ans alte Tagewerk?
Ich habe mich erkannt; ich will es! will es weit,
Wie euer Himmel ist, mir machen, Luft
Will ich mir schaffen, ha! und tagen solls!
Hinweg! der stille Garten taugt dir nicht!
Bei meinem Stolz! ich werde nicht den Staub
Der Pfade küssen, wo ich einst
In schönem Traume ging —
Es ist vorbei,
Und du verbirg dirs nicht! Du hast
Es selbst verschuldet, armer Tantalus!
Das Heiligtum hast du geschändet, hast
Mit frechem Stolz den schönen Bund entzweit,
Elender! Als die Genien der Welt

Digitized by Google

Voll Liebe ſich in dir vergaßen, dachteſt du
An dich und wähnteſt, karger Tor, an dich
Durch Güte ſie verkauft, daß dir
Die Himmliſchen wie blöde Knechte dienten!
Iſt nirgends ein Rächer unter euch,
Und muß ich denn allein den Hohn und Fluch
In meine Seele rufen? Und es reißt
Die delphiſche Krone mir kein Beſſerer,
Denn ich, vom Haupt und nimmt die Locken hinweg,
Wie es dem kahlen Seher gebührt! —

Empedokles Pauſanias

Pauſanias

O all
Ihr himmliſchen Mächte, was iſt das?

Empedokles

Hinweg!
Wer hat dich hergeſandt? willſt du das Werk
Verrichten an mir? Ich will dir alles ſagen,
Wenn dus nicht weißt; dann richte, was du tuſt,
Danach, Pauſanias! O ſuche nicht
Den Mann an dem dein Herz gehangen, denn
Er iſt nicht mehr, und gehe, guter Jüngling!
Dein Angeſicht entzündet mir den Sinn,
Und ſei es Segen oder Fluch, von dir
Iſt beides mir zu viel. Doch wie du willſt!

Pauſanias

Was iſt geſchehn? Ich habe lange dein
Geharrt und dankte, da ich von ferne

Digitized by Google

Dich ſah, dem Tageslicht, da ſind' ich ſo
Den hohen Mann, ach! wie den blitzgetroffnen Wald
Vom Haupte bis zur Sohle dich zerſchmettert.
Warſt du allein? Die Worte hört' ich nicht,
Doch ſchallt mir noch der fremde Todeston.

Empedokles

Es war des Mannes Stimme, der ſich mehr
Denn Sterbliche gerühmt, weil ihn zu viel
Beglückt die gütige Natur.

Pauſanias

Wie du
Vertraut zu ſein mit allem Göttlichen
Der Welt, iſt nie zu viel.

Empedokles

So ſagt' ich auch,
Du Guter! da der heilge Zauber noch
Aus meinem Geiſte nicht gewichen war,
Und da ſie mich, den Innigliebenden
Noch liebten, ſie die Genien der Welt!
O himmliſch Licht! es hatten michs
Die Menſchen nicht gelehrt — ſchon lange, da
Mein ſehnend Herz die Allebendige
Nicht finden konnt', da wandt' ich mich zu dir,
Hing wie die Pflanze dir mich anvertrauend
In frommer Luſt dir lange blindlings nach.
Denn ſchwer erkennt der Sterbliche die Reinen.
Doch als
der Geiſt mir blühte, wie du ſelber blühſt,
Da kannt' ich dich, da rief ich es Du lebſt!

Digitized by Google

Und wie du heiter wandelst wie die Sterblichen
Und himmlisch jugendlich den Schein
Von dir auf jedes eigen überstrahlst,
Daß alle deines Geistes Farbe tragen,
So grüßt' auch ich das Leben mit Gesang,
Denn deine Seele war in mir und offen gab
Mein Herz wie du der ernsten Erde sich,
Der leidenden und oft in heilger Nacht
Gelobt' ichs ihr, bis in den Tod
Die Schicksalsvolle furchtlos treu zu lieben
Und ihrer Rätsel keines zu verschmähn.
Da rauscht es anders denn zuvor im Hain
Und zärtlich tönten ihrer Berge Quellen
Und feurig mild im Blumenodem weht',
O Erde! mich dein stillers Leben an.
All deine Freuden, Erde! nicht wie du
Sie lächelnd reichst dem Schwächern, herrlich wie sie reifen,
Und warm und groß aus Lieb und Mühe kommen,
Sie alle gabst du mir und wenn ich oft
Auf fernen Bergeshöhen saß und staunend
Des Lebens heilig Irrsal übersann,
Zu tief von deinen Wandlungen bewegt
Und eignen Schicksals ahndend —
Dann atmete der Äther, so wie dir,
Mir heilend um die liebeswunde Brust,
Und zauberisch in deiner Tiefe lösten
Sich meine Rätsel auf —

Pausanias

Du Glücklicher!

Digitized by Google

Empedokles

Ich wars! O könnt' ich, wie es war,
Es nennen, das Wandeln und Wirken deiner Geniuskräfte,
Der Herrlichen, deren Genoß ich war, o Natur!
Könnt' ichs noch einmal vor die Seele rufen,
Daß mir die stumme, todesöde Brust
Von deinen Tönen allen widerklänge!
Bin ich es noch? o Leben! und rauschten sie mir
All deine geflügelten Melodien und hört
Ich deinen alten Einklang, große Natur?
Ach! ich der allverlaßne, lebt' ich nicht
Mit dieser heilgen Erd und diesem Licht
Und dir von dem die Seele nimmer läßt,
O Vater Äther! und allen Lebenden
Im ewig gegenwärtigen Olymp?
Nun wein' ich, wie ein Ausgestoßener,
Und nirgend mag ich bleiben, ach und du
Bist auch von mir genommen, sage nichts!
Die Liebe stirbt, sobald die Götter fliehn,
Das weißt du wohl, verlaß mich nun, ich bin
Es nimmer und ich hab' an dir nichts mehr.

Pausanias

Du bist es noch! so wahr du es gewesen.
Und laß michs sagen, unbegreiflich ist
Es mir, wie du dich selber so vernichtest.
Ich glaub' es wohl, es schlummert deine Seele
Dir auch zuzeiten, wenn sie sich genug
Der Welt geöffnet, wie die Erde die
Du liebst sich oft in tiefe Ruhe schließt;
Doch nennest du dann tot die Ruhende?

Digitized by Google

Empedokles

Wie du mit lieber Mühe Troſt erſinnſt, du Guter!

Pauſanias

Du ſpotteſt wohl des Unerfahrenen
Und denkſt, nicht weil ich deines Glücks wie du
Nicht inne ward, ſo ſag ich, da du leideſt
Nur ungereimte Dinge dir?
In deinen Taten, da der wilde Staat von dir
Geſtalt und Sinn gewann,
Erfuhr ich deinen Geiſt und ſeine Welt, wenn oft
Ein Wort von dir im heilgen Augenblick
Das Leben vieler Jahre mir erſchuf,
Daß eine neue ſchöne Zeit von da
Dem Jünglinge begann. Wie zahmen Hirſchen,
Wenn ferne rauſcht der Wald und ſie der Heimat denken,
So ſchlug mir oft das Herz, wenn du vom Glück
Der alten Urwelt ſprachſt; und zeichneteſt
Du nicht der Zukunft große Linien
Vor mir, ſo wie des Künſtlers ſichrer Blick
Ein fehlend Glied zum ganzen Bilde reiht,
Liegt nicht vor dir der Menſchen Schickſal offen
Und kennſt du nicht die Kräfte der Natur,
Daß du vertraulich, wie kein Sterblicher,
Sie, wie du willſt in ſtiller Herrſchaft lenkſt?

Empedokles

Genug, du weißt es nicht, wie jedes Wort,
So du geſprochen, mir ein Stachel iſt.

Pauſanias

So mußt du denn im Unmut alles haſſen?

Digitized by Google

Empedokles

O ehre, was du nicht verstehst!

Pausanias

Warum
Verbirgst du mirs und machst dein Leiden mir
Zum Rätsel? Glaube! schmerzlicher ist nichts.

Empedokles

Und nichts ist schmerzlicher, Pausanias,
Denn Leiden zu enträtseln. Sieheſt du denn nicht?
Ach, besser wärs, du wüßtest nicht
Von mir und aller meiner Trauer. Nein!
Ich sollt' es nicht aussprechen, heilge Natur.
Jungfräuliche, die dem rohen Sinn entflieht!
Verachtet hab' ich dich und mich allein
Zum Herrn gesetzt, ein übermütiger
Barbar! an eurer Einfalt hielt ich euch,
Ihr reinen immerjugendlichen Mächte!
Die Göttlichen, die mich mit Wonne genährt.
Ich kannt' es ja,
Das Leben der Natur, wie sollt' es mir
Noch heilig sein wie einst! Die Götter waren
Mir dienstbar nun geworden, ich allein
War Gott und sprachs im frechen Stolz heraus.
O glaub' es mir, ich wäre lieber nicht
Geboren.

Pausanias

Was? um eines Wortes willen?
Wie kannst du so verzagen, kühner Mann?

Digitized by Google

Empedokles

Um eines Wortes willen? ja. Und mögen
Die Götter mich zernichten, wie ſie mich
Geliebt.

Pauſanias

So ſprachen andre nicht, wie du.

Empedokles

Die andern! wie vermöchten ſies?

Pauſanias

Jawohl,
Du wunderbarer Mann! So innig liebt'
Und ſah kein anderer die ewge Welt
Und ihre Genien und Kräfte nie,
Wie du! Und darum ſprachſt das kühne Wort
Auch du allein, und darum fühlſt du auch
So ſehr, wie du mit einer ſtolzen Silbe
Vom Herzen aller Götter dich geriſſen,
Und opferſt liebend ihnen dich dahin,
O Empedokles!

Empedokles

Siehe! Was iſt das?
Hermokrates, der Prieſter, und mit ihm
Ein Haufe Volks und Kritias, der Archon,
Was ſuchen ſie bei mir?

Pauſanias

Sie haben lang
Geforſchet, wo du wärſt.

Digitized by Google

Empedokles Pauſanias
Hermokrates Kritias Agrigentiner

Hermokrates

Hier iſt der Mann, von dem ihr ſagt, er ſei
Lebendig zum Olymp empor gegangen.

Kritias

Und traurig ſieht er, gleich den Sterblichen.

Empedokles

Ihr armen Spötter! Iſts erfreulich euch,
Wenn einer leidet, der euch groß geſchienen?
Und achtet ihr, wie leicht erworbnen Raub
Den Starken, wenn er ſchwach geworden iſt?
Euch reizt die Frucht, die reif zur Erde fällt,
Doch glaubt es mir, nicht alles reift für euch.

Ein Agrigentiner

Was hat er da geſagt?

Empedokles

Ich bitt' euch, geht,
Beſorgt, was euer iſt, und menget euch
Ins Meinige nicht ein.

Hermokrates

Doch hat ein Wort
Der Prieſter dir dabei zu ſagen?

Empedokles

Weh!
Ihr reinen Götter! Ihr lebendigen!
Muß dieſer Heuchler meine Trauer mir

Digitized by Google

Vergiften? geh! ich ſchonte ja dich oft,
So iſt es billig, daß du meiner ſchonſt.
Du weißt es ja, ich hab' es dir bedeutet,
Ich kenne dich und deine ſchlimme Zunft,
Und lange wars ein Rätſel mir, wie euch
In ihrem Runde duldet die Natur.
Ach, als ich noch ein Knabe war, da mied
Euch Allverderber ſchon mein frommes Herz,
Das unbeſtechbar innigliebend hing
An Sonn und Äther und den Boten allen
Der großen ferngeahndeten Natur;
Denn wohl hab' ichs gefühlt in meiner Furcht,
Daß ihr des Herzens freie Götterliebe
Bereden möchtet zum gemeinen Dienſt,
Und daß ichs treiben ſollte, ſo wie ihr.
Hinweg! Ich kann vor mir den Mann nicht ſehn,
Der Heiliges wie ein Gewerbe treibt,
Sein Angeſicht iſt falſch und kalt und tot,
Wie ſeine Götter ſind. Was ſtehet ihr
Betroffen? Gehet nun!

Kritias

Nicht eher, bis
Der heilge Fluch die Stirne dir gezeichnet,
Schamloſer Läſterer!

Hermokrates

Sei ruhig, Freund!
Ich hab' es dir geſagt, es würde wohl
Der Unmut ihn ergreifen. — Mich verſchmäht
Der Mann, das hört ihr wohl, ihr Bürger
Von Agrigent! und harte Worte mag

Digitized by Google

Ich nicht mit ihm in wildem Zanke wechseln,
Es ziemt dem Greise nicht. Ihr möget nur
Ihn selber fragen, wer er sei?

Empedokles

O laßt!
Ihr seht es ja, es frommet keinem,
Ein blutend Herz zu reizen. Gönnet mirs,
Den Pfad, worauf ich wandle, still zu gehn.
Ihr spannt das Opfertier vom Pfluge los,
Und nimmer trifft's der Stachel seines Treibers,
So schonet meiner auch; entwürdiget
Mein Leiden mir mit böser Rede nicht,
Denn heilig ists; und laßt die Brust mir frei
Von eurer Not! ihr Schmerz gehört den Göttern.

Erster Agrigentiner

Was ist es denn, Hermokrates, warum
Der Mann die wunderlichen Worte spricht?

Zweiter Agrigentiner

Er heißt uns gehn, als scheut' er sich vor uns.

Hermokrates

Was dünket euch? Der Sinn ist ihm verfinstert,
Weil er zum Gott sich selbst vor euch gemacht.
Doch weil ihr nimmer meiner Rede glaubt,
So fragt nur ihn darum: Er soll es sagen!

Dritter Agrigentiner

Wir glauben dir es wohl.

Pausanias

Ihr glaubt es wohl,

Digitized by Google

Ihr Unverſchämten? — Euer Jupiter
Gefällt euch heute nicht, er ſiehet trüb,
Der Abgott iſt euch unbequem geworden —
Und darum glaubt ihrs wohl? Da ſtehet er
Und trauert und verſchweigt den Geiſt, wonach
In heldenarmer Zeit die Jünglinge
Sich ſehnen werden, wenn er nimmer iſt,
Und ihr, ihr kriecht und ziſchet um ihn her,
Ihr dürft es? und ihr ſeid ſo ſinnengrob,
Daß euch das Auge dieſes Manns nicht warnt?
Und weil er ſanft iſt, wagen ſich vor ihn
Die Feigen — heilige Natur, wie duldeſt
Du auch in dieſem Runde dies Gewürm?
Nun ſehet ihr mich an und wiſſet nicht,
Was zu beginnen iſt mit mir; ihr müßt
Den Prieſter fragen, ihn, der alles weiß.

Hermokrates

Ihr hört, wie euch und mich ins Angeſicht
Der freche Knabe ſchilt. Wie ſollt' er nicht?
Er darf es, da ſein Meiſter alles darf.
Wer ſich das Volk gewonnen, redet, was
Er will; das weiß ich wohl und ſtrebe nicht
Aus eignem Sinn entgegen, weil es noch
Die Götter dulden. Vieles dulden ſie
Und ſchweigen, bis ans Äußerſte gerät
Der wilde Mut. Dann aber muß der Frevler
Rücklings hinab ins bodenloſe Dunkel.

Zweiter Agrigentiner

Ihr Bürger! ich mag nichts mit dieſen zwein
Ins künftige zu ſchaffen haben.

Digitized by Google

Erſter Agrigentiner

Sagt,
Wie kam es denn, daß dieſer uns betört?

Zweiter Agrigentiner

Sie müſſen fort, der Jünger und der Meiſter.

Hermokrates

So iſt es Zeit! — Euch fleh' ich an, ihr Furchtbarn!
Ihr Rachegötter! — Wolken lenket Zeus
Und Waſſerwogen zähmt Poſeidaon,
Doch euch, ihr Leiſewandelnden, euch iſt
Zur Herrſchaft das Verborgene gegeben,
Und wo ein Eigenmächtiger der Wieg'
Entſproſſen iſt, da ſeid ihr auch und geht,
Indes er üppig zum Frevel wächſt,
Stillſinnend fort mit ihm, hinunterforſchend
In ſeine Bruſt, wo euch den Götterfeind
Die unbeſorgt geſchwätzige verrät.
Auch den! ihr kanntet ihn, den heimlichen
Verführer, der die Sinne nahm dem Volk
Und mit dem Vaterlandsgeſetze ſpielt'
Und ſie, die alten Götter Agrigents,
Und ihre Prieſter niemals achtete.
Und nicht verborgen war vor euch,
Solang er ſchwieg, der ungeheure Sinn.
Er hats vollbracht! Verruchter, wähnteſt du,
Sie dürftens nachfrohlocken, da du jüngſt
Vor ihnen einen Gott dich ſelbſt genannt?
Dann hätteſt du geherrſcht in Agrigent,
Ein einziger allmächtiger Tyrann,

Digitized by Google

Und dein gewesen wäre, dein allein
Das gute Volk und dieses schöne Land.
Sie schwiegen nur; erschrocken standen sie;
Und du erblaßtest und es lähmte dich
Der böse Gram in deiner dunkeln Halle,
Wo du hinab dem Tageslicht entflohst.
Und kömmst du nun und gießest über mich
Den Unmut aus und lästerst unsre Götter?

Erster Agrigentiner

Nun ist es klar! er muß gerichtet werden.

Kritias

Ich hab' es euch gesagt, ich traute nie
Dem Träumer.

Empedokles

O ihr Rasenden!

Hermokrates

Und sprichst
Du noch und ahndest nicht, du hast mit uns
Nichts mehr gemein, ein Fremdling bist du worden
Und unerkannt bei allen Lebenden.
Die Quelle, die uns tränkt, gebührt dir nicht
Und nicht die Feuerflamme, die uns frommt,
Und was den Sterblichen das Herz erfreut,
Das nehmen die heilgen Rachegötter von dir,
Für dich ist nicht das heitre Licht hier oben,
Nicht dieser Erde Grün und ihre Früchte,
Und ihren Segen gibt die Luft dir nicht,
Wenn deine Brust nach Kühlung seufzt und dürstet.
Es ist umsonst, du kehrest nicht zurück

Digitized by Google

Zu dem, was unſer iſt. Denn du gehörſt
Den Rächenden, den heilgen Todesgöttern.
Und wehe dem von nun an, wer ein einzig Wort
Von dir in ſeine Seele freundlich nimmt,
Wer dich begrüßt und ſeine Hand dir beut,
Wer einen Trunk am Mittag dir gewährt
Und wer an ſeinem Tiſche dich erduldet,
Und, wenn du nachts an ſeine Türe kömmſt,
Den Schlummer unter ſeinem Dache ſchenkt
Und, wenn du ſtirbſt, die Grabesflamme dir
Bereitet, wehe dem, wie dir! — Hinaus!
Es dulden die Vaterlandsgötter länger nicht,
Wo ihre Tempel ſind, den Allverächter.

Agrigentiner

Hinaus, damit ſein Fluch uns nicht beflecke!

Pauſanias

O komm, du geheſt nicht allein, es ehrt
Noch einer dich, wenns ſchon verboten iſt,
Du Lieber! und du weißt, des Freundes Segen
Iſt kräftiger denn dieſes Prieſters Fluch.
O komm in fernes Land! wir finden dort
Das Licht des Himmels auch, und bitten will ich,
Daß freundlich dirs in deiner Seele ſcheine.
An den Ufern
Italiens, im ſtolzen Griechenlande drüben,
Da grünen Hügel auch und Schatten gönnt
Der Ahorn dir und milde Lüfte kühlen
Den Wanderern die Bruſt, und wenn du müd
Vom heißen Tag an fernem Pfade ſitzeſt,
Mit dieſen Händen ſchöpf' ich dann den Trunk

Digitized by Google

Aus frischer Quell' und sammle Speise dir
Und Zweige wölb' ich über deinem Haupt,
Und Moos und Blätter breit' ich dir zum Lager,
Und wenn du schlummerst, so bewach' ich dich,
Und muß es sein, bereit' ich dir auch wohl
Die Grabesflamme, die sie dir verwehren,
Die Schändlichen!

Empedokles

Oh! o du treues Herz! — Für mich,
Ihr Bürger, bitt' ich nichts; es sei geschehn!
Ich bitt' euch nur um dieses Jünglings willen.
O wendet nicht das Angesicht von mir!
Bin ich es nicht, um den ihr liebend sonst
Euch sammeltet? ihr selber reichtet da
Mir auch die Hände nicht, unziemlich dünkt'
Es euch, zum Freund euch wild heranzudrängen,
Doch schicktet ihr die Knaben, diese Friedlichen,
Und auf den Schultern brachtet ihr die Kleinen
Und hubt mit euren Armen sie empor. —
Bin ich es nicht, und kennt ihr nicht den Mann,
Dem ihr gesagt, ihr könntet, wenn ers wollte,
Von Land zu Land mit ihm, wie Bettler gehn,
Und wenn es möglich wäre, folgtet ihr
Ihm auch hinunter in den Tartarus?
Ihr Kinder! Alles wolltet ihr mir schenken
Und zwangt mich töricht oft, von euch zu nehmen,
Was euch das Leben heitert' und erhielt;
Dann gab ich euchs vom Meinigen zurück
Und mehr denn Eures achtetet ihr dies.
Nun geh' ich fort von euch; versagt mir nicht

Digitized by Google

Die eine Bitte: ſchonet dieſes Jünglings!
Er tat euch nichts zu Leid; er liebt mich nur,
Wie ihr mich auch geliebt, und ſaget ſelbſt,
Ob er nicht edel iſt und ſchön? Und wohl
Bedürft ihr künftig ſeiner, glaubt es nur!
Oft ſagt' ich euchs: es würde nacht und kalt
Auf Erden, und in Not verzehrte ſich
Die Seele, ſendeten zuzeiten nicht
Die guten Götter ſolche Jünglinge,
Der Menſchen welkend Leben zu erfriſchen.
Und heilig halten, ſagt' ich, ſolltet ihr
Die heitern Genien — o ſchonet ſein
Und rufet nicht das Weh! verſprecht es mir!
Ihr zögert? Was?

Dritter Agrigentiner

Hinweg! wir hören nicht.

Hermokrates

Dem Knaben muß geſchehn, wie ers
Gewollt. Er mag den frechen Mutwill büßen,
Er geht mit dir und dein Fluch iſt der ſeine.

Empedokles

Du ſchweigeſt, Kritias! verbirg es nicht,
Dich trifft es auch; du kannteſt ihn, o nicht wahr?
Die Sünde löſchten Ströme nicht von Blut
Der Opfertiere; ſag' es ihnen, Lieber!
Sie ſind wie trunken, ſprich ein ruhig Wort,
Damit der Sinn dem Volke wiederkehre!

Zweiter Agrigentiner

Noch ſchilt er uns? Gedenke deines Fluchs

Digitized by Google

Und rede nicht, geh fort! wir möchten sonst
An dich die Hände legen.

Kritias

Wohl gesagt,
Ihr Bürger!

Empedokles

So! — und möchtet an mich
Die Hände legen, möchtet ihr?
Bei meinem Leben schon die Leiche schänden?
Heran! zerfleischt und teilet die Beut' und es segne
Der Priester euch den Genuß, und seine Vertrauten,
Die Rachegötter lad' er zum Mahl! — Dir bangt,
Heilloser! Was? Der schlaue Jäger traf
Ja doch sein Wild, warum frohlockt er nicht?
O siehe nun! so schändlich stehst du da,
Und suchst, wohin die Todespfeile sind!
Du Tor! kennst du mich? und soll ich dir
Den bösen Scherz verderben, den du treibst?
Bei deinem grauen Haare, Mann! du solltest
Zu Erde werden, denn du bist sogar
Zum Knecht der Furien zu schlecht, und durftest doch
An mir zum Meister werden? Freilich ists
Ein ärmlich Werk, ein blutend Wild zu jagen!
Ich trauerte, das wußtest du, da wuchs
Der Mut dem Feigen; da erhascht' er mich
Und hetzt' des Pöbels Zähne mir aufs Herz.
O wer, wer heilt den Geschändeten nun? wer nimmt
Ihn auf, der heimatlos der Fremden Häuser
Mit den Narben umirrt seiner Schmach, die Götter
Des Hains fleht, ihn zu bergen — komme. Sohn!

Digitized by Google

Sie haben wehe mir getan, doch hätt'
Ichs wohl vergessen, aber dich? — Ha geht
Nun immerhin zugrund, ihr Namenlosen!
Sterbt langsamen Tods und euch geleitet
Des Priesters Rabengesang! und wie sich Wölfe
Versammeln, da wo Leichname sind, so finde sich
Dann einer auch für euch; der sättige
Von eurem Blute sich, der reinige
Sizilien von euch; es stehe dürr
Das Land, wo sonst die Purpurtraube gern
Dem bessern Volke wuchs und goldne Frucht
Im dunkeln Hain und edles Korn, und fragen
Wird einst der Fremde, wenn er auf den Schutt
Von euern Tempeln tritt, ob da die Stadt
Gestanden? gehet nun! Ihr findet mich
In eurem Runde nimmer.

(indem sie abgehn)

Kritias!
Dir möcht' ich wohl ein Wort noch sagen.

Pausanias

(nachdem Kritias zurück ist)

Laß
Indessen mich zum alten Vater gehn
Und Abschied nehmen.

Empedokles

O warum? was tat
Der Jüngling euch, ihr Götter! gehe denn,
Du Armer! draußen wart' ich auf dem Wege
Nach Syrakus, dann wandern wir zusammen.

(Pausanias geht auf der andern Seite ab)

Digitized by Google

Empedokles Kritias

Kritias

Was ists?

Empedokles

Auch du verfolgest mich?

Kritias

Was soll
Mir das?

Empedokles

Ich weiß es wohl! du möchtest gern
Mich hassen. Dennoch hassest du mich nicht:
Du fürchtest nur, du hattest nichts zu fürchten.

Kritias

Es ist vorbei. Was willst du noch?

Empedokles

Du hättest
Es selber nie gedacht, der Priester zog
In seinen Willen dich, du klage dich
Darum nicht an, o hättst du nur ein treues Wort
Für ihn gesprochen, doch du scheuetest
Das Volk.

Kritias

Sonst hattest du mir nichts
Zu sagen? überflüssiges Geschwätz
Hast du von je geliebt.

Empedokles

O rede sanft,
Ich habe deine Tochter dir gerettet.

Digitized by Google

Kritias

Das haſt du wohl.

Empedokles

Du ſträubſt und ſchämeſt dich
Mit dem zu reden, dem das Vaterland geflucht.
Ich will es gerne glauben. Denke dir,
Es rede nun mein Schatte, der geehrt
Vom heitern Friedenslande wiederkehre.

Kritias

Ich wäre nicht gekommen, da du riefſt,
Wenn nicht das Volk zu wiſſen wünſchte,
Was du noch zu ſagen hätteſt.

Empedokles

Was ich dir zu ſagen habe,
Geht das Volk nichts an.

Kritias

Was iſt es denn?

Empedokles

Du mußt hinweg aus dieſem Land; ich ſag'
Es dir um deiner Tochter willen.

Kritias

Denk an dich
Und ſorge nicht für anders.

Empedokles

Kenneſt du ſie nicht?
Und taſteſt wie ein Blinder an, was dir
Die Götter gaben? und es leuchtet dir

Digitized by Google

In deinem Haus umsonst das holde Licht?
Ich sag' es dir, in diesem Lande findet
Das fromme Leben seine Ruhe nicht
Und einsam bleibt es dir, so schön es ist,
Und stirbt dir freudenlos, denn nie begibt
Die zärtlichernste Göttertochter sich,
Barbaren an das Herz zu nehmen, glaub es!
Und wundere des Rats dich nicht!

Krittas

Was soll
Ich nun dir sagen?

Empedokles

Gehe hin mit ihr
In heilges Land, nach Elis oder Delos,
Wo jene wohnen, die sie liebend sucht,
Wo stillvereint die Bilder der Heroen
Im Lorbeerwalde stehn. Dort wird sie ruhn,
Dort bei den schweigenden Idolen wird
Der schöne Sinn, der zartgenügsame,
Sich stillen, bei den edeln Schatten wird
Das Leid entschlummern, das geheim sie hegt
In frommer Brust. Wenn dann am heitern Festtag
Sich Hellas schöne Jugend dort versammelt
Und um sie her die Fremdlinge sich grüßen
Und hoffnungsfrohes Leben überall,
Wie goldenes Gewölk, das stille Herz
Umglänzt, dann weckt dies Morgenrot
Zur Lust wohl auch die fromme Träumerin
Und von den Besten einen, die Gesang
Und Kranz in edlem Kampf gewonnen, wählt

Digitized by Google

Sie ſich, daß er den Schatten ſie entführe,
Zu denen ſie zu frühe ſich geſellt.

Kritias

Haſt du der goldnen Worte noch ſo viel
In deinem Elend übrig?

Empedokles

Spotte nicht!
Die Scheidenden verjüngen alle ſich
Noch einmal gern. Der Sterbeblick iſts
Des Lichts, das freudig einſt in ſeiner Kraft
Geleuchtet unter euch. Es löſche freundlich,
Und hab' ich euch geflucht, ſo mag dein Kind
Den Segen haben, wenn ich ſegnen kann.

Kritias

O laß, und mache mich zum Knaben nicht.

Empedokles

Verſprich es mir und tue, was ich riet
Und geh' aus dieſem Land; verweigerſt dus,
So mag die Einſame den Adler bitten,
Daß er hinweg von dieſen Knechten ſie
Zum Äther rette! Beſſers weiß ich nicht.

Kritias

O ſage, haben wir nicht recht an dir
Getan?

Empedokles

Was fragſt du nun? Ich hab' es dir
Vergeben. Aber folgſt du mir?

Digitized by Google

Kritias

Ich kann
So ſchnell nicht wählen.

Empedokles

Wähle gut,
Sie ſoll nicht bleiben, wo ſie untergeht,
Und ſag' es ihr, ſie ſoll des Mannes denken,
Den einſt die Götter liebten. Willſt du das?

Kritias

Wie bitteſt du? Ich will es tun. Und geh'
Du deines Weges nun, du Armer!

(Geht ab)

Empedokles

Ja!
Ich gehe meines Weges, Kritias,
Und weiß, wohin, und ſchämen muß ich mich,
Daß ich gezögert bis zum äußerſten.
Was mußt' ich auch ſo lange warten,
Bis Glück und Geiſt und Jugend wich und nichts
Wie Torheit überblieb und Elend. Nun iſts not!
O ſtille! gute Götter! immer eilt
Den Sterblichen das ungeduldge Wort
Voraus und läßt die Stunde des Gelingens
Nicht unbetaſtet reifen. Manches iſt
Vorbei; und leichter wird es ſchon. Es hängt
An allem feſt der alte Tor! und da
Er einſt gedankenlos, ein ſtiller Knab'
Auf ſeiner grünen Erde ſpielte, war
Er freier, denn er iſt; o ſcheide! — ſelbſt
Die Hütte, die mich hegte, laſſen ſie
Mir nicht. — Auch dies noch, Götter!

Digitized by Google

Drei Sklaven des Empedokles

Erſter Sklave

Gehſt du, Herr?

Empedokles

Ich gehe freilich, Guter . . . !
Und hole mir das Reisgerät, ſo viel
Ich ſelber tragen kann, und bring es noch
Mir auf die Straße dort hinaus — es iſt
Dein letzter Dienſt!

Zweiter Sklave

O Götter!

Empedokles

Immer ſeid
Ihr gern um mich geweſen, denn ihr warts
Gewohnt von lieber Jugend her, wo wir
Zuſammen auf in dieſem Hauſe wuchſen,
Das meinem Vater war und mir, und fremd
Iſt meiner Bruſt das herriſchkalte Wort.
Ihr habt der Knechtſchaft Schickſal nie gefühlt.
Ich glaub' es euch, ihr folgtet gerne mir,
Wohin ich muß. Doch kann ich es nicht dulden,
Daß euch der Fluch des Prieſters ängſtige.
Ihr wißt ihn wohl. Die Welt iſt aufgetan
Für euch und mich, ihr Lieben, und es ſucht
Nun jeder ſich ſein eigen Glück —

Dritter Sklave

O nein!
Wir laſſen nicht von dir, wir könnens nicht.

Digitized by Google

Zweiter Sklave

Was weiß der Priester, wie du lieb uns bist.
Verbiet' ers andern! uns verbeut ers nicht.

Erster Sklave

Gehören wir zu dir, so laß uns auch
Bei dir! Ists doch von gestern nicht, daß wir
Mit dir zusammen sind, du sagst es selber.

Empedokles

O Götter! bin ich kinderlos und leb'
Allein mit diesen drein, und dennoch häng'
Ich hingebannt an dieser Ruhestätte
Gleich Schlafenden und ringe, wie im Traum.
Hinweg? Es kann nicht anders sein, ihr Guten!
O sagt nichts mehr davon, ich bitt' euch das,
Und laßt uns tun, als wären wir es nimmer.
Ich will es ihm nicht gönnen, daß der Mann
Mir alles noch verfluche, was mich liebt —
Ihr gehet nicht mit mir, ich sag' es euch.
Hinein und nehmt das Beste, was ihr findet
Und zaudert nicht und flieht; es möchten sonst
Die neuen Herrn des Hauses euch erhaschen
Und eines Feigen Knechte würdet ihr.

Zweiter Sklave

Mit harter Rede schickest du uns weg?

Empedokles

Ich tu' es dir und mir — ihr Freigelaßnen!
Ergreift mit Manneskraft das Leben, laßt
Die Götter euch mit Ehre trösten; ihr

Digitized by Google

Beginnt nun erſt. Es gehen Menſchen auf
Und nieder. Weilet nun nicht länger. Tut,
Was ich geſagt.

Erſter Sklave

Herr meines Herzens! leb'
Und geh' nicht unter!

Dritter Sklave

Sage, werden wir
Dich nimmer ſehn?

Empedokles

O fraget nicht, es iſt
Umſonſt.

(mit Macht gebietend)

Zweiter Sklave

Wie du es willſt. Er bleibt es doch!

(im Abgehn)

Ach! wie ein Bettler ſoll er nun das Land
Durchirren und des Lebens nirgend ſicher ſein?
Ihr Freunde kommet nur.

Empedokles

(ſieht ihnen ſchweigend nach)

Lebt wohl, ich hab'
Euch ſchnöd hinweggeſchickt, lebt wohl, ihr Treuen!
Und du, mein väterliches Haus, wo ich erwuchs
Und blüht'! — ihr lieben Bäume! vom Freudengeſang
Des Götterfreunds geheiligt, ruhige
Vertraute meiner Ruh! o ſterbt und gebt

Digitized by Google

Den Lüften zurück das Leben, denn es scherzt
Das rohe Volk in eurem Schatten nun,
Und wo ich selig ging, da spotten sie meiner.
Weh! ausgestoßen, ihr Götter? und ahmte,
Was ihr mir tut, ihr Himmlischen, der Priester,
Der Unberufene, seellos nach? ihr ließt
Mich einsam, mich, der euch geschmäht, ihr Lieben!
Und dieser wirft zur Heimat mich hinaus
Und der Fluch hallt, den ich selber mir gesprochen,
Mir ärmlich aus des Pöbels Munde wieder?
Ach! der einst innig mit euch, ihr Seligen,
Gelebt und sein die Welt genannt aus Freude,
Hat nun nicht, wo er seinen Schlummer find',
Und in sich selber kann er auch nicht ruhn.
Wohin denn nun, ihr Pfade der Sterblichen? viel
Sind eurer, wo ist der meine? der kürzeste wo?
Der schnellste? denn zu zögern ist Schmach.
Ach meine Götter! im Stadium lenkt' ich den Wagen
Einst unbekümmert auf rauchendem Rad. So möcht'
Ich bald zu euch zurück, wenns schon gefährlich ist.
(Geht ab)

Panthea Delia

Delia

Stille, liebes Kind!
Und halt den Jammer, daß uns niemand höre.
Ich will hinein ins Haus. Vielleicht er ist
Noch drinnen und du siehst noch einmal ihn.
Nur bleibe still indessen — kann ich wohl
Hinein?

Digitized by Google

Panthea

O tu es, liebe Delia!
Ich bet' indes um Ruhe, daß mir nicht
Das Herz vergeht, wenn ich den hohen Mann
In dieſer bittern Unglücksſtunde ſehe.

Delia

O Panthea!

(Delia geht hinein)

Panthea

(Allein. Nach einigem Stillſchweigen)

Ich kann nicht — ach, es wär'
Auch Sünde, da gelaſſener zu ſein!
Verflucht? ich faß es nicht, und wirſt auch wohl
Die Sinne mir zerreißen, ſchwarzes Rätſel!
Wie wird es ſein?
(Pauſe. Erſchrocken zu Delia, die wieder zurückkommt)
Wie iſts?

Delia

Ach! alles tot
Und öde?

Panthea

Fort?

Delia

Ich fürcht' es. Offen ſind
Die Türen; aber niemand iſt zu ſehn.
Ich rief. Da hört' ich nur den Widerhall
Im Hauſe; länger bleiben mocht' ich nicht.
Ach! ſtumm und blaß iſt ſie und ſiehet fremd
Mich an, die Arme. Kenneſt du mich nimmer?
Ich will es mit dir dulden, liebes Herz!

Digitized by Google

Panthea

Nun! komme nur!

Delia

Wohin?

Panthea

Wohin? ach! das,
Das weiß ich freilich nicht, ihr guten Götter!
Weh! keine Hoffnung! und du leuchteſt mir
Umſonſt, o Tageslicht dort oben? fort
Iſt er; wie ſoll die Einſame denn wiſſen,
Warum ihr noch die Augen helle ſind.
Es iſt nicht möglich, nein! zu frech
Iſt dieſe Tat, zu ungeheuer und ihr habt
Es doch getan?
Und leben muß ich noch
Und ſtille ſein bei dieſen? weh! und weinen,
Nur weinen kann ich über alles das!

Delia

O weine nur! du Liebe, beſſer iſts,
Denn ſchweigen oder reden.

Panthea

Sagſt du das!
O Delia!
Wie eine neue Sonne kam er uns
Und ſtrahlt' und zog das ungereifte Leben
An goldnen Seilen freundlich zu ſich auf.
Und lange hatt' auf ihn Sizilien
Gewartet. Niemals herrſcht' auf dieſer Inſel
Ein Sterblicher, wie er, ſie fühltens wohl,

Digitized by Google

Er lebe mit den Genien der Welt
Im Bunde. Seelenvoller! und du nahmſt
Sie all ans Herz, weh! mußt du nun dafür
Geſchändet fort von Land zu Lande ziehn,
Das Gift im Buſen, das ſie dir
Zur Nahrung mitgegeben. — O ihr Blumen
Des Himmels! ſchöne Sterne, werdet ihr
Denn auch verblühn? und wird es Nacht alsdann
In deiner Seele wieder, Vater Äther!
Wenn deine Jünglinge, die Glänzenden,
Erloſchen ſind vor dir? Ich weiß, es muß,
Was göttlich iſt, hinab. Zur Seherin
Bin ich geworden über ſeinen Fall,
Und wo mir noch ein ſchöner Genius
Begegnet, nenn' er Menſch ſich oder Gott,
Ich weiß die Stunde, die ihm nicht gefällt. —
Das habt ihr getan. O laßt nicht mich,
Ihr weiſen Richter, ungeſtraft entkommen,
Ich ehrt' ihn ja und wenn ihr es nicht wißt,
So will ich es ins Angeſicht euch ſagen.
Dann ſtoßt auch mich zu eurer Stadt hinaus.
Und hat er ihm geflucht, der Raſende,
Mein Vater, ha! ſo fluch' er nun auch mir!

Delia

O Panthea, mich ſchreckt es, wenn du ſo
Dich deiner Klagen überhebſt. Iſt er
Denn auch wie du, daß er den ſtolzen Geiſt
Am Schmerze nährt und heftger wird im Leiden,
Ich mags nicht glauben, denn ich fürchte das.
Was müßt' er auch beſchließen?

Digitized by Google

Panthea

Ängstigest

Du mich? was hab' ich denn gesagt? Ich will
Auch nimmer — ja ich will geduldig sein,
Ihr Götter! will vergebens nun nicht mehr
Erstreben, was ihr ferne mir gerückt,
Und was ihr geben mögt, das will ich nehmen.
Hält doch in süßen Banden mir den Sinn
Erinnerung und find' ich nirgends dich,
Du Heiliger!
So kann ich doch mich freuen, daß du da
Gewesen. Ruhig will ich sein, es möcht'
Aus wildem Sinne mir das edle Bild
Entfliehn und daß mir nur der Tageslärm
Den brüderlichen Schatten nicht verscheuche,
Der, wenn ich leise wandle, mich geleitet.

Delia

Du liebe Träumerin! er lebt ja noch.

Panthea

Er lebt? ja wohl! er lebt! er geht
Im weiten Felde Nacht und Tag. Sein Dach
Sind Wetterwolken und der harte Boden ist
Sein Lager, Winde kraufen ihm das Haar —
Und Regen träuft mit seinen Tränen ihm
Vom Angesicht und seine Kleider trocknet
Am heißen Mittag ihm die Sonne wieder,
Wenn er im schattenlosen Sande geht;
Gewohnte Pfade sucht er nicht; im Fels
Bei denen, die von Beute sich ernähren,
Die fremd, wie er, und allverdächtig sind,

Digitized by Google

Da kehrt er ein, die wiſſen nichts vom Fluch,
Die reichen ihm von ihrer rohen Speiſe,
Daß er zur Wanderung die Glieder ſtärke.
So lebt er! weh! und das iſt nicht gewiß.

Delia

Ja es iſt ſchrecklich, Panthea!

Panthea

Iſts ſchrecklich?
Du arme Tröſterin! und ſieh, es währt
Nicht lange mehr, ſo kommen ſie und ſagen
Einander ſichs, wenn es die Rede gibt,
Daß er erſchlagen auf dem Wege liege.
Es duldens wohl die Götter, haben ſie
Doch auch geſchwiegen, da man ihn mit Schmach
Ins Elend fort aus ſeiner Heimat ſtieß.
O du! — wie wirſt du enden? müde ringſt
Du ſchon am Boden fort, du ſtolzer Adler!
Und zeichneſt deinen Pfad mit Blut und bald
Erhaſcht der feigen Jäger einer dich,
Zerſchlägt am Felſen dir dein ſterbend Haupt.
Und Jovis Liebling nanntet ihr ihn doch?

Delia

Ach! lieber, ſchöner Geiſt! nur ſo nicht!
Nur ſolche Worte nicht! Wenn du es wüßteſt,
Wie mich die Sorg' um dich ergreift! Ich will
Auf meinen Knien dich bitten, wenn es hilft.
Beſänftige dich nur, wir wollen fort.
Es kann noch viel ſich ändern, Panthea!
Vielleicht bereut es bald das Volk. Du weißt

Digitized by Google

Es ja, wie ſie ihn liebten. Komm! ich wend'
An deinen Vater mich und helfen ſollſt
Du mir. Wir können ihn vielleicht gewinnen.

Panthea

O wir, wir ſollten das, ihr Götter!

Zweiter Akt

Gegend am Ätna
Bauernhütte

Empedokles Pauſanias

Empedokles

Wie iſts mit dir?

Pauſanias

O das iſt gut,
Daß du ein Wort doch wieder redeſt, Lieber!
Denkſt du es auch? hier oben waltet wohl
Der Fluch nicht mehr und unſer Land iſt ferne,
Auf dieſen Höhen atmet leichter ſichs,
Und auf zum Tage darf das Auge doch
Nun wieder blicken und die Sorge wehrt
Den Schlaf uns nicht, es reichen auch vielleicht
Gewohnte Koſt uns Menſchenhände wieder.
Du brauchſt der Pflege, Lieber! und es nimmt
Der heilge Berg, der väterliche wohl
In ſeine Ruh' die umgetriebnen Gäſte.
Willſt du, ſo bleiben wir auf eine Zeit
In dieſer Hütte — darf ich rufen, ob
Sie uns vielleicht den Aufenthalt vergönnen?

Digitized by Google

Empedokles

Verſuch es nur, ſie kommen ſchon heraus.

Bauer

Was wollt ihr? dort hinunter geht
Die Straße.

Pauſanias

Gönn uns Aufenthalt bei dir
Und ſcheue nicht das Ausſehn, guter Mann.
Denn ſchwer iſt unſer Weg und öfters ſcheint
Der Leidende verdächtig, doch mögen dirs
Die Götter ſagen, welcher Art wir ſind.

Bauer

Es ſtand wohl beſſer einſt mit euch denn jetzt,
Ich will es gerne glauben. Doch es liegt
Die Stadt nicht fern; ihr ſolltet doch daſelbſt
Auch einen Gaſtfreund haben. Beſſer wärs,
Zu dem zu kommen, denn zu Fremden.

Pauſanias

Ach!
Es ſchämte leicht der Gaſtfreund unſer ſich.
Wenn wir zu ihm in unſerm Unglück kämen.
Und gibt uns doch der Fremde nicht umſonſt
Das wenige, warum wir ihn gebeten.

Bauer

Wo kommt ihr her?

Pauſanias

Was nützt es, das zu wiſſen?
Wir geben Gold und du bewirteſt uns.

Digitized by Google

Bauer

Wohl öffnet manche Türe sich dem Golde,
Nur nicht die meine.

Pausanias

Was ist das? so reich'
Ein wenig Brot und Wein und fordre, was
Du willst.

Bauer

Ihr findets besser anderswo.

Pausanias

O, das ist hart! doch gibst du mir vielleicht
Ein wenig Leinen, daß ichs diesem Mann
Um seine Füße winde, die
Vom Felsenpfad ihm bluten — sieh
Ihn an! Der gute Geist Siziliens ists
Und mehr, denn eure Fürsten! und er steht
Vor deiner Türe kummerbleich und bettelt
Um deiner Hütte Schatten und um Brot,
Und du versagst es ihm? und todesmüd
Und dürstend läßest du ihn draußen stehn
An diesem Tage, wo der Sonnenbrand
Das harte Wild in seine Grube scheucht?

Bauer

Ich kenn' euch! Wehe! das ist der Verfluchte
Von Agrigent. Es ahndete mir gleich.
Hinweg!

Pausanias

Beim Donnerer! nicht hinweg! — er soll

Digitized by Google

Für dich mir bürgen, lieber Heiliger!
Indes ich geh' und Nahrung ſuche. Ruh'
An dieſem Baum; und höre du! wenn ihm
Ein Leid geſchieht, es ſei, von wem es wolle,
So komm' ich über Nacht und brenne dir,
Eh du es denkſt, dein ſtrohern Haus zuſammen!
Erwäge das!

(Bauer geht ab)

Empedokles Pauſanias

Empedokles

Sei ohne Sorge, Sohn!

Pauſanias

Wie ſprichſt du ſo? Iſt doch dein Leben mir
Der lieben Sorge wert, und dieſer denkt,
Es wäre nichts am Manne zu verderben,
Dem ſolch ein Wort geſprochen ward, wie dir;
Und leicht gelüſtet ſies, und wär' es nur,
Um ſeines Mantels wegen ihn zu töten.
Denn ungereimt iſts ihnen, daß er noch
Gleich Lebenden umhergeht; weißt du es
Denn nicht?

Empedokles

O ja, ich weiß es.

Pauſanias

Lächelnd ſagſt
Du das? o Empedokles!

Digitized by Google

Empedokles

Treues Herz,
Ich habe wehe dir getan, ich wollt'
Es nicht.

Pauſanias

Ach! ungeduldig bin ich nur.

Empedokles

Sei ruhig, Lieber, bald iſt deine
Bekümmernis vorüber.

Pauſanias

Sagſt du das?

Empedokles

Du wirſt
Es ſehn.

Pauſanias

Wie iſt dir? ſoll ich nun ins Feld
Nach Speiſe gehn? wenn du es nicht bedarfſt,
So bleib' ich lieber, oder beſſer iſts,
Wir gehn und ſuchen einen Ort zuvor
Für uns im Berge.

Empedokles

Siehe! nahe blinkt
Ein Wieſenquell; der iſt auch unſer. Nimm
Dein Trinkgefäß, die hohle Kürbis, daß der Trank
Die Seele mir erfriſche.

Pauſanias
(an der Quelle)

Klar und kühl
Und rege ſproßts aus dunkler Erde, Vater!

Digitized by Google

Empedokles

Erſt trinke du. Dann ſchöpf und bring es mir.

Pauſanias

(indem er ihm es reicht)

Die Götter ſegnen dirs.

Empedokles

Ich trink' es euch,
Ihr alten Freundlichen! ihr meine Götter!
Und meiner Wiederkehr, Natur! ſchon iſt
Es anders. O ihr Gütigen! ihr gebt
Voraus, und eh ich komme, ſeid ihr da.
. . . . Und blühen ſoll
Es, eh es reift! — ſei ruhig, Sohn! und höre,
Wir ſprechen vom Geſchehenen nicht mehr.

Pauſanias

Du biſt verwandelt und dein Auge glänzt
Wie eines Siegenden. Ich faß es nicht.

Empedokles

Wir wollen noch, wie Jünglinge, den Tag
Zuſammen ſein und vieles reden. Findet
Doch leicht ein heimatlicher Schatte ſich,
Wo unbeſorgt die treuen Langvertrauten
Beiſammen ſind in liebendem Geſpräch.
Mein Liebling! haben wir, wie gute Knaben
An einer Traub, am ſchönen Augenblick
Das liebe Herz ſo oft geſättiget,
Und mußteſt du bis hier mich hergeleiten,
Daß unſrer Feierſtunden keine ſich,
Auch dieſe nicht uns ungeteilt verlöre?

Digitized by Google

Wohl kaufteſt du um ſchwere Mühe ſie;
Doch geben was auch umſonſt die Götter?

Pauſanias

O ſage mir es klar, daß ich wie du
Mich freue.

Empedokles

Sieheſt du denn nicht? Es kehrt
Die ſchöne Zeit von meinem Leben heute
Noch einmal wieder und das Größre ſteht
Bevor; hinauf, o Sohn, zum Gipfel
Des alten heilgen Ätna wollen wir!
Denn gegenwärtger ſind die Götter auf Höhn.
Da will ich heute noch mit dieſen Augen
Die Ströme ſehn und Inſeln und das Meer.
Da ſegne über goldenen
Gewäſſern mich das Sonnenlicht beim Scheiden,
Das herrlichjugendliche, das ich einſt
Zuerſt geliebt. Dann glänzt um uns und ſchweigt
Das ewige Geſtirn, indes herauf
Der Erde Glut aus Bergestiefen quillt,
Und zärtlich rührt der Allbewegende,
Der Geiſt, uns an, o dann!

Pauſanias

Du ſchreckſt
Mich nur, denn unbegreiflich biſt du mir.
Du ſieheſt heiter aus und redeſt herrlich,
Doch lieber wär' es mir, du trauertеſt.
Ach! brennt dir doch die Schmach im Buſen, die
Du litteſt, und achteſt ſelber dich für nichts,
So viel du biſt.

Digitized by Google

Empedokles

O Götter, läßt auch der
Zuletzt die Ruh mir nicht und regt den Sinn
Mir auf mit roher Rede; willst du das,
So geh. Bei Tod und Leben! Nicht ist dies
Die Stunde mehr, viel Worte noch davon
Zu machen, was ich leid' und bin.
Besorgt ist das; ich will es nimmer wissen.
O nicht! hinweg, es sind die Schmerzen nicht,
Die fromm genährt an traurigfroher Brust,
Wie Kinder liegen, Natterbisse sinds!
Und wüten ohne Rettung mir im Blut.
Und nicht der erste bin ich, dem die Götter
Solch giftge Rächer auf den Nacken gesandt.
Ich hab' es wohl verdient.
Nein! Armer Knab! ich kann dirs wohl verzeihen,
Der du zur Unzeit mich gemahnt, es ist
Der Priester dir vor Augen und es gellt
Im Ohre dir des Pöbels Hohngeschrei,
Die brüderliche Nänie, die uns
Zur lieben Stadt hinausgeleitet.
Ha! mir! bei allen Göttern, die mich schufen,
Sie hättens nicht getan, wär' ich
Der Alte noch gewesen. Was? o schändlich
Verriet ein Tag von meinen Tagen mich
An diese Feigen — still! hinunter solls!
Begraben soll es werden, tief, so tief,
Wie noch kein Sterblicher begraben ist.

Pausanias

Ach! häßlich stört' ich ihm das heitre Herz,

Digitized by Google

Und bänger denn zuvor
Ist nun die Sorg' ihm.

Empedokles

Laß die Klage nun!
Und störe mich nicht weiter. Mit der Zeit
Ist alles gut. Mit Sterblichen und Göttern
Bin ich nun bald versöhnt, ich bin es schon.

Pausanias

Ists möglich? und geheilt
Ist dir der trübe Sinn und wähnest
Dich nun nicht mehr allein, und ruhig kehrt
Dein Herz wie sonst ans Herz der Erde wieder?
Und freundlich ahndend sieht dein Auge dir
Zum väterlichen Äther wieder auf?
Du Lieber! und es dünkt der Menschen Tun
Unschuldig wie die Herdesflamme dir?
So sprachst du sonst, ists wieder wahr geworden?
O sieh! dann segn' ihn, den klaren Quell,
An dem das neue Leben dir begann.
Und fröhlich wandern morgen wir hinab
Ans Meer, das uns an sichres Ufer bringt,
Der Reise Mühen wenig achtend
Und Not und alle Sorg' und Furcht!

Empedokles

Pausanias! nur hast du dies vergessen:
Umsonst wird nichts den Sterblichen gewährt.
Und *eines* hilft. — O heldenmütger Jüngling,
Erblasse nicht! Sieh, was mein altes Glück,
Das Unersinnbare mir wieder gibt,

Digitized by Google

Mit Göttertugend mir, dem Welkenden,
Die Wange rötet, kann nicht übel sein!
Geh, Sohn! .. Ich möchte meinen Sinn
Und meine Lust nicht gerne ganz verraten —
Für dich ists nicht; so mache dirs nicht eigen
Und lasse mirs, ich lasse deines dir.
Was ists?

Pausanias

Ein Haufe Volks! dort kommen sie
Herauf.

Empedokles

Erkennst du sie?

Pausanias

Ich traue nicht
Den Augen.

Empedokles

Was? soll ich zum Rasenden
Noch werden, was? in sinnenlosem Weh
Und Grimm hinab, wohin ich friedlich wollte?
Agrigentiner finds!

Pausanias

Unmöglich!

Empedokles

Träum'
Ich denn? Mein edler Gegner ists, der Priester
Und sein Gefolge. — Pfui! so heillos ist,
In dem ich Wunden sammelte, der Kampf,
Und würdigere Kräfte gab es nicht
Zum Streite gegen mich? o schrecklich ists,

Digitized by Google

Zu hadern mit Verächtlichen und noch?
In dieser heilgen Stunde noch! wo schon
Zum Tone sich der allverzeihenden
Natur die Seele vorbereitend stimmt,
Da fällt die Rotte mich noch einmal an
Und mischt ihr wütend sinnenlos Geschrei
In meinen Schwanensang. Heran! es sei,
Ich will es euch verleiden! schont' ich doch
Von je zuviel des schlechten Volks und nahm
An Kindesstatt der falschen Bettler gnug.
Habt ihr es mir noch immer nicht vergeben,
Daß ich euch wohlgetan? Ich will es nun
Auch nicht. O kommt, Elende! muß es sein,
So kann ich auch im Zorne zu den Göttern.

Pausanias

Wie wird das endigen?

Die Vorigen
Hermokrates Kritias Volk

Hermokrates

Befürchte nichts!
Und laß der Männer Stimme dich nicht schrecken,
Die dich vertrieben. Sie verzeihen dir.

Empedokles

Ihr Unverschämten! Anders wißt ihr nicht?
O tut die Augen auf und seht, wie klein
Ihr seid, daß euch das Weh die närrische,
Verruchte Zunge lähme; könnt ihr nicht

Digitized by Google

Erröten? o ihr Armen! schamlos läßt
Den schlechten Mann mitleidig die Natur,
Daß ihn das Größre nicht zu Tode schrecke.
Wie könnt' er sonst vor Größerem bestehn?

Hermokrates

Was du verbrochen, büßtest du; genug
Von Elend ist dein Angesicht gezeichnet,
Genes' und kehre nun zurück; dich nimmt
Das gute Volk in seine Heimat wieder.

Empedokles

Wahrhaftig! großes Glück verkündet mir
Der fromme Friedensbote; Tag für Tag
Den schauerlichen Tanz mit anzusehen,
Wo ihr euch jagt und äfft, wo ruhelos
Und irr und bang, wie unbegrabne Schatten
Ihr umeinander rennt, ein ärmliches
Gemeng —
Und eure lächerlichen Bettlerkünste,
Die nah zu haben ist der Ehre wert!
Ha! wüßt' ich Bessers nicht, ich lebte lieber
Sprachlos und fremde mit des Berges Wild
In Regen und in Sonnenbrand und teilte
Die Nahrung mit dem Tier, als daß ich noch
In euer blindes Elend wiederkehrte.

Hermokrates

So dankst du uns?

Empedokles

O sprich es einmal noch

Digitized by Google

Und ſiehe, wenn du kannſt, zu dieſem Licht,
Dem Allesſchauenden empor!
. . . . . warum bliebſt
Du auch nicht fern und kameſt mir frech vors Aug',
Und nötigeſt das letzte Wort mir ab,
Damit es dich zum Acheron geleite.
Weißt du, was du getan? was tat ich dir?
Es warnte dich und lange feſſelte
Die Furcht die Hände dir, und lange grämt'
In ſeinen Banden ſich dein Grimm; ihn hielt
Mein Geiſt gefangen; freilich mehr,
Wie Durſt und Hunger quält das Edlere
Den Schlechten; konnteſt du nicht ruhn und mußteſt
Dich an mich wagen, Ungeſtalt, und wähnteſt,
Ich würde dir gleich, wenn mit deiner Schmach du
Das Angeſicht mir übertünchteſt?
Das war ein alberner Gedanke, Mann!
Und könnteſt du dein eigen Gift im Tranke
Mir reichen, dennoch paarte ſich mit dir
Mein lieber Geiſt nicht, ſchüttete
Mit dieſem Blut, das du entweihſt, dich aus.
Es iſt umſonſt; wir gehn verſchiedne Pfade,
Stirb du gemeinen Tods, wie ſichs gebührt,
Am ſeelenloſen Knechtgefühl! Mir iſt
Ein ander Los beſchieden, andern Weg
Weisſagtet einſt, da ich geboren ward,
Ihr Götter mir, die gegenwärtig waren.
O ſieh! mich froh zu finden dachtſt du nicht.
Was wundert ſich der allerfahrne Mann?
Dein Werk iſt aus und deine Ränke reichen
An meine Freude nicht. Begreifeſt du das auch?

Digitized by Google

Hermokrates

Den Rasenden begreif' ich freilich nicht.

Kritias

Genug ists nun, Hermokrates! du reizest
Zum Zorne nur den Schwerbeleidigten.

Pausanias

Was nehmt ihr auch den kalten Priester mit,
Ihr Toren, wenn um Gutes euch zu tun ist?
Und wählet ... zum Versöhner
Den Gottverlaßnen, der nicht lieben kann!
Zu Zwist und Tod ist der und seinesgleichen
Ins Leben ausgesäet, zum Frieden nicht!
Jetzt seht ihrs ein, o hättet ihrs vor Jahren!
Es wäre manches nicht in Agrigent
Geschehen. Viel hast du getan, Hermokrates,
Solang du lebst, hast manche liebe Lust
Den Sterblichen hinweggeängstiget,
Hast manches Heldenkind in seiner Wieg'
Erstickt und gleich der Blumenwiese fiel
Und starb die jugendkräftige Natur
Vor deiner Sense. Manches sah ich selbst
Und manches hört' ich. — Soll ein Volk vergehn,
So schicken nur die Furien einen Mann,
Der täuschend überall der Missetat
Die lebensreichen Menschen überführe.
Zuletzt, der Kunst erfahren, machte sich
An einen Mann der heiligschlaue Würger
Und herzempörend glückt' es ihm, damit
Das Göttergleiche durch Gemeinstes falle.
Mein Empedokles! — gehe du des Wegs,

Digitized by Google

Den du erwählt, ich kanns nicht hindern, ſengt
Es gleich das Blut in meinen Adern weg.
Doch dieſen, der das Leben dir genommen,
Den Allverderber ſuch' ich auf, wenn ich
Verlaſſen bin von dir, ich ſuch' ihn, flöhe
Er zum Altar, es hilft ihm nichts, mit mir
Muß er, ich weiß ſein eigen Element:
Zum tosen Kampfe ſchlepp' ich ihn und wenn
Er flehend wimmert, ſo erbarmt' ich mich
Des grauen Haars, wie er der andern ſich
Erbarmt; hinab!

(zu Hermokrates)

Hörſt dus? Ich halte Wort!

Erſter

Es braucht des Wartens nicht, Pauſanias!

Hermokrates

Ihr Bürger!

Zweiter

Regſt du noch die Zunge? Du,
Du haſt uns ſchlecht gemacht, haſt allen Sinn
Uns weggeſchwatzt; haſt uns des Halbgotts Liebe
Geſtohlen, du! er iſts nicht mehr. Er kennt
Uns nicht; ach! ehmals ſah mit ſanften Augen
Auf uns der königliche Mann; nun kehrt
Sein Blick das Herz mir um.

Dritter

Weh! waren wir
Doch gleich den Alten zu Saturnus Zeit,
Da freundlich unter uns der Hohe lebt',

Digitized by Google

Und jeder hatt' in ſeinem Hauſe Freude,
Und alles war genug. Was ludeſt du
Den Fluch auf uns, den unvergeßlichen,
Den er geſprochen? Ach! er mußte wohl,
Und ſagen werden unſre Söhne, wenn
Sie groß geworden ſind, ihr habt den Mann,
Den uns die Götter ſandten, uns gemordet!

Zweiter

Er weint! — O größer noch und lieber
Denn vormals dünkt er mir. Und ſträubſt
Du noch dich gegen ihn und ſteheſt da,
Als ſähſt du nicht, und brechen dir vor ihm
Die Kniee nicht — Zu Boden, Menſch!

Erſter

Und ſpielſt
Du noch den Götzen, was? und möchteſt gern
So fort es treiben? Nieder mußt du mir!
Und deinen Nacken will ich dir zertreten,
Bis du mir ſagſt, du habeſt endlich dich
Bis in den Tartarus hinabgelogen.

Dritter

Weißt du, was du getan? Dir wär' es beſſer,
Du hätteſt Tempelraub begangen, ha!
Wir beteten ihn an und billig wars;
Wir wären götterfrei mit ihm geworden,
Da wandelt' unverhofft, wie eine Peſt,
Dein böſer Sinn uns an und uns verging
Das Herz und Wort und alle Freude, die
Er uns geſchenkt, in widerwärtgem Taumel.

Digitized by Google

Ha, Schande! Schande! Wie die Rasenden
Frohlockten wir, da du zum Tode schmähtest
Den hochgeliebten Mann. Unheilbar ists,
Und stürbst du siebenmal, du könntest doch
Was du an ihm und uns getan, nicht ändern.

Empedokles

Die Sonne neigt zum Untergange sich
Und weiter muß ich diese Nacht, ihr Kinder.
Laßt ab von ihm! Es ist zu lange schon,
Daß wir gestritten. Was geschehen ist,
Vergehet auch, und künftig lassen wir
In Ruh einander. —

Pausanias

Gilt denn alles gleich?

Dritter

O lieb' uns wieder!

Zweiter

Komm und leb'
In Agrigent; es hats ein Römer mir
Gesagt, durch ihren Numa wären sie
So groß geworden. Komme, Göttlicher!
Sei unser Numa! Lange dachten wirs,
Du solltest König sein. O sei es! sei es!
Ich grüße dich zuerst und alle wollens.

Empedokles

Dies ist die Zeit der Könige nicht mehr.

Die Bürger

(erschrocken)

Wer bist du, Mann?

Digitized by Google

Pauſanias

So lehnt man Kronen ab,
Ihr Bürger!

Erſter

Unbegreiflich iſt das Wort,
So du geſprochen, Empedokles.

Empedokles

Hegt
Im Neſte denn die Jungen immerdar
Der Adler? Für die blinden ſorgt er wohl,
Und unter ſeinen Flügeln ſchlummern ſüß
Die ungefiederten ihr dämmernd Leben.
Doch haben ſie das Sonnenlicht erblickt,
Und ſind die Schwingen ihnen reif geworden,
So wirft er aus der Wiege ſie, damit
Sie eignen Flug beginnen. Schämet euch,
Daß ihr noch einen König wollt; ihr ſeid
Zu alt; zu eurer Väter Zeiten wärs
Ein anderes geweſen. Euch iſt nicht
Zu helfen, wenn ihr ſelber euch nicht helft.

Kritias

Vergib! bei allem Himmliſchen! du biſt
Ein großer Mann, Verratener!

Empedokles

Es war
Ein böſer Tag, der uns geſchieden, Archon.

Zweiter

Vergib und komm mit uns! Dir ſcheinet doch
Die heimatliche Sonne freundlicher,

Digitized by Google

Denn anderswo, und willst du schon die Macht,
Die dir gebührte, nicht, so haben wir
Der Ehrengaben manche noch für dich,
Für Kränze grünes Laub, und schöne Namen
Und für die Säule nimmer alternd Erz.
O komm! Es sollen unsre Jünglinge,
Die reinen, die dich nie beleidiget,
Dir dienen — wohnst du nahe nur, so ists
Genug, und dulden müssen wirs, wenn du
Uns meidst und einsam bleibst in deinen Gärten,
Bis du vergessen hast, was dir geschehn.

Empedokles

O einmal noch! Du heimatliches Licht,
Das mich erzog, ihr Gärten meiner Jugend
Und meines Glücks, noch soll ich eurer denken,
Ihr Tage meiner Ehre, wo ich rein
Und ungekränkt mit diesem Volke war.
Wir sind versöhnt, ihr Guten! — Laßt mich nun,
Ha! schonet mein! vergebens ist es! still!
Und besser ists, ihr seht das Angesicht,
Das ihr geschmäht, nicht mehr, so denkt ihr lieber
Des Manns, den ihr geliebt, und irre wird
Dann euch der leichtgetrübte Sinn nicht mehr.
In ewger Jugend lebt mit euch mein Bild,
Und schöner tönen, wenn ich ferne bin,
Die Freudensänge, so ihr mir versprochen.
O laßt uns scheiden, ehe Torheit uns
Und Alter scheidet, sind wir doch gewarnt,
Und eines bleiben, die zu rechter Zeit
Aus eigner Kraft die Trennungsstunde wählten.

Digitized by Google

Dritter

So ratlos läſſeſt du uns ſtehn?

Empedokles

Ihr botet
Mir eine Kron', ihr Männer! nehmt von mir
Dafür mein Heiligtum. Ich ſpart' es lang.
In heitern Nächten oft, wenn über mir
Die Welt ſich öffnet' und die heilge Luft
Mit ihren Sternen allen als ein Geiſt
Voll freudiger Gedanken mich umfing,
Da wurd' es oft lebendiger in mir;
Mit Tagesanbruch dacht' ich euch das Wort,
Das ernſte, langverhaltene zu ſagen.
Und freudig ungeduldig rief ich ſchon
Vom Orient die goldne Morgenwolke
Zum neuen Feſt, an dem mein einſam Lied
Mit euch zum Freudenchore würd', herauf.
Doch immer ſchloß mein Herz ſich wieder, hofft'
Auf ſeine Zeit und reifen ſollte mirs.
Heut iſt mein Herbſttag und es fällt die Frucht
Von ſelbſt.

Pauſanias

O hätt' er früher nur
Geſprochen, vielleicht dies alles wär' ihm nicht
Geſchehn.

Empedokles

Nicht ratlos ſtehen laß ich euch,
Ihr Lieben! aber fürchtet nichts! Es ſcheun
Die Erdenkinder meiſt das Neu' und Fremde;
Daheim in ſich zu bleiben, ſtrebet nur

Digitized by Google

Der Pflanze Leben und das frohe Tier.
Und engbeschränkt im Eigentume schauen
Sie freier nicht ins Leben. Dennoch müssen sie,
Die Ängstigen, heraus, und sterbend kehret
Ins Element ein jedes, daß es da
Zu neuer Jugend, wie im Bade, sich
Erfrische. Menschen ist die große Lust
Gegeben, daß sie selber sich verjüngen;
Und unbesiegbar groß, wie aus dem Styx
Der Götterheld, gehn Völker aus dem Tode,
Den sie zur rechten Zeit sich selbst bereitet.
O gebt euch der Natur, eh sie euch nimmt! —
Ihr dürstet längst nach Ungewöhnlichem,
Und wie aus krankem Körper sehnt der Geist
Von Agrigent sich aus dem alten Gleis.
So wagts! was ihr geerbt, was ihr erworben,
Was euch der Väter Mund erzählt, gelehrt,
Gesetz' und Bräuch', der alten Götter Namen,
Vergeßt es kühn und hebt, wie Neugeborne,
Die Augen auf zur göttlichen Natur!
Wenn dann der Geist sich an des Himmels Licht
Entzündet, süßer Lebensodem euch
Den Busen, wie zum ersten Male tränkt,
Und güldner Früchte voll die Wälder rauschen,
Und Quellen aus dem Fels, wenn euch das Leben
Der Welt ergreift, ihr Friedensgeist, und euchs
Wie heilger Wiegensang die Seele stillet;
Dann aus der Wonne schöner Dämmerung
Der Erde Grün von neuem euch erglänzt,
Und Berg und Meer und Wolken und Gestirn,
Die edeln Kräfte, Heldenbrüdern gleich,

Digitized by Google

Vor euer Auge kommen, daß die Bruſt,
Wie Waffenträgern, euch nach Taten klopft,
Nach eigner ſchöner Welt: dann reicht die Hände
Euch wieder, gebt das Wort und teilt das Gut,
O dann, ihr Lieben! teilet Tat und Ruhm,
Wie treue Dioskuren; jeder ſei,
Wie alle, — wie auf ſchlanken Säulen ruh'
Auf richtgen Ordnungen das neue Leben
Und euern Bund befeſtge das Geſetz.
Dann, o ihr Genien der wandelnden
Natur! dann ladet euch, ihr heitern,
Das freie Volk zu ſeinen Feſten ein,
Gaſtfreundlich! fromm! denn liebend gibt
Der Sterbliche vom Beſten, ſchließt und engt
Den Buſen ihm die Knechtſchaft nicht.

Pauſanias

O Vater!

Empedokles

Von Herzen nennt man, Erde, dann dich wieder,
Und, wie die Blum' aus deinem Dunkel ſproßt,
Blüht Wangenrot der Dankenden für dich
Aus lebensreicher Bruſt und ſelig Lächeln.

. . . . . .

Beſchenkt mit Liebeskränzen rauſchet dann
Der Quell, wächſt unter Segnungen
Zum Strom, und mit dem Echo bebender Geſtade
Tönt deiner wert, o Vater Ozean,
Der Lobgeſang aus reicher Wonne wieder.
Es fühlt ſich neu in himmliſcher Verwandtſchaft,
O Sonnengott! der Menſchengenius

Digitized by Google

Mit dir, und dein wie sein ist, was er bildet.
Aus Lust und Mut und Lebensfülle gehn
Die Taten leicht, wie deine Strahlen, ihm,
Und Schönes stirbt in traurigstummer Brust
Nicht mehr. Oft schläft, wie edles Samenkorn,
Das Herz der Sterblichen in toter Schale,
Bis ihre Zeit gekommen ist; es atmet
Der Äther liebend immerdar um sie,
. . . . . und mit den Adlern trinkt
Ihr Auge Morgenlicht; doch Segen gibt
Es nicht den Träumenden, und kärglich nährt
Vom Nektar, den die Götter der Natur
Alltäglich reichen, sich ihr schlummernd Wesen;
Bis sie des engen Treibens müde sind
Und sich die Brust in ihrer kalten Fremde,
Wie Niobe, gefangen, und der Geist
Sich kräftiger, denn alle Ruhe, fühlt
Und seines Ursprungs eingedenk das Leben
Lebendge Schöne sucht und gerne sich
Entfaltet an der Gegenwart des Reinen.
Dann glänzt ein neuer Tag herauf und staunend,
Ungläubig, wie nach hoffnungsloser Zeit
Beim heilgen Wiedersehn Geliebtes hängt
Am totgeglaubten Lieben, hängt das Herz
An . . . . . .

Sie finds!

Die langentbehrten, die lebendigen,
Die guten Götter . . . . . .
Lebt wohl! es war das Wort des Sterblichen,
Der diese Stunde liebend zwischen euch
Und seinen Göttern zögert, die ihn rufen.

Digitized by Google

Am Scheidetage weissagt unser Geist,
Und wahres reden, die nicht wiederkehren.

Kritias

Wohin? o beim lebendigen Olymp,
Den du mir alten Manne noch zuletzt,
Mir Blinden aufgeschlossen, scheide nicht,
Nur wenn du nahe bist, gedeiht im Volk
Und springt in Zweig und Frucht die neue Seele.

Empedokles

Es sprechen, wenn ich ferne bin, statt meiner
Des Himmels Blumen, blühendes Gestirn,
Und die der Erde tausendfach entkeimen.
Die göttlichgegenwärtige Natur
Bedarf der Rede nicht; und nimmer läßt
Sie einsam euch, wenn einmal sie genaht,
Denn unauslöschlich ist der Augenblick
Von ihr, und siegend wirkt durch alle Zeiten
Beseligend hinab sein himmlisch Feuer.
Wenn dann die glücklichen Saturnustage,
Die neuen, männlichern gekommen sind,
Dann denkt vergangner Zeit, dann leb' erwärmt
Am Genius der Väter Sage wieder!
Zum Feste komme, wie vom Frühlingslicht
Emporgesungen, die vergessene
Heroenwelt vom Schattenreich herauf,
Und mit der goldnen Trauerwolke lagre,
Erinnrung sich, ihr Freudigen, um euch!

Pausanias

Und du? und du? Ach! Nennen will ichs nicht

Digitized by Google

Vor dieſen Glücklichen,

. . . . . .

Daß ſie nicht ahnden, was geſchehen wird,
Nein! . . . . . Du kannſt es nicht.

Empedokles

O Wünſche! Kinder ſeid ihr, und doch wollt
Ihr wiſſen, was begreiflich iſt und recht;
Du irreſt! ſprecht ihr Törichten zur Macht,
Die mächtger iſt, denn ihr; doch hilft es nicht.
Und, wie die Sterne, geht unaufgehalten
Das Leben im Vollendungsgange weiter.
Kennt ihr der Götter Stimme nicht? noch eh
Als ich der Eltern Sprache lauſchend lernte,
Im erſten Odemzug, im erſten Blick
Vernahm ich jene ſchon, und immer hab'
Ich höher ſie, denn Menſchenwort, geachtet.
Hinauf! ſie riefen mich und jedes Lüftchen
Regt mächtiger die bange Sehnſucht auf.
Und wollt' ich hier noch länger weilen, wärs,
Wie wenn der Jüngling unbeholfen ſich
Am Spiele ſeiner Kinderjahre letzte.
Ha! ſeellos, wie die Knechte, wandelt' ich
In Nacht und Schmach vor euch und meinen Göttern.
Gelebt hab' ich; wie aus der Bäume Wipfel
Die Blüte regnet und die goldne Frucht,
Und Blum' und Korn aus dunklem Boden quillt,
So kam aus Müh' und Not die Freude mir
Und freundlich ſtiegen Himmelskräfte nieder;
Es ſammeln in der Tiefe ſich, Natur,
Die Quellen deiner Höhn, und deine Freuden,
Sie kamen all, in meiner Bruſt zu ruhn,

Digitized by Google

Und waren eine Wonne; wenn ich dann
Das ſchöne Leben überſann, da bat
Ich herzlich oft um eines nur die Götter:
Sobald ich einſt mein heilig Glück nicht mehr
In Jugendſtärke taumellos ertrüg',
Und wie des Himmels alten Lieblingen
Zur Torheit mir des Geiſtes Fülle würde,
Dann mich zu nehmen, dann nur ſchnell ans Herz
Ein unerwartet Schickſal mir zu ſenden,
Zum Zeichen, daß die Zeit der Läuterung
Gekommen ſei, damit bei guter Stund'
Ich fort zu neuer Jugend noch mich rettet',
Und unter Menſchen nicht der Götterfreund
Zum Spiel und Spott und Ärgerniſſe würde.
Sie haben mirs gehalten; mächtig warnt'
Es mich zwar einmal nur, doch iſts
Dem freien Geiſte gnug!
Und ſo ichs nicht verſtände, wär' ich gleich
Gemeinem Roſſe, das den Sporn nicht ehrt,
Und noch der nötigenden Geißel wartet.
Drum fordert nicht die Wiederkehr des Manns,
Der euch geliebt, doch wie ein Fremder war
Mit euch und nur für kurze Zeit geboren;
O fordert nicht, daß er an Sterbliche
Sein Heiliges und ſeine Seele wage!
Ward doch ein ſchöner Abſchied uns gewährt,
Und konnt' ich noch mein Liebſtes euch zuletzt,
Mein Herz hinweg aus meinem Herzen geben.
Drum vollends nicht! Was ſollt' ich noch bei euch?

Erſter

Wir brauchen deines Rats.

Digitized by Google

Empedokles

Fragt dieſen Jüngling! ſchämet des euch nicht!
Aus friſchem Geiſte kommt das Weiſeſte,
Wenn ihr um Großes ihn im Ernſte fraget.
Aus junger Quelle nahm die Prieſterin,
Die alte Pythia, die Götterſprüche,
Und Jünglinge ſind ſelber eure Götter. —
Mein Liebling! Gerne weich' ich, lebe du
Nach mir, ich war die Morgenwolke nur,
Geſchäftslos und vergänglich! und es ſchlief,
Indes ich einſam blühte, noch die Welt,
Doch du, du biſt zum klaren Tag geboren.

Pauſanias

O! ſchweigen muß ich!

Kritias

Überrede dich
Nicht, beſter Mann! und uns mit dir. Mir ſelbſt
Iſts vor den Augen dunkel und ich kann
Nicht ſehn, was du beginnſt, und kann nicht ſagen:
bleibe!
Verſchieb' es einen Tag. Der Augenblick
Faßt oft gewaltig uns, ſo gehen wir,
Die Flüchtgen mit den Flüchtigen dahin.
Oft dünkt das Wohlgefallen einer Stund'
Uns lange vorbedacht und doch iſts nur
Die Stunde, die uns blendet, daß wir ſie
Nur ſehen in Vergangenem. Vergib!
Ich will den Geiſt des Mächtigern nicht ſchmähn,
Nicht dieſen Tag; ich ſeh' es wohl, ich muß

Digitized by Google

Dich lassen, kann nur zusehn, wenn es schon
Mich in der Seele kümmert —

Dritter

Nein! o nein!
Er gehet zu den Fremden nicht, nicht übers Meer,
Nach Hellas Ufern oder nach Ägyptos
Zu seinen Brüdern, die ihn lange nicht
Gesehn, den Hohen, Weisen — bittet ihn,
O bittet, daß er bleib', es ahndet mir,
Und Schauer gehn von diesem stillen Mann,
Dem Heiligfurchtbaren mir durch das Leben,
Und heller wirds in mir und finstrer auch,
Denn in der vorgen Zeit — wohl trägst und siehst
Ein eigen großes Schicksal du in dir,
Und trägst es gern, und was du denkst, ist herrlich.
Doch denke derer, die dich lieben, auch,
Der Reinen, und der andern, die gefehlt,
Der Reuigen. Du Gütiger! Du hast
Uns viel gegeben, was ists ohne dich?
Und möchtest du uns nicht, dich selber auch
Noch eine Weile gönnen, Gütiger!

Empedokles

O lieber Undank! gab ich doch genug,
Wovon ihr leben möget. Ihr dürft leben,
Solang ihr Odem habt; ich nicht. Es muß
Beizeiten weg, durch wen der Geist geredet.
Es offenbart die göttliche Natur
Sich göttlich oft durch Menschen, so erkennt
Das vielversuchende Geschlecht sie wieder,
Doch hat der Sterbliche, dem sie das Herz

Digitized by Google

Mit ihrer Wonne füllten, sie verkündet,
O laßt sie dann zerbrechen das Gefäß,
Damit es nicht zu anderm Brauche dien'
Und Göttliches zum Menschenwerke werde.
Laßt diese Glücklichen doch sterben, laßt,
Eh sie in Eigenmacht und Tand und Schmach
Vergehn, die Freien sich bei guter Zeit
Den Göttern liebend opfern. Mein ist dies
Und wohlbewußt ist mir mein Los und längst
Am jugendlichen Tage hab' ich mirs
Geweisſagt; ehret mirs! und wenn ihr morgen
Mich nimmer findet, sprecht: veralten sollt'
Er nicht und Tage zählen, dienen nicht
Der Sorge, ungesehen ging
Er weg und keines Menschen Hand begrub ihn,
Und keines Auge weiß von seiner Asche;
Denn anders ziemt es nicht für ihn, vor dem
In todesfroher Stund' am heilgen Tage
Das Göttliche den Schleier abgeworfen, —
Den Licht und Erde liebten, dem der Geist,
Der Geist der Welt den eignen Geist erweckte,
In dem sie sind, zu dem ich sterbend kehre.

Kritias

Weh! unerbittlich ist er, und es schämt
Das Herz sich selbst, ein Wort noch ihm zu sagen.

Empedokles

Komm, reiche mir die Hände, Kritias!
Und ihr, ihr all! — Du bleibest, Liebster, noch
Beim Freunde bis zum Abend
Du immertreuer, guter Jüngling! — Trauert nicht!

Digitized by Google

Denn heilig iſt mein End' und ſchon, — o Luft,
Luft, die den Neugeborenen umfängt,
Wenn droben er die neuen Pfade wandelt,
Dich ahnd' ich, wie der Schiffer, wenn er nah
Dem Blütenwald der Mutterinſel kommt,
Schon atmet liebender die Bruſt —
Und ſein gealtert Angeſicht verklärt
Erinnerung der erſten Wonne wieder!
Und o Vergeſſenheit! Verſöhnerin! —
Voll Segens iſt die Seele mir, ihr Lieben!
Geht nur und grüßt die heimatliche Stadt
Und ihr Gefild! am ſchönen Tage, wenn,
Den Göttern der Natur ein Feſt zu bringen,
Ihr einſt heraus zum heilgen Haine geht,
Und wie mit freundlichen Geſängen euchs
Empfängt aus heitern Höhn: dann wehet wohl
Ein Ton von mir im Liede,
Des Freundes Wort, verhüllt ins Liebeschor
Der ſchönen Welt, vernehmt ihr liebend wieder
Und herrlicher iſts ſo. Was ich geſagt,
Dieweil ich hie noch weile, wenig iſts,
Doch nimmts der Strahl des Lichtes vielleicht zu
Der ſtillen Quelle, die euch ſegnen möchte,
Durch dämmernde Gewölke mit hinab.
Und ihr gedenket meiner!

Kritias

Heiliger!
Du haſt mich überwunden, heilger Mann!
Ich will es ehren, was mit dir geſchieht,
Und einen Namen will ich ihm nicht geben.
O mußt' es ſein? es iſt ſo eilend all

Digitized by Google

Geworden. Da du noch in Agrigent
Stillherrſchend lebteſt, achteten wirs nicht,
Nun biſt du uns genommen, eh wirs denken;
Es kommt und geht die Freude, doch gehört
Sie Sterblichen nicht eigen, und der Geiſt
Geht ungefragt auf ſeinem Pfade weiter.
Ach können wir denn ſagen, daß du da
Geweſen?

Empedokles Pauſanias

Pauſanias

Es iſt geſchehen, ſchicke nun auch mich
Hinweg! Dir wird es leicht!

Empedokles

O raſte!

Pauſanias

Ich weiß es wohl, ich ſollte ſo nicht reden
Zum heilgen Fremdlinge. Doch will ich nicht
Das Herz im Buſen bändigen. Du haſts
Verwöhnt, du haſt es ſelber dir erzogen —
Und meinesgleichen dünkte mir noch, da
Ein roher Knab ich war, der Herrliche,
Wenn er mit Wohlgefallen ſich zu mir
Im freundlichen Geſpräche neigt' und mir
Wie längſt bekannt des Mannes Worte waren.
Das iſt vorbei! vorbei! O Empedokles!
Noch nenn' ich dich mit Namen, halte noch
Bei ſeiner treuen Hand den Fliehenden,
Und ſieh! noch immer iſt es mir

Digitized by Google

Als könntst du mich nicht laſſen, Liebender!
Geiſt glücklicherer Jugend! haſt du mich
Umſonſt umfangen, hab' ich dir umſonſt
Entfaltet dieſes Herz in Wageluſt
Und großen Hoffnungen? Ich kenne dich
Nicht mehr. Es iſt ein Traum. Ich glaub' es nicht.

Empedokles

Verſtandeſt du es nicht?

Pauſanias

Mein Herz verſteh' ich,
Das treu und ſtolz für deines zürnt und ſchlägt.

Empedokles

So gönn' ihm ſeine Ehre doch, dem meinen.

Pauſanias

Iſt Ehre nur im Tod?

Empedokles

Du haſts gehört,
Und deine Seele zeugt es mir, für mich
Gibts andre nicht.

Pauſanias

Ach! iſts denn wahr?

Empedokles
(heimlich)

Wofür
Erkennſt du mich?

Pauſanias
(innig)

O Sohn Uraniens!
Wie kannſt du fragen?

Digitized by Google

Empedokles

Dennoch ſoll ich wie ein Knecht
Den Tag der Unehr' überleben?

Pauſanias

Nein!
Bei deinem Zaubergeiſte, Mann, ich will nicht,
Will nicht dich ſchmähn, geböt' es auch die Not
Der Liebe mir, du Lieber! Stirb denn nur
Und zeuge ſo von dir, wenns ſein muß.

Empedokles

Hab'
Ichs doch gewußt, daß du nicht ohne Freude
Mich gehen ließeſt, Heldenmütiger!

Pauſanias

Wo iſt das Leid? umwallt das Haupt
Dir doch ein Morgenrot und einmal ſchenkt
Dein Auge noch mir ſeine kräftgen Strahlen.

Empedokles

Und ich, ich küſſe dir Verheißungen
Auf deine Lippen, größer wirſt du ſein
Denn ich! Wirſt leuchten, jugendliche Flamme,
mächtig wirſt
Was ſterblich iſt, in Seel' und Flamme wandeln,
Daß es mit dir zum heilgen Äther ſteigt.
Ja! Liebſter! nicht umſonſt hab' ich mit dir
Gelebt und unter mildem Himmel iſt
Viel einzig Freudiges vom erſten goldnen
Gelungnen Augenblick uns aufgegangen,
Und oft wird deſſen dich mein ſtiller Hain

Digitized by Google

Und meine Halle mahnen, wenn du dort
Vorüberkömmſt des Frühlings, und der Geiſt,
Der zwiſchen mir und dir geweſen, dich
Umwaltet; dank' ihm dann und dank' ihm jetzt!
O Sohn! Sohn meiner Seele!

Pauſanias

Vater! danken
Will ich, wenn wieder erſt das Bitterſte
Von mir genommen iſt.

Empedokles

Doch, Lieber, ſchön
Iſt auch der Dank, ſolange noch die Freude,
Die Scheidende, bei Scheidenden verzögert.

Pauſanias

O muß ſie denn vergehn? ich faß es nicht,
Und du? was hülf' es dir?

Empedokles

Bin ich durch Sterbliche doch nicht bezwungen
Und geh' in meiner Kraft furchtlos hinab
Den ſelbſt erkornen Pfad; mein Glück iſt dies,
Mein Vorrecht iſts.

Pauſanias

Laß, o laß! und ſprich nicht ſo
Das Schreckliche mir aus! Noch atmeſt du,
Noch hörſt du Freundeswort und rege quillt
Das teure Lebensblut von Herzen dir,
Du ſtehſt und blickſt und hell iſt rings die Welt
Und klar iſt dir dein Auge vor den Göttern,

Digitized by Google

Der Himmel ruht auf freier Stirne dir
Und freundlich überglänzt,
Du Herrlicher! dein Genius die Erd' —
Und alles soll vergehn!

Empedokles

Vergehn? ist doch
Das Bleiben gleich dem Strome, den der Frost
Gefesselt. Töricht Wesen! schläft und hält
Der heilge Lebensgeist denn irgendwo,
Daß du ihn binden möchtest, du den Reinen?
Es ängstiget der Immerfreudige
Dir niemals in Gefängnissen sich ab
Und zaudert hoffnungslos auf seiner Stelle!
Frägst du, wohin? die Wonnen einer Welt
Muß er durchwandern und er endet nicht. —
. . . . . Gehe nun hinein,
Bereit ein Mahl, daß ich des Halmes Frucht
Noch einmal koste und die Kraft der Rebe
Und dankesfroh mein Abschied sei, und wir
Den Musen auch, den Holden, die mich liebten,
Den Lobgesang noch singen — tu es, Sohn!

Pausanias

Mich meistert wunderbar dein Wort, ich muß
Dir, muß gehorchen, wills und will
Es nicht.

(Er geht)

Empedokles

Ha! Jupiter, Befreier! näher tritt
Und näher meine Stund' und vom Geklüfte
Kommt schon der traute Bote meiner Nacht.

Digitized by Google

Der Abendwind zu mir, der Liebesbote.
Es wird! gereift ists! o nun schlage, Herz,
Und rege deine Wellen, ist der Geist
Doch über dir, wie leuchtendes Gestirn,
Indes des Himmels heimatlos Gewölk,
Das immerflüchtige, vorüberwandelt.
Wie ist mir? staunen muß ich noch, als fing'
Ich erst zu leben an, denn all ists anders,
Und jetzt erst bin ich, bin — und darum wars,
Daß in der frommen Ruhe dich so oft,
Du Müßiger, ein Sehnen überfiel?
O darum ward Leben dir so leicht,
Daß du des Überwinders Freuden all
In einer vollen Tat am Ende fändest?
Ich komme. Sterben? nur ins Dunkel ists
Ein Schritt und sehen möchtst du doch, mein Auge!
Du hast nun ausgedient, dienstfertiges!
Es muß die Nacht jetzt eine Weile mir
Das Haupt umschatten. Aber freudig quillt
Aus mutger Brust die Flamme. Schauderndes
Verlangen! Was? am Tod entzündet mir
Das Leben sich zuletzt, und reichest du
Den Schreckensbecher mir, den gärenden,
Natur! damit dein Priester noch aus ihm
Die letzte der Begeisterungen trinke!
Zufrieden bin ich, suche nun nichts mehr,
Denn meine Opferstätte. Wohl ist mir.
O Iris Bogen! über stürzenden
Gewässern, wenn die Wog' in Silberwolken
Auffliegt, wie du bist, so ist meine Freude!

— — — — — — — — — — —

Digitized by Google

Panthea Delia

Panthea

Nein! mich wunderts nicht,
Daß er ſich fort zu ſeinen Göttern ſehnt.
Was gaben ihm die Sterblichen! hat ihm
Sein töricht Volk gereift den hohen Sinn?
Ihr unbedeutend Leben hat ihm dies
Das Herz verwöhnt?
Nimm ihn, du gabſt ihm alles, gabſt
Ihn uns — o nimm ihn nur hinweg, Natur!
Vergänglicher ſind deine Lieblinge,
Das weiß ich wohl, ſie werden groß
Und ſagen könnens andre nicht, wie ſies
Geworden, ach! und ſo entſchwinden ſie,
Die Glücklichen auch wieder.

Delia

Und iſt die Welt doch hier ſo ſchön!

Panthea

Ja ſchön
Iſt ſie und ſchöner jetzt denn je. Es darf
Nicht unbeſchenkt von ihr ein Kühner gehn.
Sieht er noch auf zu dir, o himmliſch Licht?
Und ſieheſt du ihn, den ich nun vielleicht
Nicht wiederſehe? Delia! ſo blicken
Sich Heldenbrüder inniger ins Aug'
Eh ſie vom Mahl zur Schlummerſtunde ſcheiden,
Und ſehn ſie nicht des Morgens ſich aufs neu?
O Worte! Freilich ſchaudert mir wie dir
Das Herz, du gutes Kind! und gerne möcht'

Digitized by Google

Ichs anders, doch ich schäme dessen mich;
Tut er es doch! ists so nicht heilig?

Delia

Panthea!
Wer ist der fremde Jüngling, der herab
Vom Berge kommt?

Panthea

Pausanias! Ach müssen
Wir so uns wiederfinden, Vaterloser?

Pausanias Panthea Delia

Pausanias

O Panthea!
Du ehrest ihn! Du suchst ihn auch und kommst
Noch einmal ihn, den ernsten Wanderer
Auf seinem dunkeln Lebenspfad zu sehn?

Panthea

Wo ist er?

Pausanias

Ich weiß es nicht. Er sandte mich hinweg
Und da ich wieder kam, sah ich ihn nicht;
Ich rief ihn im Gebirge, doch ich fand
Ihn nicht. Er kehrt gewiß. Versprach
Er freundlich doch, bis in die Nacht zu weilen.
O käm er nur! Die liebste Stunde flieht
Geschwinder, denn die Pfeile sind.
Noch einmal werd' ich freudig sein mit ihm,
Du wirst es, Panthea, und sie,

Digitized by Google

Die edle Fremdlingin, die ihn
Nur einmal sieht, ein herrlich Meteor.
Von seinem Tode, ihr Weinenden!
Habt ihr gehört? o sehet ihn
In seiner Blüte, den Hohen,
Ob Trauriges nicht
Und was den Sterblichen schrecklich dünkt,
Sich sänftige vor seligem Auge.

Delia

Wie liebst du ihn? und batest umsonst
Den Ernsten? mächtiger ist, denn er,
Die Bitte, Jüngling! und ein schöner Sieg
Wärs dir gewesen!

Pausanias

Wie wollt' ich? trifft
Er doch die Seele mir, wenn er
Antwortet, was sein Will' ist.
Denn Freude nur gibt sein Versagen,
Und es tönt, je mehr auf Seinem
Der Wunderbare besteht,
Nur tiefer das Herz ihm wieder. Es ist
Nicht eitel Überredung, glaub es mir,
Wenn er des Lebens sich
Bemächtiget.
Oft wenn er stille war
In seiner Welt,
Der Hochgenügsame, sah ich ihn,
Nur dunkelahnend, rege war
Und voll die Seele mir, doch konnt' ich nicht
Sie fühlen und es ängstigte mich fast

Digitized by Google

Die Gegenwart des Unberührbaren.
Doch kam entscheidend von seiner Lippe das Wort,
Dann tönt' ein Freudenhimmel nach in ihm
Und mir und ohne Widerred'
Ergriff es mich, doch fühlt' ich nur mich freier.
Ach! könnt' er irren, inniger
Erkennt' ich daran den unerschöpflich Wahren,
Und stirbt er, so flammt aus seiner Asche nur heller
Der Genius mir empor.

Delia

Dich entzündet, große Seele! der Tod
Des Großen, aber es sonnen
Die Herzen der Sterblichen auch
An mildem Lichte sich gern und heften
Die Augen an Bleibendes. O sage, was soll
Noch leben und dauern? Die Stillsten reißt
Das Schicksal doch hinaus und haben
Sie ahnend sich gewagt, verstößt
Sie bald die Mutter wieder und es stirbt
An ihren Hoffnungen die Jugend.
In seiner Blüte bleibt
Kein Lebendes — ach! und die Besten,
Noch treten zur Seite der tilgenden
Todesgötter auch sie, und gehen dahin
Mit Lust und machen zur Schmach es uns,
Bei Sterblichen zu weilen!

Pausanias

O bei den Seligen! verdamme nicht
Den Herrlichen, dem seine Ehre so
Zum Unglück ward,

Digitized by Google

Der ſterben muß, weil er zu ſchön gelebt,
Weil ihn zu ſehr die Götter alle liebten.

Delia

O warum läſſeſt du
Zu ſterben deinen Helden
So leicht es werden, Natur?
Zu gern nur, Empedokles,
Zu gerne opferſt du dich.
Die Schwachen wirft das Schickſal um, und die andern,
Die Starken achten es gleich, zu fallen, zu ſtehn,
Und werden wie die Gebrechlichen.

Panthea

O nicht wahr?
Wie ſollt' er auch nicht?
Muß immer und immer doch,
Was übermächtig iſt,
Der Genius überleben — gedachtet ihr,
Es halte der Stachel ihn auf?
Es beſchleunigen ihm
Die Schmerzen den Flug,
Und wie der Wagenlenker,
Wenn ihm in der Bahn
Das Rad zu rauchen beginnt, eilt
Der Gefährdete nur ſchneller zum Kranze!

Delia

So freudig biſt du, Panthea?

Panthea

Nicht in der Blüt' und Purpurtraub'

Digitized by Google

Iſt heilige Kraft allein, es nährt
Das Leben vom Leide ſich, Schweſter!
Und trinkt, wie mein Held, doch auch
Am Todeskelche ſich glücklich!

Delia

Weh! mußt du ſo
Dich tröſten, Kind?

Panthea

O nicht! es freuet mich nur,
Daß heilig, wenn es geſchehen muß,
Das Gefürchtete, daß es herrlich geſchieht.
Sind nicht, wie er, auch
Der Heroen einige zu den Göttern gegangen?
Erſchrocken kam, lautweinend
Vom Berge das Volk, ich ſah
Nicht einen, ders ihm hätte geläſtert,
Denn nicht, wie die Verzweifelnden,
Entfliehet er heimlich, ſie hörten es all,
Und ihnen glänzt' im Leide das Angeſicht
Vom Worte, das er geſprochen!

Pauſanias

So geheſt du feſtlich hinab,
Du, das Geſtirn! und trunken
Von deinem Lichte glänzen die Täler?

Pauſanias

Wohl geht er feſtlich hinab, —
Und freudiger wirds und heller immer.
Warum denn traur' ich? leuchtet,
Dämmernde Seele! doch auch

Digitized by Google

Der Untergehende dir,
Der Ernſte, dein Liebſter, Natur!
Dein Treuer, dein Opfer!
O die Todesfürchtigen lieben dich nicht,
Täuſchend feſſelt ihnen die Sorge
Das Aug', an deinem Herzen
Schlägt dann nicht mehr ihr Herz, ſie veralten,
Verſchieden von dir — o heilig All!
Lebendiges! inniges! Dir zum Dank
Und daß er zeuge von dir, du Todesloſes!
Wirft lächelnd ſeine Perlen ins Meer,
Aus dem ſie kamen, der Kühne.
So mußt es geſchehen.
So will es der Geiſt
Und die reifende Zeit,
Denn einmal bedurften
Wir Blinden des Wunders.

Digitized by Google

Der älteren Tragödie zweite Fassung

Bruchstück

Der Tod des Empedokles

Ein Trauerspiel in fünf Akten

Personen

Empedokles
Pausanias
Panthea
Delia
Hermokrates
Mekades
Amphares
Damokles } Agrigentiner
Hylas

Der Schauplatz ist teils in Agrigent, teils am Ätna.

Erster Akt

Erster Auftritt

Chor der Agrigentiner in der Ferne
Mekades Hermokrates

Mekades

Hörst du das trunkne Volk?

Hermokrates

Sie suchen ihn.

Digitized by Google

Mekades

Der Geiſt des Mannes
Iſt mächtig unter ihnen.

Hermokrates

Ich weiß, wie dürres Gras
Entzünden ſich die Menſchen.

Mekades

Daß einer ſo die Menge bewegt, mir iſts
Als wie wenn Jovis Blitz den Wald
Ergreift und furchtbarer.

Hermokrates

Drum binden wir den Menſchen auch
Das Band ums Auge, daß ſie nicht
Zu kräftig ſich am Lichte nähren.
Nicht gegenwärtig werden
Darf Göttliches vor ihnen,
Es darf ihr Herz
Lebendiges nicht finden.
Kennſt du die Alten nicht,
Die Lieblinge des Himmels man nennt?
Sie nährten die Bruſt
An Kräften der Welt
Und den Hellaufblickenden war
Unſterbliches nahe,
Drum beugten die Stolzen
Das Haupt auch nicht,
Und vor den Gewaltigen konnt'
Ein anderes nicht beſtehn,
Es ward verwandelt vor ihnen.

Digitized by Google

Mekades

Und er?

Hermokrates

Das hat zu mächtig ihn
Gemacht, daß er vertraut
Mit Göttern worden iſt.
Es tönt ſein Wort dem Volk,
Als käm' es vom Olymp;
Sie dankens ihm,
Daß er vom Himmel raubt'
Die Lebensflamm' und ſie
Verrät den Sterblichen.

Mekades

Sie wiſſen nichts, denn ihn,
Er ſoll ihr Gott,
Er ſoll ihr König ſein.
Sie ſagen, es hab' Apoll
Die Stadt gebaut den Trojern,
Doch beſſer ſei, es helf'
Ein hoher Mann durchs Leben.
Noch ſprechen ſie viel Unverſtändiges
Von ihm und achten kein Geſetz
Und keine Not und keine Sitte.
Ein Irrgeſtirn iſt unſer Volk
Geworden, und ich fürcht',
Es deute dieſes Zeichen
Zukünftges noch, das er
Im ſtillen Sinne brütet.

Hermokrates

Sei ruhig, Mekades!
Er wird nicht.

Digitized by Google

Mekades

Biſt du denn mächtiger?

Hermokrates

Der ſie verſteht,
Iſt ſtärker, denn die Starken,
Und wohlbekannt iſt dieſer Seltne mir.
Zu glücklich wuchs er auf;
Ihm iſt von Anbegim
Der eigne Sinn verwöhnt, daß ihm
Geringes irrt! er wird es büßen,
Daß er zu ſehr geliebt die Sterblichen.

Mekades

Mir ahndet ſelbſt,
Es wird mit ihm nicht lange dauern,
Doch iſt es lang genug,
So er erſt fällt, wenn ihms gelungen iſt.

Hermokrates

Und ſchon iſt er gefallen.

Mekades

Was ſagſt du?

Hermokrates

Siehſt du denn nicht? es haben
Den hohen Geiſt die Geiſtesarmen
Geirrt, die Blinden den Verführer.
Die Seele warf er vor das Volk, verriet
Der Götter Gunſt gutmütig den Gemeinen,
Doch rächend äffte leeren Widerhalls
Genug denn auch aus toter Bruſt den Toren.
Und eine Zeit ertrug ers, grämte ſich
Geduldig, wußte nicht,

Digitized by Google

Wo es gebrach; indeſſen wuchs
Die Trunkenheit dem Volke; ſchaudernd
Vernahmen ſies, wenn ihm vom eignen Wort
Der Buſen bebt', und ſprachen:
So hören wir nicht die Götter!
Und Namen, ſo ich dir nicht nenne, gaben
Die Knechte dann dem ſtolzen Trauernden.
Und endlich nimmt der Durſtige das Gift,
Der Arme, der mit ſeinem Sinne nicht
Zu bleiben weiß und ähnliches nicht findet,
Er tröſtet mit der raſenden
Anbetung ſich, verblindet, wird wie ſie,
Die ſeelenloſen Abergläubigen;
Die Kraft iſt ihm entwichen,
Er geht in einer Nacht, und weiß ſich nicht
Herauszuhelfen, und wir helfen ihm.

Mekades

Des biſt du ſo gewiß?

Hermokrates

Ich kenn' ihn.

Mekades

Ein übermütiges Gerede fällt
Mir bei, das er gemacht, da er zuletzt
Auf der Agore war. Ich weiß es nicht,
Was ihm das Volk zuvor geſagt; ich kam
Nur eben, ſtand von fern; ihr ehret mich,
Antwortet' er, und tuet recht daran;
Denn ſtumm iſt die Natur,
Es leben Sonn' und Luft und Erd' und ihre Kinder
Fremd umeinander,
Die Einſamen, als gehörten ſie ſich nicht.

Digitized by Google

Wohl wandeln immerkräftig
Im Göttergeiſte die freien
Unſterblichen Mächte der Welt
Rings um der andern
Vergänglich Leben,
Doch wilde Pflanzen
Auf wilden Grund
Sind in den Schoß der Götter
Die Sterblichen alle geſäet,
Die Kärglichgenährten, und tot
Erſchiene der Boden, wenn einer nicht
Des wartete, lebenerweckend —
Und mein iſt das Feld. Mir tauſchen
Die Kraft und Seele zu einem
Die Sterblichen und die Götter.
Und wärmer umfangen die ewigen Mächte
Das ſtrebende Herz und kräftger gedeihn
Vom Geiſte der Freien die fühlenden Menſchen,
Und wach iſts! denn ich
Geſelle das Fremde,
Das Unbekannte nennet mein Wort,
Und die Liebe der Lebenden trag'
Ich auf und nieder; was einem gebricht,
Ich bring' es vom andern, und binde
Beſeelend und wandle
Verjüngend die zögernde Welt
Und gleiche keinem und allen,
So ſprach der Übermütige.

Hermokrates

Das iſt noch wenig. Ärgers ſchläft in ihm.
Ich kenn' ihn, kenne ſie, die überglücklichen

Digitized by Google

Verwöhnten Söhne des Himmels,
Die anders nicht, denn ihre Seele, fühlen.
Stört einmal sie der Augenblick heraus —
Und leicht zerstörbar sind die Zärtlichen —
Dann stillet nichts sie wieder, brennend
Treibt eine Wunde sie, unheilbar gärt
Die Brust. Auch er! so still er scheint,
So glüht ihm doch, seit ihm das Volk mißfällt,
Im Busen die tyrannische Begierde.
Er oder wir! Und Schaden ist es nicht,
So wir ihn opfern. Untergehen muß
Er doch!

Mekades

O reiz ihn nicht! schaff ihr nicht Raum und laß
Sie sich ersticken, die verschloßne Flamme.
Laß ihn, gib ihm nicht Anstoß! findet den
Zu frecher Tat der Übermütge nicht
Und kann er nur im Worte sündigen,
So stirbt er als ein Tor und schadet uns
Nicht viel. Laß träumend ihn nur fliegen,
Wohin es ihn gelüstet, besser ists,
Als wenn er sich hinab zum Räuber läßt.

Hermokrates

Du fürchtest ihn und alles, armer Mann!

Mekades

Ich mag die Reue nur mir gerne sparen,
Mag gerne schonen, was zu schonen ist.
Die Nemesis zu ehren lehrte mich
Mein Leben und mein Sinn,
Das braucht der Priester nicht, der alles weiß,
Der Heilge, der sich alles heiliget.

Digitized by Google

Hermokrates

Begreife mich, Unmündiger! eh du
Mich läſterſt. Fallen muß der Mann; ich ſag'
Es dir und glaube mir, wär' er zu ſchonen,
Ich würd' es mehr wie du! Denn näher bin
Ich ihm, wie du. Doch lerne das:
Verderblicher, denn Schwert und Feuer iſt
Der Menſchengeiſt, der götterähnliche,
Wenn er nicht ſchweigen kann und ſein Geheimnis
Unaufgedeckt bewahren. Bleibt er ſtill
In ſeiner Tiefe ruhn und gibt, was not iſt,
Wohltätig iſt er dann; ein freſſend Feuer,
Wenn er aus ſeiner Feſſel bricht.
Hinweg mit ihm, der ſeine Seele bloß
Und ihre Götter gibt, verwegen
Unauszuſprechendes ausſprechen will,
Und ſein gefährlich Gut, als wär' es Waſſer,
Verſchüttet und vergeudet; ſchlimmer iſts,
Wie Mord, und du, du redeſt für dieſen?
Beſchwätzen möchteſt du Notwendiges?
Beſcheide dich! Sein Schickſal iſts. Er hat
Es ſich gemacht, und leben ſoll
Vergehn, wie er, in Weh und Torheit jeder,
Der Göttliches in Menſchenhände liefert!
Er muß hinab!

Mekades

So teuer büßen muß ers, der ſein Beſtes
Aus voller Seele Sterblichen vertraut?

Hermokrates

Er mag es, doch es bleibt die Nemeſis nicht aus,

Digitized by Google

Mag große Worte ſagen, mag
Entwürdigen das keuſchverſchwiegne Leben,
Ans Tageslicht das Gold der Tiefe ziehn;
Er mag es brauchen, was zum Brauche nicht
Den Sterblichen gegeben iſt, ihn wirds
Zuvor verderben, eh er andere verdirbt.
Hat ihms den Sinn nicht ſchon verwirrt? iſt ihm
Bei ſeinem Volke denn die volle Seele,
Die zärtliche, nicht ſchon genug verwildert?
Wie iſt er nun ein Eigenmächtiger
Geworden, dieſer Allmitteilende,
Der gütge Mann! wie iſt er ſo verwandelt
Zum Frechen, der wie ſeiner Hände Spiel
Die Götter und die Menſchen achtet.

Mekades

Du redeſt ſchrecklich, Prieſter, und es dünkt
Dein dunkel Wort mir wahr. Es ſei!
Du haſt zum Werke mich, nur weiß ich nicht,
Wo er zu faſſen iſt; es ſei der Mann
So groß er will, zu richten iſt nicht ſchwer;
Doch mächtig ſein des Übermächtigen,
Der wie ein Zauberer die Menge leitet,
Es dünkt ein andres mir, Hermokrates.

Hermokrates

Gebrechlich iſt ſein Zauber, Kind, und leichter,
Denn nötig iſt, hat er es uns bereitet,
Es wandte zur gelegnen Stunde ſich
Sein Unmut um, der ſtolze ſtillempörte Sinn
Befeindet nun ſich ſelber, hätt' er auch
Die Macht, er achtets nicht, er trauert nur

Digitized by Google

Und ſtehet ſeinen Fall, er ſucht
Rückkehrend das verlorne Leben,
Den Gott, den er aus ſich hinweggeſchwätzt.
Verſammle mir das Volk, ich klag' ihn an,
Ruf' über ihn den Fluch, erſchrecken ſollen ſie
Vor ihrem Abgott, ſollen ihn
Hinaus verſtoßen in die Wildnis
Und nimmer wiederkehrend ſoll er dort
Mirs büßen, daß er mehr, wie ſich gebührt,
Verkündiget den Sterblichen.

Mekades

Doch wes beſchuldigeſt du ihn?

Hermokrates

Die Worte, ſo du mir genannt,
Sie ſind genug.

Mekades

Mit dieſer ſchwachen Klage
Willſt du das Volk ihm von der Seele ziehn?

Hermokrates

Zu rechter Zeit hat jede Klage Kraft
Und nicht gering iſt dieſe.

Mekades

Und klagteſt du des Mords ihn an vor ihnen,
Es wirkte nichts.

Hermokrates

Dies eben iſts! die offenbare Tat
Vergeben ſie, die Abergläubigen,
Unſichtbar muß es ſein, ins Auge muß es
Sie treffen, das bewegt die Blöden.

Digitized by Google

Mekades

Es hängt ihr Herz an ihm, das bändigst,
Das lenkst du nicht so leicht, sie lieben ihn.

Hermokrates

Sie lieben ihn? jawohl so lang er blüht'
Und glänzt'!
Was sollen sie mit ihm, nun er
Verdüftert ist, verödet? Da ist nichts,
Was nützen könnt' und ihre lange Zeit
Verkürzen, abgeerntet ist das Feld,
Verlassen liegts und frei, und nach Gefallen gehn
Die Stürme drüber hin und unsre Pfade.

Mekades

Empör ihn nur! empör ihn! siehe zu!

Hermokrates

Ich hoffe, Mekades! er ist geduldig.

Mekades

So wird sie der Geduldige gewinnen!

Hermokrates

Nichts weniger!

Mekades

Du achtest nichts, so wirst du dich
Und mich und ihn und alles noch verderben.

Hermokrates

Das Träumen und das Schäumen
Der Sterblichen, ich acht' es wahrlich nicht!
Sie möchten Götter sein und huldigen

Digitized by Google

Wie Göttern ſich, und eine Weile dauerts!
Sorgſt du, es möchte ſie der Leidende
Gewinnen, der Geduldige?
Empören wird er gegen ſich die Toren,
An ſeinem Leide werden ſie den teuern
Betrug erkennen, werden unbarmherzig
Ihms danken, daß der Angebetete
Doch auch ein Schwacher iſt, und ihm
Geſchiehet recht, warum bemengt er ſich
Mit ihnen.

Mekades

Ich wollt' ich wär' aus dieſer Sache, Prieſter!

Hermokrates

Vertraue mir und ſcheue nicht, was not iſt.

Mekades

Dort kömmt er. Suche nur dich ſelbſt,
Du irrer Geiſt, indes verlierſt du alles.

Hermokrates

Laß ihn! hinweg!

Empedokles

In meine Stille kamſt du leiſewandelnd,
Fandſt drinnen in der Halle Dunkel mich aus,
Du Freundlicher! du kamſt nicht unverhofft,
Und fernher, wirkend über der Erde vernahm
Ich wohl dein Wiederkehren, ſchöner Tag!
Und meine Vertrauten euch, ihr ſchnellgeſchäftgen
Kräfte der Höh! und nahe ſeid auch ihr
Mir wieder, ſeid wie ſonſt ihr Glücklichen,
Ihr irreloſen Bäume meines Hains!
Ihr ruhetet und wuchſt und täglich tränkt'

Digitized by Google

Des Himmels Quelle die Bescheidenen
Mit Licht . . . .
— — — — — — —
. . . . und wandeln soll
Er nun so fort, der Langverwöhnte,
Der selig oft mit allen Lebenden
Ihr Leben, ach! in heilig großer Zeit,
Sie wie das Herz gefühlt von einer Welt
Und ihren Götterkräften,
Verdammt in seiner Seele soll er nun
Dahingehn, ausgestoßen, freundlos er,
Der Götterfreund? an seinem Nichts
Und seiner Nacht sich weiden immerdar,
Unduldbares duldend, gleich den Schwächlingen, die
Ans Tagewerk im scheuen Tartarus
Geschmiedet sind. Was, daherab bin ich
Gekommen? Um nichts? ha! eines,
Eins mußtet ihr mir lassen! Tor, bist du
Derselbe doch und träumst, als wärest du
Ein Schwacher. Einmal noch! noch einmal
Soll mirs lebendig werden und ich wills!
Fluch oder Segen! Täusche nur die Kraft,
Demütiger, dir nimmer aus dem Busen!
Weit will ichs um mich machen, tagen solls
Von eigner Flamme mir! Du sollst
Zufrieden werden, armer Geist,
Gefangener! sollst frei, groß und reich
In eigner Welt dich fühlen! —
Weh! einsam! einsam! einsam!
Und nimmer find' ich
Euch, meine Götter,

Digitized by Google

Und nimmer kehr' ich
Zu deinem Leben, Natur!
Dein Geächteter! weh! Hab' ich doch auch
Dein nicht geachtet, dein
Mich überhoben, hast du
Umfangend doch mit den warmen Fittichen,
Du Zärtliche, mich vom Schlafe gerettet,
Den Törichten? ihn
Mitleidig schmeichelnd zu deinem Nektar
Gelockt, damit er trank und wuchs
Und blüht' und mächtig geworden und trunken
Dir nun ungestraft höhnt — O Geist,
Geist, der mich groß gemacht! du hast
Dir deinen Herrn, hast, alter Saturn!
Dir einen neuen Jupiter
Gezogen, einen schwächern nur und frechern.
Denn schmähen kann die böse Zunge dich nur.
Ist nirgend ein Rächer, und muß ich denn allein
Den Hohn und Fluch in meine Seele sagen?
Muß einsam sein? auch so?

. . . . . .

Pausanias Empedokles

. . . . . .

Ich fühle nun des Tages Nähe, Freund!
Und dunkel will es werden und kalt!
Es gehet rückwärts, Lieber! nicht zur Ruh,
Wie wenn der bunte frohe Vogel sich
Das Haupt verhüllt zu frischerwachendem
Zufriednen Schlummer, anders ists mit mir!
Erspare mir die Klage, laß mich nur!

Digitized by Google

Pauſanias

. . . . Ich faß es nicht.
Sehr fremde biſt du mir geworden,
Mein Empedokles! Kenneſt du mich nicht?
Und kenn' ich nimmer dich,
Du Herrlicher? konnteſt ſo
Zum Rätſel werden, edel Angeſicht,
Und ſo zur Erde beugen darf der Gram
Die Lieblinge des Himmels? Biſt du denn
Es nicht? Und ſieh! wir danken dir es alle —
Und ſo in goldner Freude mächtig war
Kein anderer, wie du, in ſeinem Volke.

Empedokles

Sie ſollens laſſen. Übel ſteht
Der Schmuck um eine finſtre Stirne
Mir an, und welkt
Das grüne Laub denn nicht
Dem ausgerißnen Stamme?

Pauſanias

Noch ſtehſt du ja und friſch Gewäſſer ſpielt
Um deine Wurzel dir, es atmet mild
Um deine Gipfel nicht Vergängliches;
Und nährten dich die Götterkräfte nicht?

Empedokles

Du mahneſt mich der Jugendtage, Lieber!

Pauſanias

Noch ſchöner dünkt des Lebens Mitte mir.

Empedokles

Und gerne ſehen, wenn es nun

Digitized by Google

Hinab ſich neigen will, die Augen
Der Schnellhinſchwindenden noch einmal
Zurück! O jene Zeit!
Ihr Liebeswonnen, da die Seele mir
Von Göttern, wie Endymion, geweckt,
Die kindlich ſchlummernde, ſich öffnete,
Lebendig ſie, die Immerjugendlichen,
Des Lebens große Genien empfand.
O ſchöne Sonne! Menſchen hatten mich
Es nicht gelehrt, mich trieb unſterblich liebend
Mein heilig Herz Unſterblichem entgegen,
Entgegen dir! ich konnte Göttlichers
Nicht finden, ſtilles Licht! und ſo wie du
Das Leben nicht an deinem Tage ſparſt
Und ſorgenfrei und froh, du Glückliches!
Der goldnen Fülle dich
Entledigeſt, ſo gönnt' auch ich, der Deine
Die beſte Seele gern
Den Sterblichen und furchtlos offen gab
Mein Herz, wie du, der ernſten Erde ſich,
Der ſchickſalvollen auch; ihr treu zu bleiben,
Gelobt ich, und ein Jüngling, ihr
Mein Leben ſo zu eignen bis zuletzt.
Ich ſagt' ihrs oft in trauter Stunde zu,
Band ſo den teuern Todesbund mit ihr.
Dann rauſcht' es anders, denn zuvor, im Hain,
Und zärtlich tönten ihrer Berge Quellen —
Und ihrer Liebe Blumen bot ſie mir,
Mit ihren Zweigen
Umſchlang ſie mir das Haupt. —

Digitized by Google

Pauſanias

Ach ſolche Jugend! Vom Gedanken glänzt
Das Auge dem Trauernden noch auf.

Empedokles

All deine Freuden, Erde! wahr, wie ſie,
Und warm und voll, aus Müh' und Liebe reifen,
Sie alle gabſt du mir. Und wenn ich oft
Auf ſtiller Bergeshöhe ſaß und ſtaunend
Der Menſchen wechſelnd Irrſal überſann
Zu tief von deinen Wandlungen ergriffen,
Und nah mein eignes Welken ahndete,
Dann atmete der Äther, ſo wie dir
Mir heilend um die liebeswunde Bruſt
Und, wie Gewölk der Flamme, löſten
Gereiniget die Sorgen mir ſich auf,
Im hohen Blau.

Pauſanias

O Sohn des Himmels!

Empedokles

Ich war es, ja! und möcht' es nun erzählen,
Ich Armer! möcht' es einmal noch
Mir in die Seele rufen,
Das Wirken deiner Geiſteskräfte,
Der Herrlichen, deren Genoß ich war, o Natur!
Daß mir die ſtumme, todesöde Bruſt
Von deinen Tönen allen widerklänge!
Bin ich es noch? o Leben! und rauſchten ſie
All deine geflügelten Melodien und hört'
Ich deinen alten Einklang, große Natur?
Ach! ich, der Einſame, lebt' ich nicht

Digitized by Google

Mit dieſer heilgen Erd' und dieſem Licht
Und dir, von dem die Seele nimmer läßt,
O Vater Äther! und mit allen Lebenden,
Der Götterfreund, im gegenwärtigen
Olymp? Ich bin hinausgeworfen, bin
Ganz einſam, und das Weh iſt nun
Mein Tagsgefährt' und Schlafgenoſſe mir.
Bei mir iſt nicht der Segen, geh!
Geh! frage nicht! denkſt du, ich trauere?
O ſieh mich an und wundre des dich nicht,
Du Guter, daß ich daherab
Gekommen bin; des Himmels Söhnen iſt,
Wenn überglücklich ſie geworden ſind,
Ein eigner Fluch beſchieden.

Pauſanias

Weh! ſolche Reden! Du? ich duld' es nicht,
Du ſollteſt ſo die Seele dir und mir
Nicht ängſtigen. Ein böſes Zeichen dünkt
Es mir, wenn ſo der Geiſt, der immerfrohe, ſich
Der Mächtigen umwölket.

Empedokles

Fühlſt dus? Es deutet, daß er bald
Zur Erd' hinab im Ungewitter muß.

Pauſanias

O laß den Unmut, Lieber!
O dieſer Reine,
Was tat er euch,
Daß ihm die Seele ſo verfinſtert iſt,
Ihr Todesgötter! haben die Sterblichen denn

Digitized by Google

Kein Eignes nirgendswo und reicht
Das Furchtbare denn ihnen bis ans Herz
Und herrscht es in der Brust der Stärksten noch,
Das ewige Schicksal? Bändige den Gram
Und übe deine Macht; bist du es doch,
Der mehr vermag, denn andere; o sieh
An meiner Liebe, wer du bist,
Und denke dein und lebe!

Empedokles

Du kennest mich und dich und Tod und Leben nicht.

Pausanias

Den Tod, ich kenn' ihn wenig nur,
Denn wenig dacht' ich sein.

Empedokles

Allein zu sein
Und ohne Götter ist der Tod!

Pausanias

Laß ihn, ich kenne dich, an deinen Taten
Erkannt' ich dich, in seiner Macht
Erfuhr ich deinen Geist und seine Welt,
Wenn oft ein Wort von dir
Im heilgen Augenblick
Das Leben vieler Jahre mir erschuf,
Daß eine neue große Zeit von da
Dem Jünglinge begann. Wie zahmen Hirschen,
Wenn ferne rauscht der Wald und sie
Der Heimat denken, schlug das Herz mir oft,
Wenn du vom Glück der alten Urwelt sprachst,

Digitized by Google

Der reinen Tage kundig, und dir lag
Das ganze Schickſal offen; zeichneteſt
Du nicht der Zukunft große Linien
Mir vor das Auge, ſichern Blicks, wie Künſtler
Ein fehlend Glied zum ganzen Bilde reihn?
Und kennſt du nicht die Kräfte der Natur,
Daß du vertraulich, wie kein Sterblicher,
Sie, wie du willſt, in ſtiller Herrſchaft lenkſt?

Empedokles

Recht! Alles weiß ich, alles kann ich meiſtern;
Wie meiner Hände Werk, erkenn' ich es
Durchaus und lenke, wie ich will,
Ein Herr der Geiſter, das Lebendige.
Mein iſt die Welt und untertan und dienſtbar
Sind alle Kräfte mir, ...
. . . . . zur Magd iſt mir
Die herrnbedürftige Natur geworden,
Und hat ſie Ehre noch, ſo iſts von mir.
Was wäre denn der Himmel und das Meer
Und Inſeln und Geſtirn' und was vor Augen
Den Menſchen alles liegt, was wär' es auch,
Dies tote Saitenſpiel, gäb' ich ihm Ton
Und Sprach' und Seele nicht? was ſind
Die Götter und ihr Geiſt, wenn ich ſie nicht
Verkündige. Nun! Sage wer bin ich?

Pauſanias

Verhöhne nur im Unmut dich und alles,
Was Menſchen herrlich macht, ihr Wirken und ihr Wort!
Verleide mir

Digitized by Google

Den Mut im Buſen, ſchrecke mich zum Kinde,
O ſprich es nur heraus! du haſſeſt mich
Und was dich liebt und was dir gleichen möcht'.
Ein anders willſt du, denn du biſt, genügſt dir
In deiner Ehre nicht, du willſt nicht bleiben, willſt
Zu Grunde gehn?

Empedokles

Unſchuldiger!

Pauſanias

Und dich verklagſt du?

Empedokles
(mit Ruhe)

Wirken ſoll der Menſch,
Der ſinnende, ſoll entfaltend
Das Leben um ihn fördern und heitern.
Denn hoher Bedeutung voll,
Voll ſchweigender Kraft umfängt
Den Ahnenden, daß er bilde
Die große Natur.
Daß ihren Geiſt hervor
Er rufe, trägt die Sorg' im Buſen und die Hoffnung
Der Menſch. Tiefwurzelnd ſtrebt
Das gewaltige Sehnen in ihm auf,
Und viel vermag er; und herrlich iſt
Sein Wort, er wandelt die Welt
Unter den Händen . . . . .
— — — — — — — —

Digitized by Google

Die jüngere Tragödie

Bruchstück

Personen

Empedokles
Pausanias, sein Freund
Manes, ein Ägyptier
Strato, Herr von Agrigent, Bruder des Empedokles
Panthea, seine Schwester
Gefolge
Chor der Agrigentiner

Empedokles
(vom Schlaf erwachend)

Euch ruf' ich über das Gefild' herein
Vom langsamen Gewölk, ihr heißen Strahlen
Des Mittags, ihr gereiftesten, daß ich
An euch den neuen Lebenstag erkenne.
Denn anders ists, wie sonst! vorbei, vorbei
Das menschliche Bekümmernis! Als wüchsen
Mir Schwingen an, so ist mir wohl und leicht
Hier oben, hier, und reich genug und froh
Und herrlich wohn' ich, wo den Feuerkelch,
Mit Geist gefüllt bis an den Rand, bekränzt
Mit Blumen, die er selber sich erzog,
Gastfreundlich mir der Vater Ätna beut.
Und wenn das unterirdische Gewitter,

Digitized by Google

Jetzt festlich auferwacht, zum Wolkensitz
Des nah verwandten Donners
Hinauf zur Freude fliegt, da wächst das Herz mir auch,
Mit Adlern sing' ich hier Naturgesang.
Das dacht' er nicht, daß in der Fremde mir
Ein andres Leben blühte, da er mich
Mit Schmach hinweg aus unsrer Stadt verwies,
Mein königlicher Bruder. Ach! er wußte nicht,
Der Kluge, welchen Segen er bereitete,
Da er von Menschenbande los, da er mich frei
Erklärte, frei wie Fittiche des Himmels.
Drum ward es auch erfüllt! drum waffnete das Volk,
Das mein war, gegen meine Seele sich
Mit Hohn und Fluch
Und stieß mich aus; und nicht vergebens gellt
Im Ohre mir das hundertstimmige
Gelächter, da der fromme Träumer,
Der närrische, des Weges weinend ging.
Beim Totenrichter! wohl hab' ichs verdient!
Und heilsam wars; die Kranken heilt das Gift,
Und eine Sünde straft die anderer,
Denn viel gesündiget hab' ich von Jugend auf,
Gedient,
Wie Wasser nur und Feuer blinder dient.
Darum begegneten auch menschlich mir
Sie nicht, o darum schändeten sie mir
Mein Angesicht, und hielten mich, wie dich,
Allduldende Natur! Du hast mich nun
Du hast mich, und es dämmert zwischen dir
Und mir die alte Liebe wieder auf.
Du rufst, du ziehst mich nah und näher an,

Digitized by Google

Und hier ist kein Bedenken mehr. Es ruft
Der Gott, ich komme bald.
Vergessenheit — o wie ein glücklich Segel
Bin ich vom Ufer los, des Lebens Welle
. . . . . .
Und wenn die Wogenwüste ihren Arm,
Die Mutter um mich breitet, was möcht'
Ich auch, was möcht' ich fürchten. Andre mag
Es freilich schrecken, denn es ist der Tod.
O du mir wohlbekannt, du Zauberische!
Hier oben ist ein neues Vaterland,
Und fliehest doch, du Seele des Lebendigen!
Doch kennest du mich auch und unbekannt
Bist du mir nicht .....
Nun birgst du dich, gebundner Geist, nicht länger,
Mir wirst du helle, denn ich fürcht' es nicht.
Denn sterben will ich ja, mein Recht ist dies.
Ha! Jugend! schön, wie Morgenrot,
Ists um mein Angesicht ringsum
Und drunten tobt der alte Zorn vorüber!
Und ihr hinab, hinab ihr klagenden Gedanken!
Sorgfältig Herz, ich brauche nun dich nimmer.

Pausanias Empedokles

Pausanias

Du scheinest freudig auferwacht, mein Wanderer!

Empedokles

Schon hab' ich, Lieber, und vergebens nicht,
Mich in der neuen Heimat umgesehen.
Die Wildnis ist mir hold, und bin es wieder.

Digitized by Google

Pauſanias

Sie haben uns verbannt, ſie haben dich,
Du Gütiger! geſchmäht, und glaub' es mir,
Unleidlich warſt du ihnen längſt. Und innig
In ihre Trümmer ſchien, in ihre Nacht,
Zu helle den Verzweifelten das Licht.
Nun mögen ſie vollenden ungeſtört
Im uferloſen Sturm! indes den Stern
Die Wolke birgt, ihr Schiff im Kreiſe treiben.
Das wußt' ich wohl, du Göttlicher! an dir
Zerbricht der Pfeil, der andre trifft und wirft.
Und ohne Schaden, wie am Zauberſtab
Die zahme Schlange, ſpielt' um dich
Die ungetreue Menge, die du ſorgſt,
Die du am Herzen hegteſt, Liebender!
Nun! laß ſie nur! ſie mögen ungeſtalt
Lichtſcheu am Boden taumeln, der ſie trägt,
Und allbegehrend, allgeängſtiget,
Sich müde rennen. Brennen mag der Brand,
Bis er erliſcht; wir wohnen ruhig hier!

Empedokles

Ja! ruhig wohnen wir! es öffnen groß
Sich hier vor uns die heilgen Elemente.
Die Müheloſen regen immergleich
In ihrer Kraft ſich freudig hier um uns.
An ſeinen feſten Ufern wacht und ruht
Das alte Meer, und das Gebirge ſteigt
Mit ſeiner Ströme Klang; es wogt und rauſcht
Sein grüner Wald von Tal zu Tal hinunter,
Und oben weilt das Licht, der Äther ſtillt

Digitized by Google

Den Geiſt und das geheimere Verlangen.
Hier wohnen ruhig wir!

Pauſanias

So bleibſt du wohl
Auf dieſer Höh und lebſt in deiner Welt.
Ich diene dir und ſehe, was uns not iſt.

Empedokles

Nur weniges iſt not und ſelber mag
Ich dies von jetzt an mir beſorgen.

Pauſanias

Doch, Lieber, hab' ich ſchon für einiges,
Was du zuerſt bedarfſt, zuvorgeſorgt.
Indes du gut auf kahler Erde hier
In heißer Sonne ſchliefſt, gedacht' ich doch,
Ein weicher Boden und die kühle Nacht
In einer ſichern Halle wäre beſſer.
Auch ſind wir hier, die Allverdächtigen,
Den Wohnungen der andern faſt zu nah,
Nicht lange wollt' ich ferne ſein von dir
Und eilt' hinauf und glücklich fand ich bald,
Für dich und mich gebaut, ein ruhig Haus,
Ein tiefer Fels von Eichen dicht umſchirmt,
Dort in der dunkeln Seite des Gebirgs,
Und nah entſpringt ein Quell, es grünt umher
Die Fülle guter Pflanzen, und zum Bett
Iſt Überfluß von Laub und Gras bereitet.
Da laſſen ſie dich ungeſchmäht, und tief und ſtill
Iſts, wenn du ſinnſt, und wenn du ſchläfſt, um dich.
Ein Heiligtum iſt mir mit dir die Grotte.

Digitized by Google

Komm, ſiehe ſelbſt, und ſage nicht, ich tauge
Dir künftig nicht, wem taugt' ich anders denn?

Empedokles

Du taugſt zu gut.

Pauſanias

Wie könnt' ich dies?

Empedokles

Auch du
Biſt allzutreu, du biſt ein töricht Kind.

Pauſanias

Das ſagſt du wohl, doch Klügers weiß ich nicht,
Wie des zu ſein, dem ich geboren bin.

Empedokles

Wie biſt du ſicher?

Pauſanias

Warum denn nicht?
Wofür denn hätteſt du mir einſt, da ich,
Der Waiſe gleich, am heldenarmen Ufer
Mir einen Schutzgott ſucht' und traurig irrte,
Du Gütiger, die Hände mir gereicht?
Wofür mit deinem Auge wäreſt du
Auf deiner ſtillen Bahn, du edles Licht,
In meiner Dämmerung mir aufgegangen?
Seitdem bin ich ein anderer,
Und näher dir und einſamer mit dir,
Wächſt froher nur die Seele mir und freier.

Empedokles

O ſtill davon!
Erzähle, was dir wohl gefällt, dir ſelbſt,
Für mich iſt, was vorüber iſt, nicht mehr.

Digitized by Google

Pauſanias

Ich weiß es wohl, was dir vorüber —
Doch du und ich, wir ſind uns ja geblieben.

Empedokles

Sprich lieber mir von anderem, mein Sohn!

Pauſanias

Was hab' ich ſonſt?

Empedokles

Verſteheſt du mich auch?
Hinweg! ich ſag'
Es dir, es iſt nicht ſchön, daß du dich
So ungefragt mir an die Seele drängteſt,
An meine Seite ſtets, als wüßteſt du
Nichts andres mehr, mit armer Angſt dich hängſt.
Du mußt es wiſſen: dir gehör' ich nicht,
Und du nicht mir, und deine Pfade ſind
Die meinen nicht; mir blüht es anderswo,
Und was ich mein', es iſt von heute nicht,
Da ich geboren wurde, wars beſchloſſen.
Sieh auf und wags! Was eines iſt, zerbricht,
Die Liebe ſtirbt in ihrer Knoſpe nicht
Und überall in freier Freude teilt
Des Lebens luſtger Baum ſich auseinander.
Kein zeitlich Bündnis bleibet, wie es iſt;
Wir müſſen ſcheiden, Kind! und halte nur
Mein Schickſal mir nicht auf und zaudre nicht.
O ſieh! es glänzt der Erde trunknes Bild,
Das göttliche, dir gegenwärtig, Jüngling!
Es rauſcht und regt durch alle Lande ſich

Digitized by Google

Und wechſelt, jung und leicht, mit frommem Ernſt
Geſchäftger Reigentanz, womit den Geiſt
Die Sterblichen, den alten Vater, feiern.
Da gehe du und wandle taumellos
Und menſchlich mit und denk' am Abend mein.
Mir aber ziemt die ſtille Halle, mir
Die hochgelegene, geräumige,
Denn Ruhe brauch' ich wohl, zu träge ſind
Zum ſchnellgeſchäftgen Werk der Sterblichen
Die Glieder mir, und hab' ich ſonſt dabei
Ein feiernd Lied in Jugendluſt geſungen,
Zerſchlagen iſt das zarte Saitenſpiel.
O Melodien über mir, es war ein Scherz,
Und kindiſch wagt' ich ſonſt euch nachzuahmen.
Ein leichtes Echo tönt' in mir ...
Und unverſtändlich nach —
Nun hör' ich ernſter euch, ihr Götterſtimmen!

Pauſanias

Wo biſt du?
Ich kenne nimmer dich; wie traurig iſt
Mir, was du ſagſt, doch alles iſt ein Rätſel.
Was hab' ich auch, was hab' ich dir getan,
Daß du mich ſo, wie dirs gefällt, beleidigſt
Und namenlos dein Herz des einen noch,
Des letzten los zu ſein ſich freut und müht?
Das hofft' ich nicht, da wir Geächteten
Den Wohnungen der Menſchen ſcheu vorüber
Zuſammen wandelten.
Und darum Lieber! war ich mit dabei
Und ſah dich an, wenn mit den Tränen dir
Vom Angeſichte troff des Himmels Regen,

Digitized by Google

. . . . . und sah es gern,
Wenn lachend du das rauhe Sklavenkleid
Mittags an heißer Sonne trocknetest
Auf schattenlosem Sand, wenn du die Spuren
Wohl manche Stunde, wie ein wundes Wild,
Mit deinem Blute zeichnetest, das auf
Den Felsenpfad von nackter Sohle rann.
Ach! darum ließ ich nicht mein Haus, und lud
Des Volkes und des Vaters Fluch mir auf:
Daß du mich, wo du wohnen willst und ruhn,
Wie ein verbraucht Gefäß, beiseite werfest!
Und willst weiter hinweg? wohin? wohin?
Ich wandre mit; zwar steh' ich nicht, wie du,
Mit Kräften der Natur in trautem Bunde,
Mir steht, wie dir, Zukünftiges nicht offen.
Doch freudig in der Götter Nacht hinaus
Schwingt seine Fittiche mein Geist und fürchtet
Noch immer nicht die ungeduldgen Blicke;
Ja wär' ich auch ein Schwacher, dennoch wär'
Ich, weil ich so dich liebe, stark, wie du.
Beim göttlichen Herakles! stiegst du auch,
Um die Gewaltigen, die drunten sind,
Versöhnend, die Titanen heimzusuchen,
Ins bodenlose Tal, vom Gipfel dort
Und wagtest dich ins Heiligtum des Abgrunds,
Wo duldend vor dem Tage sich das Herz
Der Erde birgt, und ihre Schmerzen dir
Die dunkle Mutter sagt — o du der Nacht
Des Äthers Sohn! ich folgte dir hinunter!

Empedokles

So bleib!

Digitized by Google

Pauſanias

Wie meinſt du dies?

Empedokles

Du gabſt
Dich mir, biſt mein: ſo frage nicht!

Pauſanias

Es ſei!

Empedokles

Und ſagſt du mirs noch einmal, Sohn? und gibſt
Dein Blut und deine Seele mir für immer?

Pauſanias

Als hätt' ich ſo ein loſes Wort geſagt,
Und zwiſchen Schlaf und Wachen dirs verſprochen.
Ungläubiger! ich ſags und wiederhol' es.
Auch dies, auch dies — es iſt von heute nicht:
Da ich geboren wurde, wars beſchloſſen.

Empedokles

Ich bin nicht, der ich bin, Pauſanias,
Und meines Bleibens iſt auf Jahre nicht.
Ein Schimmer nur, der bald vorüber muß,
Im Saitenſpiel ein Ton —

Pauſanias

So tönen ſie,
So ſchwinden ſie zuſammen in die Luft!
Und freundlich ſpricht der Widerhall von ihnen.
Verſuche nun mich länger nicht und laß
Und gönne du die Ehre mir, die mein iſt.
Hab' ich nicht Leid genug, wie du, in mir?
Wie möchteſt du mich noch beleidigen?

Digitized by Google

Empedokles

O alles opfernd Herz! und dieser gibt
Schon mir zu lieb die goldne Jugend weg.
Noch bist du nah, indes die Stunde flieht,
Und blühest mir, du Freude meiner Augen!
Noch ists wie sonst, ich halt' im Arme
Als wärst du mein, wie meine Beute, dich,
Und mich betört der holde Traum noch einmal.
Ja! herrlich wärs, wenn in die Grabesflamme
So Arm in Arm statt eines Einsamen
Ein festlich Paar am Tagesende ging',
Und gerne nähm' ich, was ich hier geliebt,
Wie seine Quellen all ein edler Strom,
Der heilgen Nacht zum Opfertrank hinunter.
Doch besser ists, wir gehen unsern Pfad
Ein jeder, wie der Gott es ihm beschieden.
Unschuldiger ist dies und schadet nicht,
Und billig ists, und recht, daß überall
Des Menschen Sinn sich eigen angehöre,
Und dann — es trägt auch leichter seine Last
Und sicherer, wohin er muß, der Mann,
Wenn er mit sich, wie du und ich, allein ist.

Pausanias

Du sagst es mir, und wahr ists wohl, und lieb
Ist billig mir dies letzte Wort von dir.
So geh' ich denn! störe deine Ruhe
Dir künftig nicht, auch meinest du es gut,
Daß meinem Sinne nicht die Stille tauge.

Empedokles

Doch, Lieber! zürnst du nicht?

Digitized by Google

Pauſanias

Mit dir? mit dir?

Empedokles

Was iſt es denn? Ja! weißt du nun, wohin?

Pauſanias

Gebiete du es mir!

Empedokles

Es war mein letzt
Gebot, Pauſanias! Die Herrſchaft iſt am Ende.

Pauſanias

Mein Vater! rate mir!

Empedokles

Wohl manches ſollt'
Ich ſagen, doch verſchweig' ich dirs,
Bald will zu ſterblichem Geſpräche mir
Und eitlem Wort die Zunge nimmer dienen.
Sieh! Liebſter! anders iſt es mir und leichter ſchon
Und freier atm' ich auf, und wie der Schnee
Des hohen Ätna dort am Sonnenlichte
Erwarmt und ſchimmert und zerrinnt und fern
Vom Gipfel wogt . . . .
Und über den entſtürzenden Gewäſſern
Sich blühend Iris ſtiller Bogen ſchwingt:
So rinnt und wogt vom Herzen es ſich los,
So fällt es weg, was mir die Zeit gehäuft,
Und freier blüht das Leben mir darüber.
Nun! wandre mutig, Sohn! ich küſſe dir

Digitized by Google

Verheißungen auf deine lichte Stirne;
Es dämmert dort Italias Gebirg,
Das Römerland, das tatenreiche, winkt;
Dort wirst du wohl gedeihn, dort, wo sich froh
Die Männer in der Kämpferbahn begegnen.
O Heldenstädte dort, und du Tarent!
Ihr brüderlichen Hallen, wo ich oft
Frohsinnend einst mit meinem Plato ging,
Und immer neu uns Jünglingen das Jahr
Und jeder Tag erschien in heilger Schule.
Besuch ihn auch, o Sohn! und grüß ihn mir,
Den alten Freund, an seiner Heimat Strom,
Am blumigen Ilissus, wo er wohnt;
Und will die Seele dir nicht ruhn, so geh
Zum andern Strande, zu den Ernsteren,
Und frage sie, die Brüder in Ägyptos.
Dort höreſt du das ernste Saitenspiel
Uraniens und seiner Töne Fall.
Dort wird dir vieles helle sein und groß,
Und daß wir Sterblichen, so wie wir
Vor Augen stehn, nur Zeichen sind und Bilder.
Das wirst du nimmer mehr bedauern, Sohn!
So geh und fürchte nichts!

Empedokles Der Greis (Manes)

Der Greis

Nun säume nicht! bedenke dich nicht länger.
Vergeh! Vergeh! damit es ruhig bald
Und helle werde, Trugbild!

Digitized by Google

Empedokles

Was? woher?
Wer bist du, Mann?

Greis

Der Armen Einer auch
Von diesem Stamm, ein Sterblicher, wie du.
Zu rechter Zeit gesandt, dir, der du dich
Des Himmels Liebling dünkst, des Himmels Zorn,
Des Gottes, der nicht müßig ist, zu nennen.

Empedokles

Ha! kennst du den?

Greis

Ich habe manches dir
Am fernen Nil gesagt.

Empedokles

Und du? du hier?
Kein Wunder ists! Seit ich den Lebenden
Gestorben, erstehn mir die Toten!

Greis

Die Toten reden nicht, wo du sie fragst.
Doch, wenn du eines Worts bedarfst, vernimm!

Empedokles

Die Stimme, die mich ruft, vernahm' ich schon.

Greis

So weit kam es mit dir? — o Fluch!

Digitized by Google

Empedokles

Was ſoll die Rede, Fremder?

Greis

Ja! fremde bin ich hier, und unter Kindern!
Das ſeid ihr Griechen all! Ich hab' es oft
Vormals geſagt. Doch wollteſt du mir nicht,
Wie dirs erging bei deinem Volke, ſagen?

Empedokles

Was mahnſt du mich? was rufſt mir noch einmal —
Mir ging es, wie es ſoll.

Greis

Ich wußt' es auch
Schon längſt voraus, ich hab' es dir geweisſagt.

Empedokles

Nun denn! was hältſt du es noch auf? was drohſt
Du mit der Flamme mir des Gottes, den
Ich kenne, dem ich gern zum Spiele dien';
Und richteſt mir mein heilig Recht, du Blinder!

Greis

Was dir begegnen muß, ich ändr' es nicht.

Empedokles

So kamſt du her, zu ſehen, wie es wird?

Greis

O ſcherze nicht, und ehre doch dein Feſt,
Umkränze dein Haupt, und ſchmück' es aus,
Das Opfertier, das nicht vergebens fällt.
Der Tod, der jähe, er iſt ja von Anbeginn,

Digitized by Google

Das weißt du wohl, den Unverständigen,
Die deinesgleichen sind, zuvor beschieden.
Du willst es, und so seis, doch sollst du mir
Nicht unbesonnen, wie du bist, hinab,
Ich hab' ein Wort, und dies bedenke, Trunkner!
Nur einem ist es Recht in dieser Zeit,
Nur einen adelt deine schwarze Sünde.
Ein Größrer ists, denn ich! denn wie die Rebe
Von Erd' und Himmel zeugt, wenn sie getränkt,
Vom hohen Licht aus dunklem Boden steigt,
So wächst er auf, aus Licht und Nacht geboren:
Es gärt um ihn die Welt, was irgend nur
Beweglich und verderbend ist im Busen
Der Sterblichen, ist aufgeregt von Grund aus,
Der Herr der Zeit, um seine Herrschaft bang,
Thront finster blickend über der Empörung,
Sein Tag erlischt, und seine Blitze rauchen.
Doch was von oben flammt, entzündet nur,
Und was von unten strebt, die wilde Zwietracht.
Der Eine doch, der neue Retter, faßt
Des Himmels Strahlen ruhig auf, und liebend
Nimmt er, was sterblich ist, an seinen Busen,
Und milde wird in ihm der Streit der Welt,
Die Menschen und die Götter söhnt er aus,
Und näher wieder leben sie wie vormals.
Und daß, wenn er erschienen ist, der Sohn
Nicht größer denn die Eltern sei, und nicht
Der heilge Lebensgeist gefesselt bleibe,
Vergessen über ihm, dem Einzigen:
So lenkt er aus, der Abgott seiner Zeit,
Zerbricht, er selbst, damit durch reine Hand

Digitized by Google

Dem Reinen das Notwendige geſchehe,
Sein eigen Glück, das ihm zu glücklich iſt,
Und gibt, was er beſaß, dem Element,
Das ihn verherrlichte, geläutert wieder. —
Biſt du der Mann? derſelbe? biſt du der?

Empedokles

Ich kenne dich im finſtern Wort, und du,
Du alles Wiſſender! erkennſt mich auch.

Greis

O ſage, wer du biſt! und wer bin ich?

Empedokles

Verſuchſt du noch, noch immer mich und kömmſt
Mein böſer Geiſt, zu mir in ſolcher Stunde?
Was läßt du mich nicht ſtille gehen, Mann?
Und wagſt dich hin an mich und reizeſt mich,
Daß ich im Zorn die heilgen Pfade wandle?
Ein Knabe war ich, wußte nicht, was mir
Ums Auge fremd am Tage ſich bewegte,
Und wunderbar umfingen die großen
Geſtalten dieſer Welt, der freudigen,
Mein unerfahren ſchlummernd Herz im Buſen,
Und ſtaunend hört' ich oft die Waſſer gehn,
Und ſah die Sonne blühn, und ſich an ihr
Den Jugendtag der ſtillen Erd' entzünden.
Da ward in mir Geſang, und helle ward
Mein dämmernd Herz im dichtenden Gebete.
Wenn ich die Fremdlinge, die gegenwärtgen,
Die Götter der Natur, mit Namen nannt',
Und mir der Geiſt im Wort, im Bilde ſich,

Digitized by Google

Im seligen, des Lebens Rätsel löste.
So wuchs ich still herauf und anderes
War schon bereitet. Denn gewaltsamer
Wie Wasser, schlug die wilde Menschenwelle
Mir an die Brust, und aus dem Irrsal kam
Des armen Volkes Stimme mir zum Ohre.
Und wenn, indes ich in der Halle schwieg,
Um Mitternacht der Aufruhr weheklagt'
Und durchs Gefilde stürzt', und lebensmüd
Mit eigner Hand sein eignes Haus zerbrach,
Wenn sich die Brüder flohn, und sich die liebsten
Vorübereilten, und der Vater nicht
Den Sohn erkannt' und Menschenwort nicht mehr
Verständlich war und menschliches Gesetz
Zerrann —
Da faßte mich die Deutung schaudernd an,
Es war der scheidende Gott meines Volks!
Den hört' ich, und zum schweigenden Gestirn
Sah ich hinauf, wo er herabgekommen.
Und ihn zu sühnen ging ich hin. Noch wurden uns
Der schönen Tage viele, noch schien es sich
Am Ende zu verjüngen; und es wich, —
Der goldnen Zeit, der allvertrauenden,
Des hellen, kräftgen Morgens eingedenk, —
Der Unmut mir, der furchtbare, vom Volke,
Und freie, feste Bande knüpften wir.
Doch oft, wenn mich des Volkes Dank bekränzte,
Wenn näher immer mir, und mir allein,
Des Volkes Seele kam, befiel es mich.
Denn wo ein Land ersterben soll, da wählt
Der Geist noch einen sich zuletzt, durch den

Digitized by Google

Sein Schwanenſang, das letzte Leben tönet.
Wohl ahndet' ichs; doch dient' ich willig ihm.
Es iſt geſchehn; den Sterblichen gehör' ich
Nun nimmer an. O Ende meiner Zeit!
O Geiſt, der uns erzog, der du geheim
Am hellen Tag und in der Wolke walteſt,
Und du, o Licht! und du, du Mutter Erde!
Hier bin ich ruhig, denn es wartet mein
Die längſtbereitete, die neue Stunde
Nun nicht im Bilde mehr, und nicht, wie ſonſt,
Bei Sterblichen, im kurzen Glück, — ich find',
Im Tode find' ich den Lebendigen,
Und heute noch begegn' ich ihm; denn heute
Bereitet er, der Herr der Zeit, zur Feier,
Zum Zeichen ein Gewitter mir und ſich.
Kennſt du die Stille rings? kennſt du das Schweigen
Des ſchlummerloſen Gotts? erwart ihn hier!
Um Mitternacht wird er es uns vollenden.
Und wenn du, wie du ſagſt, des Donnerers
Vertrauter biſt, und, eines Sinns mit ihm,
Dein Geiſt mit ihm der Pfade kundig wandelt,
So komm mit mir; wenn jetzt, zu einſam ſich,
Das Herz der Erde klagt und eingedenk
Der alten Einigkeit die dunkle Mutter
Zum Äther aus die Feuerarme breitet,
Und jetzt der Herrſcher kömmt in ſeinem Strahl:
Dann folgen wir, zum Zeichen, daß wir ihm
Verwandte ſind, hinab in heilge Flammen.
Doch wenn du lieber ferne bleibſt, für dich,
Was gönnſt du mir es nicht? wenn dir es nicht
Beſchieden iſt zum Eigentum, was nimmſt

Digitized by Google

Und ſtörſt du mirs! O euch, ihr Genien!
Die ihr, da ich begann, mir nahe waret,
Ihr Fernentwerfenden! euch dank' ich, daß ihr mirs
Gegeben habt, die lange Zahl der Leiden
Zu enden hier, befreit von andrer Pflicht,
In freiem Tod, nach göttlichem Geſetze!
Dir iſts verbotne Frucht! drum laß und geh,
Und kannſt du mir nicht nach, ſo richte nicht!

Manes

Dir hat der Schmerz den Geiſt entzündet, Armer!

Empedokles

Was heilſt du denn, Unmächtiger, ihn nicht?

Manes

Wie iſts mit uns? ſiehſt du es ſo gewiß?

Empedokles

Das ſage du mir, der du alles ſiehſt!

Manes

Laß ſtill uns ſein, o Sohn! und immer lernen.

Empedokles

Du lehrteſt mich; heut lerne du von mir.

Manes

Haſt du nicht alles mir geſagt?

Empedokles

O nein!

Manes

So gehſt du nun?

Digitized by Google

Empedokles

Noch geh' ich nicht, o Alter!
Von dieſer grünen, guten Erde ſoll
Mein Auge mir nicht ohne Freude gehen;
Und denken will ich noch vergangner Zeit,
Der Freunde meiner Jugend noch, der Teuern,
Die fern in Hellas frohen Städten ſind,
Des Bruders auch, der mir geflucht — ſo mußt'
Es werden. — Laß mich jetzt; wenn dort der Tag
Hinunter iſt, ſo ſieheſt du mich wieder.
— — — — — — — — — — — — —

Digitized by Google

Die Trauerſpiele des Sophokles

Digitized by Google

Der Prinzessin
Auguste von Homburg

Sie haben mich vor Jahren mit einer gütigen Zuschrift ermuntert, und ich bin Ihnen indessen das Wort schuldig geblieben. Jetzt hab' ich, da ein Dichter bei uns auch sonst etwas zum Nötigen oder zum Angenehmen tun muß, dies Geschäft gewählt, weil es zwar in fremden, aber festen und historischen Gesetzen gebunden ist. Sonst will ich, wenn es die Zeit gibt, die Eltern unsrer Fürsten und ihre Sitze und die Engel des heiligen Vaterlands singen. Hölderlin

Digitized by Google

Ödipus
Der Tyrann

Digitized by Google

Perſonen des Drama

Odipus
Ein Prieſter
Kreon
Tireſias
Jokaſta
Ein Bote
Ein Diener des Polybos
Ein anderer Bote
Chor von Thebaniſchen Alten

Digitized by Google

Erſter Akt

Erſte Szene

Ödipus Ein Prieſter

Ödipus

O ihr des alten Kadmos Kinder, neu Geſchlecht,
In welcher Stellung hier beſtürmt ihr mich,
Ringsum gekränzt mit bittenden Gezweigen?
Auch iſt die Stadt mit Opfern angefüllt,
Vom Päan und von ſeufzendem Gebet;
Das wollt' ich nicht von andern Boten, Kinder,
Vernehmen, ſelber komm' ich hierher, ich,
Mit Ruhm von allen Ödipus genannt.
Doch, Alter, rede! denn du biſt geſchickt,
Für die zu ſprechen; welcher Weiſer, ſteht
In Furcht ihr oder leidet ſchon? Ich will
Für alles helfen. Fühllos wär' ich ja,
Hätt' ich vor ſolcher Stellung nicht Erbarmen.

Der Prieſter

O Herrſcher meines Landes, Ödipus!
Du ſieheſt uns, wie viele niederliegen
An deinem Altar, dieſe, weit noch nicht
Zu fliegen ſtark, die anderen, die Prieſter,
Von Alter ſchwer. Ich bin des Zeus! Aus Jünglingen
Erwählt ſind die. Das andere Gezweig
Häuft ſich bekränzt auf Plätzen, bei der Pallas
Zweifachem Tempel, und des Ismenos
Weisſagender Aſche. Denn die Stadt, die du ſiehſt,

Digitized by Google

Der Prieſter

Er ſcheint jedoch vergnügt; er käme ſonſt nicht
So vollgekrönt vom Baum der Bäume, dem Lorbeer.

Zweite Szene

Ödipus Der Prieſter. Kreon

Ödipus

Gleich wiſſen wirs. Nah iſt er, daß man hört.
O König, meine Sorge, Sohn Menökeus,
Welch eine Stimme bringſt du von dem Gotte?

Kreon

Die rechte. Denn ich ſag', auch Schlimmes, wenn
Es recht hinausgeht, überall iſts glücklich.

Ödipus

Was für ein Wort iſts aber. Weder kühn,
Noch auch vorſichtig macht mich dieſe Rede.

Kreon

Willſt du es hören hier, wo die umherſtehn?
Bereit bin ich, zu reden oder mitzugehn.

Ödipus

Vor allen ſag' es, denn für dieſe trag'
Ich mehr die Laſt, als meiner Seele wegen.

Kreon

Mög' ich denn ſagen, was vom Gott ich hörte.
Geboten hat uns Phöbos klar, der König,
Man ſoll des Landes Schmach, auf dieſem Grund genährt,
Verfolgen, nicht Unheilbares ernähren.

Digitized by Google

Ödipus

Durch welche Reinigung? welch Unglück iſts?

Kreon

Verbannen ſollen, oder Mord mit Mord
Ausrichten wir, ſolch Blut reg' auf die Stadt.

Ödipus

Und welchem Mann bedeutet er dies Schickſal?

Kreon

Uns war, o König! Lajos vormals Herr
In dieſem Land, eh du die Stadt gelenket.

Ödipus

Ich weiß es, habs gehört, nicht wohl geſehn.

Kreon

Da der geſtorben, will er deutlich nun,
Daß man mit Händen ſtrafe jene Mörder.

Ödipus

Doch wo zu Land ſind die? wo findet man
Die zeichenloſe Spur der alten Schuld?

Kreon

In dieſem Lande, ſagt er. Was geſuchet wird,
Das fängt man. Es entflieht, was überſehn wird.

Ödipus

Fällt in den Häuſern oder draußen Lajos?
Fällt er in fremdem Land in dieſem Morde?

Kreon

Gott anzuſchauen, ging er aus, ſo hieß es,
Nicht kehrt' er in das Haus, wie er geſandt war.

Digitized by Google

Ödipus

Sahs nicht ein Bote oder ein Begleiter,
Von dem es einer hört' und forschete?

Kreon

Tot sind sie, einer nur, der floh aus Furcht,
Wußt' eins von dem zu sagen, was er wußte.

Ödipus

Und was? denn eins gibt vieles, zu erfahren,
Wenn kleinen Anfang es empfängt von Hoffnung.

Kreon

Ihn hätten Räuber angefallen, sagt' er,
Nicht eine Kraft, zu töten, viele Hände.

Ödipus

Wie konnt' er nun, wenn es um Silber nicht
Der Räuber tat, in solche Frechheit eingehn?

Kreon

Wohl, dennoch war, als Lajos umgekommen,
Nicht einer, der zu helfen kam im Übel.

Ödipus

Welch Übel hindert' es, da so die Herrschaft
Gefallen war, und wehrte nachzuforschen?

Kreon

Uns trieb die sängereiche Sphinx, da wirs gehört,
Das Dunkle, was zu lösen war, zu forschen.

Ödipus

Von Anbeginn will aber ichs beleuchten.
Denn treffend hat Apollo, treffend du

Digitized by Google

Bestimmet diese Rache dem Gestorbnen;
Daß offenbar als Waffenbruder ihr
Auch mich sehn werdet, Rächer dieses Lands,
Des Gottes auch. Nicht fremder Lieben wegen,
Selbst, mir zu lieb, vertreib' ich solchen Abscheu.
Denn welcher jene tötete, wohl möcht' er
Auch mich ermorden, mit derselben Hand.
Indem ich jenem diene, nütz' ich mir.
Doch, Kinder, schnell steht von den Stufen auf,
Und nehmet hier die bittenden Gezweige.
Ein andrer sammle Kadmos Volk hieher.
Denn alles werd' ich tun, entweder glücklich
Erscheinen mit dem Gott wir oder stürzen.

Die Priester

O Kinder! stehn wir auf. Denn darum kamen
Wir hieher auch, weswegen dies gesagt ward.
Und der gesandt die Prophezeiungen,
Als Retter komm' und Arzt der Krankheit Phöbos.

(Sie gehen ab)

Chor der Thebanischen Alten

O du von Zeus hold redendes Wort, was bist du
für uns wohl
Von der goldereichen Pytho
Zu der glänzenden gekommen, zu Thebe?
Weit bin ich gespannt im furchtsamen Sinne,
Von Ängsten taumelnd.
Klagender, delischer Päan,
Ringsum dich fürchtend,
Wirst du ein neues, oder, wiederkehrend
Nach rollenden Stunden, mir vollenden ein Verhängnis?

Digitized by Google

Sags mir, der goldenen Kind,
Der Hoffnung, du, unſterbliche Sage!

Zuerſt dich nennend komm' ich,
Zeus Tochter, unſterbliche Athene,
Und den Erdumfaſſenden, und
Die Schweſter Artemis, die
Den kreiſenden, der Agora Thron,
Den rühmlichen beſitzet,
Und den Phöbos fernhin treffend. Jo! Jo!
Ihr drei Todwehrenden! Erſcheint mir!
Wenn vormals auch, in vergangener Irre,
Die hergeſtürzt war über die Stadt,
Vertrieben ihr die Flamme des Übels,
So kommet auch jetzt, ihr Götter!

Unzählig nämlich trag' ich Übel,
Und krank iſt mir das ganze Volk.
Nicht einem blieb der Sorge Speer,
Von welchem einer beſchützt wird. Nicht erwachſen
Die Sproſſen des rühmlichen Lands,
Noch halten für die Geburt
Die kläglichen Mühen aus
Die Weiber. Einen aber über
Den andern kannſt du ſehn,
Wie wohlgeflügelte Vögel
Und ſtärker, denn unaufhaltſames Feuer
Sich erheben zum Ufer des abendlichen
Gottes, wodurch zahllos die Stadt
Vergeht. Die armen aber, die Kinder,
Am Felde, tödlich, liegen

Digitized by Google

Sie unbetrauert. Aber drin die grauen
Fraun und die Mütter
Das Ufer des Altars, anderswoher
Andre, die grauſamen Mühn
Abbüßend umſeufzen,
Und der Päan glänzt und die ſeufzende Stimme
Mitwohnend.
Darum o goldene
Tochter Zeus, gutblickende, ſende
Stärke. Und den Ares, den reißenden, der
Jetzt, ohne ehernen Schild
Mir brennend, der Verrufne, begegnet,
Das rückgängige Weſen treibe zurück
Vom Vaterlande, ohne Feuer, entweder ins große
Bett Amphitrites oder
In den unwirtlichen Hafen,
In die Thraciſche Welle.
Am Ende nämlich, wenn die Nacht gehet,
Herein ein ſolcher Tag kommt.
Ihn dann, o der du richteſt von zündenden Wetterſtrahlen
Die Kräfte, Jupiter! Vater! unter deinem
Verderb' ihn, unter dem Blitz!
Lyciſcher König, die deinen' auch, vom heiligfalſchen
Bogen möcht' ich die Pfeile,
Die ungebundenſten, austeilen,
Wie Geſellen, zugeordnet!
Und den zündenden, ihn, der Artemis Schein,
Womit ſie ſpringt durch Lyciſche Berge!
Auch ihn nenn' ich, benannt nach dieſem Lande
Den berauſchten Bacchus, den Evier,
Mit Mänaden vereinſamt; dieſer komme,

Digitized by Google

Mit der glänzend scheinenden Fackel brennend,
Auf ihn, der ehrlos ist vor Göttern, den Gott!

Zweiter Akt

Erste Szene

Ödipus Der Chor

Ödipus

Du bittest, wie du bittest, willst von mir du
Zum Ohr die Worte nehmen und der Krankheit weichen.
Kraft sollst du haben und Erleichterung
Des Übels. Forschen will ich, bin ich gleich
Fremd in der Sache, fremder noch im Vorgang.
Nicht weil hätt' ich geforscht, hätt' ich kein Zeichen.
Nun aber komm', ein später Bürger, ich
Den Bürgern, ruf' auch, allen Kadmiern,
Wer unter euch den Sohn des Labdakos,
Lajos gekannt, durch wen er umgekommen,
Dem sag' ich, daß ers all anzeige mir,
Und wenn die Klag' er fürchtet, gibt ers selbst an,
So wird unsanft er anders nicht erleiden.
Vom Lande geht er unbeschädiget.
Wenn aber einen andern einer weiß,
Von andrem Land, er schweige nicht den Täter;
Denn den Gewinn vollbring' ich, und der Dank
Wird auch dabei sein; wenn ihr aber schweigt,
Und fürchtend für den Lieben oder sich
Es einer wegschiebt, was ich darin tue,
Das hört von mir. Um dieses Mannes willen,
Von dem die Kraft und Thronen ich verwalte,
Fluch' ich (wer er auch sei im Lande hier),

Digitized by Google

Nicht laden soll man, noch ansprechen ihn
Zu göttlichen Gelübden nicht, und nicht
Ihn nehmen zu den Opfern, noch die Hände waschen,
Soll überall vom Haus ihn treiben, denn es ist
Ein Schandfleck solches uns. Es zeiget dies
Der Götterspruch, der Pythische mir deutlich.
So bin ich nun mit diesem Dämon und
Dem toten Mann ein Waffenbruder worden.
Ich wünsche, ders getan, sei einer nur
Verborgen, seis mit mehreren, er soll
Abnützen schlimm ein schlimm unschicklich Leben;
Wünsch' auch, wenn der von meinem eignen Haus
Ein Tischgenoß er ist und ich weiß darum,
Zu leiden, was ich diesem hier geflucht.
Doch euch befehl' ich dieses all zu tun
Von meinet und des Gotts und Landes wegen,
Das fruchtlos so und götterlos vergehet.
Nicht, wär' auch nicht von Gott bestimmt die Rache,
Wär' billig es, so unrein euch zu lassen,
Da umgekommen ist der beste Mann, der Fürst,
Hingegen zu erforschen. Aber jetzt hab' ich
Erlangt die Herrschaft, die zuvor er hatt',
Erlangt das Bett und das gemeinsame
Gemahl und Kinder auch, wenn das Geschlecht
Ihm nicht verunglückt wäre, wären uns
Gemein; doch traf das Schicksal jenes Haupt.
Für das, als wärs mein Vater, will ich streiten,
Auf alles kommen, greif' ich einst den Mörder,
Zu Lieb des Labdakos und Polydoros Sohn
Und alten Kadmos, der vormals regiert.
Und die dies nicht tun, über diese bet' ich,

Digitized by Google

Zu Göttern, daß sie nicht ein Land, zu pflügen,
Noch Kinder ihnen gönnen von den Weibern,
Daß sie vergehn durch solch Geschick und schlimmers.
Doch uns, den andern Kadmiern, denen dies
Gefället, die im Falle Waffenbrüder,
Allzeit sein wohl mit euch die Götter alle.

Chor

Da du im Fluche mich anfassest, König, red'
Ich so, nicht mordet' ich, nein! nicht kann ich
Den Mörder zeigen. Sucht man aber nach,
Muß Phöbos Botschaft sagen, wers getan hat.

Ödipus

Recht spracheſt du. Doch nötigen die Götter,
Wo sie nicht wollen, kann nicht ein Mann, auch nicht einer.

Chor

Das zweite möcht' ich sagen, das mir dünkt.

Ödipus

Ein drittes auch, versäums nicht, daß du schwiegest.

Chor

Am wenigsten weiß hierin vom König Phöbos
Tiresias der König, wenn den einer fragt',
Am deutlichsten, o König! könnt' ers hören.

Ödipus

Nicht hab' ich dies, wie Träge, dies auch nicht
Versucht. Ich sandt', auf Kreons Rat, zwei Boten,
Und lang schon wundert man sich, daß er ausbleibt.

Chor

Auch sind die andern längst, umsonst die Worte.

Digitized by Google

Ödipus

Wie sind sie dies? denn alle Worte späh' ich.

Chor

Man sagt, er sei von Wanderern getötet.

Ödipus

Ich hört' es auch, doch den sieht niemand, ders gesehn.

Chor

Doch wenn von Furcht er mit sich einen Teil hat,
Und deinen hört, er hält nicht solchen Fluch aus.

Ödipus

Der, wenn ers tut, nicht Scheu hat, scheut das
Wort nicht.

Chor

Doch einer ist, der prüft ihn. Diese bringen
Den göttlichen, den Seher schon daher,
Der Wahrheit inne hat allein von Menschen.

Zweite Szene

Ödipus Der Chor Tiresias

Ödipus

O der du alles bedenkst, Tiresias!
Gesagtes, Ungesagtes, Himmlisches und was
Auf Erden wandelt. Siehst du auch die Stadt nicht,
So weißt du doch, in welcher Krankheit sie
Begriffen ist. Von ihr als ersten Retter,
O König, finden wir allein dich aus.
Denn Phöbos, wenn du gleich nicht hörst die Boten,

Digitized by Google

Entgegnete die Botschaft unsrer Botschaft,
Es kommt allein von dieser Krankheit Rettung,
Wenn wir die Mörder Lajos, wohl erforschend
Umbrächten oder landesflüchtig machten.
Du aber neide nun die Sage nicht von Vögeln,
Zu lösen dich, die Stadt, auch mich zu lösen,
Zu lösen auch die ganze Schmach des Toten.
Dein nämlich sind wir. Und daß nütz' ein Mann,
So viel er hat und kann, ist schönste Mühe.

Tiresias

Ach! ach! wie schwer ist Wissen, wo es unnütz
Dem Wissenden. Denn weil ich wohl weiß,
Bin ich verloren; nicht wär' ich gekommen!

Ödipus

Was ists, daß du so mutlos aufgetreten?

Tiresias

Laß mich nach Haus. Am besten wirst du deines,
Ich meines treiben, bis du mir gefolgt.

Ödipus

Nicht recht hast du geredt, noch Liebes für die Stadt,
Die dich genährt, entziehend diese Sage.

Tiresias

Ich sehe nämlich zu, wie dir auch, was du sagst,
Nicht recht geht, um nicht Gleiches zu erfahren.

Chor

Bei Göttern nicht! seis mit Bedacht auch! kehre
Nicht um! denn all knien flehend wir vor dir.

Digitized by Google

Tireſias

Denn alle ſeid ihr ſinnlos. Aber daß ich nicht
Das meine ſage, nicht dein Übel künde!

Ödipus

Was ſagſt du, ſprichſt du nicht, wenn du es weißt,
Willſt du verraten uns, die Stadt verderben?

Tireſias

Ich ſorg' um mich, nicht dich; du kannſt im Grund
Nicht tadeln dies. Du folgeſt mir ja doch nicht!

Ödipus

Sprichſt du der Schlimmen Schlimmſter (denn du biſt
Nach Felſenart gemacht) einmal heraus?
Erſcheinſt ſo farblos du, ſo unerbittlich?

Tireſias

Den Zorn haſt du getadelt mir. Den deinen,
Der beiwohnt, ſiehſt du nicht, mich aber ſchiltſt du.

Ödipus

Wer ſollte denn nicht ſolchem Worte zürnen,
Mit welchem du entehreſt dieſe Stadt?

Tireſias

Es kommet doch, geh' ich auch weg mit Schweigen.

Ödipus

Mit nichten kommt es! ſagen mußt dus mir!

Tireſias

Nicht weiter red' ich. Zürne, wenn du willſt,
Darob mit Zorn, der nur am wildſten iſt.

Digitized by Google

Ödipus

O ja! ich werde nichts, wie auch der Zorn
Weglaſſen, was ich weiß. Verdächtig biſt du mir,
Mit angelegt das Werk zu haben und gewirkt,
Nur nicht mit Händen mordend; wärſt du ſehend,
Das Werk auch, ſagt' ich, ſei von dir allein.

Tireſias

In Wahrheit! Ich beſtätig' es, du bleibſt
Im Tone, wo du anfingſt, redeſt noch
Auf dieſen Tag zu dieſen nicht, zu mir nicht,
Du ſprichſt mit dem, der unſrem Land ein Fleck iſt.

Ödipus

So ſchamlos wirfſt du dieſes Wort heraus?
Und glaubeſt wohl, nun wieder dich zu ſichern?

Tireſias

Geſichert bin ich, nähr' ein Kräftigwahres.

Ödipus

Von wem belehrt? denn nicht aus deiner Kunſt iſts.

Tireſias

Von dir. Du zwangſt mich wider Willen zu reden.

Ödipus

Und welch Wort? wiederhols, daß ich es beſſer weiß.

Tireſias

Weißt dus nicht längſt? und reden zu Verſuch wir?

Ödipus

Nichts, was man längſt weiß, wiederhols!

Digitized by Google

Tiresias

Des Manns Mord, den du suchst, ich sag', auf dich
da fällt er.

Ödipus

Mit Lust jedoch nicht, zweifach mißlich sprichst du.

Tiresias

Sag' ich noch anders nun, damit du mehr zürnst.

Ödipus

Wie viel du willst! vergebens wirds gesagt sein!

Tiresias

Ganz schändlich, sag' ich, lebst du mit den Liebsten
Geheim, weißt nicht, woran du bist im Unglück.

Ödipus

Glaubst du allzeit frohlockend dies zu sagen?

Tiresias

Wenn irgend etwas nur der Wahrheit Macht gilt.

Ödipus

Sie gilt, bei dir nicht, dir gehört dies nicht,
Blind bist an Ohren du, an Mut und Augen.

Tiresias

Elend bist aber du, du schiltst, da keiner,
Der bald nicht so wird schelten gegen dich.

Ödipus

Der letzten Nacht genährt bist du, mich nimmer,
Nicht einen andern siehst du, der das Licht sieht.

Digitized by Google

Tireſias

Vor dir zu fallen, iſt mein Schickſal nicht,
Apollo bürgt, der dies zu enden denket.

Ödipus

Sind Kreons oder ſind von dir die Worte?

Tireſias

Kreon iſt dir kein Schade, ſondern du biſts.

Ödipus

O Reichtum, Herrſchaft, Kunſt, die Kunſt
Im eiferreichen Leben übertreffend!
Wie groß iſt nicht der Neid, den ihr bewachet!
Wenn dieſer Herrſchaft wegen, die die Stadt mir
Gegeben, ungefordert anvertraut hat,
Kreon von der, der treue, lieb von je,
Geheim anfallend mich zu treiben ſtrebet?
Beſtellend dieſen liſtgen Zauberer,
Den trügeriſchen, bettelhaften, der Gewinn
Nur anſieht, aber blind an Kunſt geboren.
Denn ſiehe, ſag', ob du ein Seher weiſe biſt?
Was ſangſt du nicht, als hier die Sängerin war,
Die hündiſche, ein Löſelied den Bürgern?
Obgleich das Rätſel nicht für jeden Mann
Zu löſen war und Seherkunſt bedurfte,
Die weder du von Vögeln als Geſchenk
Herabgebracht, noch von der Götter einem.
Doch ich, der ungelehrte Ödipus,
Da ich dazu gekommen, ſchweigte ſie,
Mit dem Verſtand es treffend, nicht gelehrt
Von Vögeln. Auszuſtoßen denkſt du

Digitized by Google

Den, meineſt nah an Kreons Thron zu kommen.
Mit Tränen wirſt du, wie mir dünkt, und ders
Zuſammenſpann, es büßen. Wärſt du alt nicht,
Du würdeſt leidend fühlen, wie du denkſt.

Chor

Es ſcheinen uns ſogleich von dem die Worte
Im Zorn geſagt und deine, Ödipus.
Doch dies bedarfs nicht, wie des Gottes Spruch
Am beſten ſei zu löſen, iſt zu ſehn.

Tireſias

Biſt du noch eigenmächtig, muß ein Gleiches
Ich dir erwidern. Hierin hab' ich auch Macht.
Nicht dir leb' ich ein Knecht, dem Loxias,
Nicht unter Kreon werd' ich eingeſchrieben.
Ich ſage aber, da mich Blinden du auch ſchaltſt,
Geſehen haſt auch du, ſiehſt nicht, woran du biſt,
Im Übel, wo du wohnſt, womit du hauſeſt.
Weißt du, woher du biſt? du biſt geheim
Verhaßt den Deinen, die hier unten ſind,
Und oben auf der Erd', und ringsum treffend
Vertreibet von der Mutter und vom Vater
Dich aus dem Land der Fluch gewaltig wandelnd,
Jetzt ſehend wohl, hernach in Finſternis;
Und deines Geſchreies, welcher Hafen wird
Nicht voll ſein, welcher Kithäron nicht mitrufen bald?
Fühlſt du die Hochzeit, wie du landeteſt
Auf guter Schiffahrt an der Uferloſen?
Der andern Übel Menge fühlſt du auch nicht,
Die dich zugleich und deine Kinder treffen.
Nun ſchimpfe noch auf Kreon und auch mir

Digitized by Google

Ins Angeſicht, denn ſchlimmer iſt, als du,
Kein Sterblicher, der jemals wird gezeugt ſein.

Ödipus

Iſt wohl von dem zu hören dies erduldbar?
Gehſt du zu Grund nicht plötzlich? wendeſt nicht
Den Rücken hier dem Haus und kehrſt und geheſt?

Tireſias

Nicht wär' ich hergekommen, riefſt du nicht.

Ödipus

Wohl wußt' ich nicht, du würdeſt Tolles reden.
Sonſt hätt' ich nicht dich her ins Haus geholt.

Tireſias

Wir ſind alſo geboren, wie du meinſt,
Toll, eines Sinns, den Eltern, die dich zeugten.

Ödipus

Und welchen? Bleib! wer zeugt mich unter Menſchen?

Tireſias

Der Tag, der! wird dich zeugen und verderben.

Ödipus

Wie ſagſt du alles rätſelhaft und dunkel!

Tireſias

Dennoch glückt dir nicht ſehr, derlei zu löſen.

Ödipus

Schilt das, worin du mich wirſt groß erfinden.

Tireſias

Es hat dich freilich dies Geſchick veredelt.

Digitized by Google

Ödipus

Doch rettet' ich die Stadt, ſo acht' ichs nicht.

Tireſias

Ich geh' alſo, du Knabe führe mich!

Ödipus

Er mag dich führen, wenn du ſo dabei biſt,
Du möchteſt vollends noch das Elend häufen.

Tireſias

Ich habs geſagt, ich geh', um des, warum ich kam,
Dein Angeſicht nicht fürchtend. Nichts iſt, wo du mich
Verderbeſt. Sage aber dir, der Mann, den längſt
Du ſucheſt, drohend und verkündigend den Mord
Des Lajos, der iſt hier, als Fremder nach der Rede,
Wohnt er mit uns, doch bald als Eingeborner,
Kund wird er als Thebaner ſein, und nicht
Sich freun am Unfall. Blind aus Sehendem,
Und arm ſtatt reich, wird er in fremdes Land
Vordeutend mit dem Zepter wandern müſſen.
Kund wird er aber ſein, bei ſeinen Kindern wohnend
Als Bruder und als Vater und vom Weib, das ihn
Gebar, Sohn und Gemahl, in einem Bette mit
Dem Vater und ſein Mörder; geh hinein! bedenks!
Und findeſt du als Lügner mich, ſo ſage,
Daß ich die Seherkunſt jetzt ſinnlos treibe.
(Sie gehen ab)

Chor der Thebaniſchen Alten

Wer iſts, von welchem prophezeiend
Geſprochen hat der delphiſche Fels,

Digitized by Google

Als hab' Unſäglichſtes
Vollendet er mit blutigen Händen?
Es kommet die Stunde, da kräftiger er,
Denn ſturmgleich wandelnde Roſſe, muß
Zu der Flucht die Füße bewegen.
Denn gewaffnet auf ihn ſtürzt
Mit Feuer und Wetterſtrahl
Zeus Sohn, und gewaltig kommen zugleich
Die unerbittlichen Parzen.

Geglänzt hat nämlich vom
Schneeweißen, eben erſchienen
Iſt von Parnaſſos die Sage,
Der verborgene Mann ſei überall zu erforſchen.
Denn er irret unter wildem Wald
In Höhlen und Felſen, dem Stier gleich,
Der Unglückliche mit Unglücksfüßen, verwaiſt,
Die Prophezeiungen flieht er
Die, aus der Mitte der Erd',
Allzeit lebendig fliegen umher.

Gewaltiges regt, gewaltiges auf
Der weiſe Vogeldeuter;
Das weder klar iſt, noch ſich leugnet,
Und was ich ſagen ſoll, ich weiß nicht,
Flieg' aber in Hoffnungen auf,
Nicht hierher ſchauend, noch rückwärts.
Denn was ein Streit iſt zwiſchen
Den Labdakiden und Polybos Sohn,
Nicht vormals hab' ichs
Gewußt, noch weiß ich jetzt auch,

Digitized by Google

In welcher Prüfung
Ich begegne
Der fremden Sage von Ödipus
Den Labdakiden ein Helfer
Im verborgenen Tode?
Zeus aber und Apollon
Sind weis und kennen die Sterblichen.
Daß aber unter Männern
Ein Seher mehr ist geachtet, denn ich,
Ist nicht ein wahres Urteil.
Mit Weisheit die Weisheit
Erwidre der Mann.
Nicht möcht' ich aber jemals, eh ich säh'
Ein gerades Wort, mich unter
Den Tadelnden zeigen. Denn offenbar
Kam über ihn die geflügelte Jungfrau,
Vormals, und weise erschien sie,
In der Prüfung aber freundlich der Stadt. Darum
Nach meinem Sinne niemals
Wird er es büßen, das Schlimme.

Dritter Akt

Erste Szene

Kreon Der Chor

Kreon

Ihr Männer! Bürger! harte Wort erfahr' ich,
Daß mich beschuldigt Ödipus, der Herr.
Deswegen komm' ich, leidend. Wenn er nämlich denkt,
Daß er von mir in diesem Fall erfahren

Digitized by Google

Mit Worten oder Werken Schädliches,
Hab' ich vom weiten Leben keine Freude,
Wenn ich die Schmach erdulde. Nämlich einfach
Trifft nicht von dieſem Worte mich die Strafe,
Aufs höchſte, bin ich ſchlimm in dieſer Stadt,
Schlimm gegen dich geheißen und die Lieben.

Chor

Doch iſt gekommen dieſer Schimpf, vielleicht
Aus Zorn erzwungen mehr, als Rat der Sinne.

Kreon

Woraus erwies es ſich, daß meinem Rat
Der Seher folgend Lügenworte ſpreche?

Chor

Man ſagts. Ich weiß es nicht, in welcher Stimmung?

Kreon

Iſt aus geraden Augen, rechten Sinnen
Verkündet worden über mich die Klage?

Chor

Ich weiß es nicht. Was Große tun, ich ſeh'
Es nicht. Doch ſelber kommt er aus dem Hauſe.

Zweite Szene

Ödipus Kreon Der Chor

Ödipus

Du! der! wie kommſt du her? haſt du ſo frech
Ein Angeſicht, daß in mein Haus du kommſt,

Digitized by Google

Der Mörder unſer eines offenbar,
Und Räuber, wie es klar iſt, meiner Herrſchaft?
Geh, ſage bei den Göttern, haſt du Feigheit
An mir geſehen oder Narrheit, daß du dies
Zu tun gedacht, und daß ich dies dein Werk
Im Truge ſchleichend nicht erkennte, nicht
Abwehrte, wenn ich es erkannt? Dein Unternehmen
Iſts drum nicht, ohne Volk und Freunde nach dem Thron
Zu jagen, der durch Volk erobert wird und Geld?

Kreon

Weißt du, was du beginnſt? vernimm ein Gleiches
Für dein Wort, richte, wenn du es erkannt!

Ödipus

Im Reden biſt du ſtark, ich ſchlimm, wenn ich von dir
Muß lernen. Falſchgeſinnt und ſchwierig find' ich dich.

Kreon

Darüber eben hör erſt, was ich ſage.

Ödipus

Das eben ſage nicht, du ſeiſt nicht böſe.

Kreon

Wenn du gedenkſt, ein Gut ſei ohne Mut
Der Eigenſinn, ſo denkeſt du nicht richtig.

Ödipus

Wenn du gedenkſt, man könne den Verwandten
Mißhandeln, ungeſtraft, ſo denkſt du gut nicht.

Digitized by Google

Kreon

Ich stimme bei, daß dieses recht gesagt ist,
Doch sage mir das Leiden, das du leidest.

Ödipus

Hast du geraten oder nicht, daß not sei,
Zum heilgen Seher einen Mann zu schicken?

Kreon

Auch jetzt noch bin ich gleich in der Gesinnung.

Ödipus

Wie lange Zeit nun ist es schon, daß Lajos —

Kreon

Getan was für ein Werk? ich weiß es nicht.

Ödipus

Unsichtbar ward er durch ein tödlich Übel.

Kreon

Weit ist und lang gemessen schon die Zeit.

Ödipus

War damals so der Seher in der Kunst?

Kreon

Zugleich auch weis und billig wohl geachtet.

Ödipus

Gedacht' er meiner wohl in jener Zeit?

Kreon

Nicht, daß ich jemals nah dabei gestanden.

Ödipus

Doch habt ihr nicht dem Toten nachgeforscht?

Digitized by Google

Kreon

Wir haben es. Wie nicht? und nichts gehört.

Ödipus

Warum ſprach damals nicht, wie jetzt, der Weiſe?

Kreon

Ich weiß es nicht, verſteh' ichs nicht, ſo ſchweig' ich.

Ödipus

So vieles weißt du. Sag' es gut geſinnt.

Kreon

Was wohl? weiß ich es, leugn' ich nicht.

Ödipus

Das, daß er, hätt' er nicht mir dir gehalten,
Nicht ausgeſagt von mir des Lajos Mord.

Kreon

Ob er das ausſagt, weißt du ſelbſt. Ich aber
Will hören das von dir, was du von mir willſt.

Ödipus

Hör es, denn nicht, als Mörder, werd' ich treffen.

Kreon

Was denn? biſt du vermählt mit deiner Schweſter?

Ödipus

Nicht iſt zu leugnen das, was du geſagt.

Kreon

Du herrſcheſt ſo, wie ſie, des Bodens waltend.

Ödipus

Was ſie begehrt, wird all von mir beſorgt.

Digitized by Google

Kreon

Bin ich der dritte nicht gesellt euch zweien?

Ödipus

Hierin erscheinst du nun ein arger Freund.

Kreon

Nicht magst du Rechenschaft, wie ich, dir geben.
Betrachte aber allererst dies, ob du glaubst,
Daß einer lieber Herrschaft wünscht', in Furcht,
Als sanft zu schlafen, wenn er gleiche Macht hat.
Ich bin nun nicht gemacht, daß mehr ich wünscht'
Ein Herr zu sein, als Herrliches zu tun,
Und jeder so, der sich zu zähmen weiß.
Jetzt hab' ich alles ohne Furcht von dir,
Regiert' ich selbst, viel müßt' ich ungern tun.
Wie sollte nun die Herrschaft lieblicher
Als Ehre kummerlos und Macht mir sein?
Noch nicht so töricht bin ich, zu verlangen
Ein anderes, als Schönes mit Gewinn.
Nun freut mich alles, nun begrüßt mich jedes,
Nun rufen die mich an, die dein bedürfen.
Denn darin liegts, daß ihnen alles glückt.
Wie sollt' ich lassen dies, nach jenem greifen?
Schlimm nicht wird ein Gemüt sein, welches schön denkt.
Nun bin ich nicht von solchem Sinn, und nie,
Tät' es ein andrer, wagt' ich es mit ihm.
Nimm deinen Vorwurf, geh damit nach Pytho,
Frag', ob den Spruch ich deutlich dir verkündet.
Und findest du, daß ich mit dem Zeichendeuter
Zusammenpflog, auf ein Wort sollst du nicht,
Zweifach verdammt, von dir und mir, mich töten.

Digitized by Google

Verklage nur aus dunkler Meinung mich nicht!
Denn nicht ists recht, die Schlimmen eitlerweise
Für trefflich halten, Treffliche für schlimm.
Denn, wenn ein Edler einen Freund verwirft,
Ist mir, als wärs am eignen liebsten Leben.
Doch mit der Zeit erfährst du dieses sicher.
Es zeigt die Zeit den rechten Mann allein,
An einem Tage kennest du den schlimmen.

Chor

Schön sprach er, daß daraus ein Glück mag kommen,
Denn schnell zu denken, König! ist nicht sicher.

Ödipus

Will einer schnell, der Schlingen legt, entwischen,
Muß ich auch schnell mir raten, meinerseits.
Bin ich bequem, und warte sein, so bringt
Er Seins hinaus, und Meines ist verfehlet.

Kreon

Was willst du denn, als mich vom Lande treiben?

Ödipus

Nein! sterben sollst du oder fliehn, das will ich.

Kreon

Wenn du mir zeigest, was es um den Neid ist.

Ödipus

Sprichst du nachgiebig mir und gläubig nicht?

Kreon

Such' ich Besinnung! —

Digitized by Google

Ödipus

Meine Sache nun! —

Kreon

Auch meine heißt ſie.

Ödipus

Ja! wenn du nicht ſchlimm wärſt!

Kreon

Wenn aber du nicht weißt!

Ödipus

Man muß doch herrſchen.

Kreon

Ja! aber nicht die ſchlimmen Herrn.

Ödipus

O Stadt! Stadt!

Kreon

Auch mich geht an die Stadt, nicht dich allein.

Chor

Hört auf, ihr Herrn! Die Frau ſeh' ich zu euch
Hier aus dem Hauſe kommen, Jokaſta,
Mit dieſer iſt der Streit hier auszurichten.

Dritte Szene

Jokaſta Ödipus Kreon Der Chor

Jokaſta

Warum habt ihr ratloſen Zungenkrieg
Erregt, ihr Armen! ſchämt euch nicht, da ſo

Digitized by Google

Erkrankt das Land, zu wecken eigen Unheil?
Gehſt in die Burg, und Kreon du ins Haus nicht,
Damit ihr kleine Laſt nicht macht zu großer?

Kreon

O Schweſter! viel denkt Ödipus, dein Mann,
Mir anzutun, und wählet zwei der Übel.
Vom Land mich treiben will er oder töten.

Ödipus

Das ſag' ich auch. Schlimm handelnd fand, o Weib!
An meinem Leib ich ihn mit ſchlimmen Künſten.

Kreon

Nicht möcht' ich Vorteil ziehen jetzt, doch ſoll ich
Verflucht vergehen, tat ich, wes du mich
Beſchuldigeſt, daß ich getan es habe.

Jokaſta

O bei den Göttern! glaub es, Ödipus!
Und ehre hoch der Götter Eid vor allen,
Auch mich und dieſe, die zugegen ſind.

Chor

Vertraue, woll es, denk es,
Ich bitte, König!

Ödipus

Wie willſt du, daß ich weiche dir?

Chor

Den, der nie vormals töricht war,
Und nur im Eide groß,
Ehr' ihn!

Digitized by Google

Ödipus

Weißt du, was du verlangst?

Chor

Ich weiß es.

Ödipus

Sag' was du meinst!

Chor

Du sollst den heilig lieben,
Niemals in Schuld
Mit ungewissem Wort
Chrios vertreiben.

Ödipus

Wiß einmal, wenn du dieses suchest, suchst
Du mein Verderben oder Landessucht.

Chor

Das nicht! bei aller Götter
Vorläufer Helios!
Denn gottlos, freundlos
Im äußersten will ich untergehn,
Wenn solchen Gedanken ich habe.
Mir unglücklichen aber ermattet
Vom welkenden Laube die Seele,
Wenn die auch kommen, zu Übeln die Übel,
Zu den alten die neuern.

Ödipus

So mag er gehn, muß ich durchaus gleich sterben,
Chrios verbannt vom Lande mit Gewalt.
Von dir, von diesem nicht erbarmet mich
Der Jammermund. Der sei durchaus mir Abscheu!

Digitized by Google

Kreon

Feig bist du, wenn du traurig weichst, und wenn du
Schwer über deinen Mut springst. Solche Seelen
Unwillig tragen sie mit Recht sich selbst.

Ödipus

Läßt du mich nicht und gehst hinaus?

Kreon

Ich gehe,
Von dir mißkannt, doch gleichgesinnt mit diesen.
(Kreon geht ab)

Chor

Weib! willst du diesen
Ins Haus hinein nicht bringen?

Jokasta

Weiß ich erst, was es ist.

Chor

Ein Schein ist unbekannt in die Worte
Gekommen, aber es sticht:
Auch Ungerechtes.

Jokasta

Von ihnen beiden.

Chor

Gewiß.

Jokasta

Und welches war das Wort?

Chor

Da mir genug, genug das Land schon müd ist,
So dürft' es wohl so bleiben, wie es steht.

Digitized by Google

Ödipus

Sieh, wo du hinkommſt, mit der guten Meinung,
Wenn du das meine läſſeſt und das Herz umkehrſt.

Chor

Ich hab' es geſagt, o König!
Nicht einmal nur, du weißt es aber,
Gedankenlos, ausſchweifend
Im Weiſen, erſchien' ich,
Wenn ich von dir mich trennte.
Du! der mein Land, das liebe
In Ruhe umirrend,
Recht hat geführt mit günſtigem Winde,
Auch jetzt noch fahre glücklich, wenn du kannſt.

Jokaſta

Bei Göttern! ſage mir es auch, o König!
Weshalb du ſolchen Zorn haſt angeſtiftet.

Ödipus

Ich ſag' es, denn ich ehre dich am meiſten
Von dieſen hier, was Kreon mir bereitet.

Jokaſta

Sags, wenn du deutlich Klage führſt im Streit.

Ödipus

Der Mörder Lajos ſei ich, ſagen ſie.

Jokaſta

Weißt du es ſelbſt, erfuhreſt dus von andern?

Ödipus

Den Seher ſandt' er her, den Unheilſtifter,
Weil er, ſo viel er kann, die Zungen alle löſt.

Digitized by Google

Jokaſta

Laß du das Deine nun, wovon du ſprichſt,
Gehorche mir, und lerne das: es gibt
Nichts Sterbliches, das Seherkunſt beſäße.
Ich zeige dir von dem ein treffend Zeichen.
Ein Spruch kam Lajos einſt, ich will nicht ſagen,
Von Phöbos ſelbſt, doch von des Gottes Dienern,
Daß ſein das Schickſal warte, von dem Sohne
Zu ſterben, der von jenem käm' und mir.
Es töteten doch aber ihn, ſo ſpricht die Sage,
Einſt fremde Mörder auf dreifachem Heerweg.
Jedoch als ihm geboren war das Kind,
Es ſtanden nicht drei Tag' an, band er ihm
Der Füße Glieder und, mit fremden Händen,
Warf ers ins unzugangbare Gebirg.
Und nicht erfüllte dort Apollon, daß er ſei
Des Vaters Mörder, daß, der das Gewaltige
Gefürchtet, von dem Sohne Lajos ſterbe.
So haben ſich erklärt der Seher Sagen.
Und kehre dran dich nicht! denn, was ein Gott
Notwendig ſieht, leicht offenbart er ſelbſt es.

Ödipus

Wie faſſet, da ich eben höre, Weib!
Verwirrung mir die Seel', Aufruhr die Sinne.

Jokaſta

Von welcher Sage ſagſt du dies empört?

Ödipus

Mir ſcheint, gehört von dir zu haben, Lajos
Sei umgekommen auf dreifachem Heerweg.

Digitized by Google

Jokaſta

Man ſagte das, noch iſt es nicht geendet.

Ödipus

Wo iſt der Ort, da ſich dies Schickſal zutrug?

Jokaſta

Phocis nennt man das Land. Ein Scheideweg
Von Delphi führt und Daulia hierherzu.

Ödipus

Und welche Zeit iſt über dies gegangen?

Jokaſta

Beinahe vorher, eh du von dem Lande
Die Herrſchaft nahmſt, ward es der Stadt verkündet.

Ödipus

O Zeus! was willſt du, daß von mir geſchehe?

Jokaſta

Wie iſt dir dies, o Ödipus, im Sinne?

Ödipus

Frag mich nicht, doch von Lajos ſage nur,
Wie war der Mann, auf welches Alters Höhe?

Jokaſta

Groß, wollig ſchon um ſein weißblühend Haupt,
Und der Geſtalt von dir war er nicht ungleich.

Ödipus

Ich Armer. Wohl hab' ich, da ich in Flüche
Gewaltig ausbrach eben, nichts gewußt!

Digitized by Google

Jokaſta

Was ſagſt? mich ängſtets, ſeh' ich ſo dich, König!

Ödipus

Gewaltig fürcht' ich, daß nicht ſehend ſei der Seher,
Du wirſt es mir aufklären, ſagſt du eins noch.

Jokaſta

Mich ängſtets. Fragſt du noch, ſo ſag' ich, was ich weiß.

Ödipus

Ging er allein aus, oder hatt' er viele
Streitbare Männer, wies bei Oberherrn iſt?

Jokaſta

Fünf waren all. Ein Herold war mit ihnen,
Ein Maultierwagen führte Lajos nur.

Ödipus

Weh! Weh! nun iſt es offenbar. Wer war
Es einſt, der angeſagt die Worte hat, o Weib!

Jokaſta

Ein Diener, der entflohen war allein.

Ödipus

Iſt in den Häuſern er auch jetzt noch da?

Jokaſta

Nein! nicht! ſeit dort er herkam und erfuhr,
Du habſt die Macht, und Lajos ſei getötet,
Bat er mich ſehr, die Hände mir berührend,
Aufs Land zu ſenden ihn, zu Schafeweiden,

Digitized by Google

Wo er die Stadt vom Angeſicht am meiſten.
Auch ſandt' ich ihn, denn wert war dieſer Mann,
Der Knecht, zu haben größre Gnad' als dieſe.

Ödipus

Wie käm' er nun zu uns geſchwind zurück?

Jokaſta

Er iſt zugegen, warum willſt du dies?

Ödipus

Ich fürchte vor mir ſelbſt mich, Weib, daß ich
Zu viel geſagt, warum ihn ſehn ich will.

Jokaſta

Er kommet, doch zu hören würdig bin
Auch ich wohl, was dir Schlimmes iſt, o König!

Ödipus

Erniedrige dich nur jetzt allzuſehr nicht
Drob, wie ich bin; auch Größeren, als du biſt,
Sagt' ich, wie mir ſolch ein Los zugeteilt iſt.
Mein Vater Polybos war von Korinth,
Die Mutter Merope von Doris. Dort
Ward' ich geſchätzt der größte von den Städtern,
Eh dies Geſchick kam über mich, und wert
Zu wundern iſts, doch meines Eifers nicht.
Ein Mann beim Mahle voll von Trunkenheit
Sagt' mir beim Wein, ich ſei unecht dem Vater,
Und ich, erzürnt, den gegenwärtigen Tag
Kaum aushielt; doch am andern ging ich hin,
Zur Mutter und zum Vater, fragte drüber.
Unwillig trugen die den Schimpf von dem,

Digitized by Google

Dem dieſes Wort entgangen. Das erfreute
An ihnen mich. Doch ſtach mich dieſes immer.
Denn vieles war dahinter. Und geheim
Vor Vater und vor Mutter reis ich weg
Nach Pytho. Mir verachtet Phöbos das,
Warum ich kam, und ſchickt mich weg, und anders
Mühſame, Große, Unglückliche zeigt
Er mir und ſagt, ich müßte mit der Mutter
Vermiſchet ſein, und Menſchen unerträglich
Zu ſchauen ein Geſchlecht erzeugen, auch der Mörder
Des Vaters ſein, der mich gepflanzet hätte.
Da ichs gehört, durchmeſſend unter Sternen
Zuletzt den Boden von Korinth, entfloh ich,
Damit ich nie daſelbſt von meiner böſen
Orakelſprache ſchauete die Schande.
Gewandert aber komm' ich in die Gegend
Wo umgebracht der Herr iſt, wie du ſagſt.
Auch dir o Weib! und Wahres ſag' ich, daß
Ich nahe wandelt' auf dem Dreiweg, wo
Der Herold und auf einem Füllenwagen
Ein Mann herfahrend, wie du mir berichtet, mir
Begegneten, und aus dem Wege mich
Der Führer und der Alte mit Gewalt trieb.
Ich ſchlage, wie heran er lenkt, den Fuhrmann
Im Zorn, und wie mich ſtehen an dem Wagen
Der Alte ſiehet, zielt' er mitten mir
Aufs Haupt und ſchlug mich mit dem Doppelſtachel.
Ungleich hat ers gebüßt. Denn ſchnell getroffen
Vom Stabe dieſer Hände, rücklings wird
Heraus vom Wagen plötzlich er gewälzt.
Ich tötet' alle. Wenn der Fremde aber

Digitized by Google

Mit Lajos, jener irgend was gemein hat,
Wer iſt unſeliger, als unſer einer?
Und welcher Mann den Geiſtern mehr verhaßt?
Den in der Fremde keiner und kein Städter darf
Einladen in das Haus, anſprechen keiner,
Den man vom Hauſe treiben muß? und dieſen Fluch
Hat keiner ſonſt, als ich mir ſelbſt geſtiftet.
Das Ehbett auch des Toten mit den Händen
Befleck' ich es, durch die er umkam. Bin ich bös?
Bin ich nicht ganz unrein? und wenn ich fliehn muß
Darf auf der Flucht die meinen ich nicht ſehn,
Noch gehn zur Heimat? oder ſoll ich ſein
Zuſammen mit der Mutter gejocht zur Hochzeit,
Soll ich den Vater ermorden, Polybos,
Der mich gezeuget und mich aufgenährt?
Würd' einer, der von unſer einem urteilt,
Die Sache nicht von rohem Geiſt erklären?
Nein, nicht, o du der Götter heilig Licht!
Mag dieſen Tag ich ſehen, ſondern lieber
Schwind' ich von Menſchen, eh ich ſehe,
Wie ſolch ein Schimpf des Zufalls mir begegnet.

Chor

Uns, König, iſt es furchtbar, aber bis dus
Von Gegenwärtigem erfährest, hoffe.

Ödipus

Nun aber bleibt ſo viel von Hoffnung mir
Allein, den Mann, den Hirten zu erwarten.

Jokaſta

Wenn er erſcheinet, was iſt dein Verlangen?

Digitized by Google

Ödipus

Ich will dirs ſagen. Findet ſich, daß er
Dir jenes ſagt, ſo mag ich fliehn das Leiden.

Jokaſta

Welch Wort vornehmlich hörteſt du von mir?

Ödipus

Von räuberiſchen Männern ſprech' er, ſagſt du,
Sie haben ihn getötet. Wenn er nun noch
Dieſelbe Zahl ausſagt, hab' ich ihn nicht
Getötet. Nicht mag einer vielen gleich ſein.
Wenn einen Mann gefährtenlos er nennt,
Kommt deutlich dieſe Tat jetzt über mich.

Jokaſta

Wiß aber, daß ſo offenbar das Wort iſt,
Und nicht umwerfen darf er dieſes wieder.
Die Stadt hat es gehört, nicht ich allein.
Wenn nun etwas vom alten Wort er abweicht,
Nicht wohl, o König! macht des Lajos Mord
Er kund, recht und gerad wie Loxias
Ihn ausſprach, daß von meinem Kind er ſterbe.
Auch hat ihn ja das Unglückſelige nicht
Getötet, damals, ſelbſt kam es zuvor um.
Und ſo mag in den Prophezeiungen
Ich jetzt nichts ſehn, und auch das erſtemal nicht.

Ödipus

Schön meineſt du es. Sende aber doch
Zum Landmann einen Boten, laß es nicht!

Digitized by Google

Jokaſta

Schnell will ich ſenden, doch laß uns hineingehn,
Nicht möcht' ich nämlich tun, was du nicht liebteſt.
(Sie gehen ab)

Chor der Thebaniſchen Alten

Hätt' ich mit mir das Teil
Zu haben Heiligkeit in Worten genau,
In den Werken allen, deren Geſetze
Vor Augen ſind, hochwandelnd, durch den himmliſchen
Äther geboren, von denen
Der Olymp iſt Vater allein; den hat nicht ſterbliche
Natur von Männern gezeugt,
Noch jemals in Vergeſſenheit er einſchläft.
Groß iſt in jenem der Gott,
Nicht altert er.

Frechheit pflanzt Tyrannen. Frechheit,
Wenn eitel ſie von vielem überfüllt iſt,
Was zeitig nicht und nicht zuträglich,
Zur höchſten ſteigt ſie, ſie ſtürzt
In die ſchroffe Notwendigkeit,
Da ſie die Füße nicht recht braucht.
Das wohlanſtändige aber in der Stadt, das Altertum,
Daß nie es löſe der Gott, bitt' ich.
Gott will ich niemals laſſen, als
Vorſteher ihn halten.
Wenn aber überſchauend einer mit Händen wandelt, oder
Mit Worten, und fürchtet das Recht nicht, und
Die Thronen nicht der Dämonen verehrt,
Den hab' ein böſes Schickſal,

Digitized by Google

Unschicklichen Prangens wegen,
Wenn nicht Gewinn er gewinnet recht,
Und Offenbares verschleußt,
Und Unberührbares angreift albern.
Wer mag noch wohl hiebei, ein Mann,
Im Gemüte die Pfeile verschließen, und nicht
Die Seele verteidigen? Sind
Denn solche Handlungen ehrsam?
Was soll ich singen?
Nicht mehr zum Unberührbaren geh' ich,
Zu der Erde Nabel mit Ehrfurcht,
Noch zu dem Tempel in Aba',
Wenn dies nicht offenbar
Den Sterblichen allen recht ist.
O Mächtiger aber, wenn du
Aufrichtiges hörst, Zeus, allbeherrschend,
Verborgen sei es dir und deiner
Unsterblich währenden Herrschaft nicht!
Zuschanden nämlich werden die alten
Von Lajos die Götterspräche schon, und nimmer
In Ehren Apollon offenbar ist.
Unglücklich aber gehet das Göttliche.

Vierter Akt

Erste Szene

Jokasta Ein Bote Der Chor Ödipus

Jokasta

Ihr Könige des Landes, der Gedanke kam mir,
Zu gehn in der Dämonen Tempel, hier

Digitized by Google

Zu nehmen Kronen in die Hand und Rauchwerk.
Denn aufwärts bieget Ödipus den Mut
In mannigfacher Qual, nicht, wie ein Mann,
Besonnen, deutet er aus Altem Neues.
Sein Wort ist aber, mag er Furcht aussprechen,
Daß ich, zum Ende, weiter nichts mehr tun,
Zu dir, o Lycischer Apollon, aber,
Denn sehr nah bist du, knieend kommen soll
Mit diesen Huldigungen, daß du uns
Ein eiligrettend Mittel senden mögest.
Denn all jetzt fürchten wir, betroffen ihn
Erblickend, gleich dem Steuermann des Schiffes.

Ein Bote

Kann ich von euch, ihr Fremden, hören, wo
Des Herren Häuser sind, des Ödipus?
Am besten könnt ihr sagen, wo er wohnet.

Chor

Das Haus ist hier und drinnen ist er, Fremder,
Und diese Frau ist Mutter seiner Kinder.

Bote

Reich soll sie sein, mit Reichen immerhin,
Und immerdar von jenem die Gemahlin!

Jokasta

So du auch, Fremder; würdig bist du es,
Des guten Wortes wegen. Aber sage,
Mit welcher Bitte kommst du, welcher Nachricht?

Bote

Mit guter in das Haus, und zum Gemahl, Frau!

Digitized by Google

Jokaſta

Was iſt es? und von wem biſt du gekommen?

Bote

Ich komme von Korinth. Es freut vielleicht
Mein Wort. Wie nicht? Es kann dich auch betrüben.

Jokaſta

Was iſt es, das ſo zweifach eine Kraft hat?

Bote

Zum Herren wollen ihn die Eingebornen
Des Iſthmos, daß daſelbſt er throne.

Jokaſta

Wie? herrſcht der alte Polybos nicht mehr?

Bote

Nicht mehr, ſeitdem der Tod ihn hält im Grabe.

Jokaſta

Was ſagſt du, iſt geſtorben Polybos?

Bote

Sag' ich die Wahrheit nicht, ſo will ich ſterben.

Jokaſta

O Magd, willſt du nicht gleich zum Herren gehn,
Es ſagen? o ihr Prophezeiungen
Der Götter, wo ſeid ihr? lang hat Ödipus
Den Mann geflohen, daß er nicht ihn töte.
Jetzt ſtirbt er weg, zufällig, nicht durch jenen.

Ödipus

O liebſtes, du, des Weibs, Jokaſtas Haupt!
Was riefeſt du heraus mich von den Häuſern?

Digitized by Google

Jokaſta

Hör dieſen Mann, und forſch und höre, wo
Die hohen ſind, des Gottes Seherſprüche.

Ödipus

Doch wer iſt dieſer, und was ſagt er mir?

Jokaſta

Er kommet von Korinth, ſagt, Polybos
Dein Vater ſei nicht mehr, er ſeie tot.

Ödipus

Was ſagſt du Fremder? kläre du mich ſelbſt auf!

Bote

Wenn dies zuerſt ich deutlich künden muß,
So wiſſe, daß mit Tod er abgegangen.

Ödipus

Starb heimlich er, zog er ſich Krankheit zu?

Bote

Ein kleiner Fall macht ſtill die alten Körper.

Ödipus

An Krankheit welkte, wie es ſcheint, der Alte.

Bote

Und an der großen Zeit genug gemeſſen.

Ödipus

Wohlan! Wer ſollte nun, o Weib, noch einmal
Den prophezeienden Herd befragen, oder
Von oben ſchreiend die Vögel? deren Sinn nach

Digitized by Google

Ich töten ſollte meinen Vater, der
Geſtorben ſchlummert unter der Erd'; hier aber
Bin ich, und rein iſt meine Lanze, wenn er anders
Im Traume nicht umkam, von mir. So mag er
Geſtorben ſein, von mir; zugleich nahm er auch
Die heutigen Seherſprüche mit und liegt nun
Im Hades, Polybos, nicht weiter gültig.

Jokaſta

Hab' ich dir dies nicht längſt vorausgeſagt?

Ödipus

Du haſts geſagt. Ich ward von Furcht verführt.

Jokaſta

Nimm nun nichts mehr von jenem dir zu Herzen.

Ödipus

Was? auch der Mutter Bett ſoll ich nicht fürchten?

Jokaſta

Was fürchtet denn der Menſch, der mit dem Glück
Es hält? Von nichts gibts eine Ahnung deutlich.
Dahin zu leben, ſo wie einer kann,
Das iſt das Beſte. Fürchte du die Hochzeit
Mit deiner Mutter nicht! denn öfters hat
Ein Sterblicher der eignen Mutter ſchon
Im Traume beigewohnt: doch wenn wie nichts
Dies gilt, er trägt am leichteſten das Leben.

Ödipus

Schön wär' all dies von dir geſagt, wo nicht
Die Mutter lebte, doch ſo lang ſie lebt,
Iſts hohe Not, ſo ſchön du ſprichſt, zu fürchten.

Digitized by Google

Jokaſta

Jedoch ein groß Licht iſt des Vaters Grab dir.

Ödipus

Ein großes. Recht! die Lebende fürcht' ich nur.

Bote

Um welches Weibes willen fürchteſt du?

Ödipus

Meropes, Greis, der Frau des Polybos.

Bote

Was iſt es, das euch fürchten macht vor jener?

Ödipus

Göttlich bereiteter Prophezeiung Kraft, o Fremder!

Bote

Darf oder darf es nicht ein andrer wiſſen?

Ödipus

Gar wohl. Es ſagt' einſt Loxias mir nämlich,
Ich müßte mit der Mutter mich vermiſchen,
Entreißen mit der Hand ſein Blut dem Vater.
Deswegen bin ich lange von Korinth
Und weit hinweg geflohn, mit Glück, doch iſt
Es lieblich auch, zu ſchaun der Eltern Augen.

Bote

Biſt du aus Furcht davor von da entfremdet?

Ödipus

Des Vaters Mörder nicht zu ſein, o Alter!

Digitized by Google

Bote

Hab' ich dich nicht aus dieſer deiner Furcht,
Als wohlgemut ich kam, befreit, o König!

Ödipus

Auch einen Dank, der meiner wert, empfängſt du.

Bote

Auch bin ich meiſt darum hieher gekommen,
Daß, wenn du heimkehrſt, mir es wohl ergehe.

Ödipus

Nun komm' ich nahe denen, die mich pflegten.

Bote

Wohl zeigſt du, Kind! du wiſſeſt, was du tuſt, nicht.

Ödipus

Wie, bei dem Göttlichen, Alter, ſprich etwas!

Bote

Willſt wegen jenen du nach Haus nicht gehn?

Ödipus

Ich fürchte, daß nicht klar mir Phöbos komme.

Bote

Daß keine Schmach von Eltern du empfangſt?

Ödipus

Das eben, Alter, dieſes ſchreckt mich immer.

Bote

Weißt du es denn, daß du mit Unrecht fürchteſt?

Ödipus

Wie? bin ich denn das Kind nicht jener Mutter?

Digitized by Google

Bote

Nein. Polybos war nicht von deinem Stamme.

Ödipus

Was ſagſt du? Pflanzte Polybos mich nicht?

Bote

Beinahe ſo etwas, wie unſer einer.

Ödipus

Wie das? ein Vater, der dem Niemand gleich iſt?

Bote

Ein Vater eben, Polybos nicht, nicht ich.

Ödipus

Wofür denn aber nennt der mich das Kind?

Bote

Von meiner Hand empfing er als Geſchenk dich.

Ödipus

Warum aus andrer Hand liebt' er mich ſo?

Bote

Die Kinderloſigkeit hatt' ihn bewogen.

Ödipus

Hattſt du gekauft mich, gabſt du mich als Vater?

Bote

Ich fand dich in Kithärons grüner Schlucht.

Ödipus

Ziehſt du zu etwas um in dieſen Orten?

Digitized by Google

Bote

Ich hütete daselbst des Argos Vieh.

Ödipus

Als Hirte, oder irrtest du im Taglohn.

Bote

Ich war dein Retter, Kind, in dieser Zeit.

Ödipus

Was hatt' ich, daß zu Armen du mich zähltest?

Bote

Der Füße Glieder zeigen es an dir.

Ödipus

O mir, was nennest du dies alte Übel.

Bote

Ich löse dich, da dir die Zehn genäht sind.

Ödipus

Gewaltigen Schimpf bracht' aus den Windeln ich.

Bote

So daß genannt du bist nach diesem Dinge.

Ödipus

Das Götter! das, bei Mutter, Vater! rede.

Bote

Ich weiß es nicht, ders gab, er weiß es besser.

Ödipus

Empfingst du mich von andern, fandst du selbst mich?

Bote

Nein! denn es gab dich mir ein andrer Hirte.

Digitized by Google

Ödipus

Wer iſt der, kannſt du deutlich mir es nennen?

Bote

Er nannte wohl von Lajos Leuten ſich.

Ödipus

Der vormals Herr geweſen dieſes Lands?

Bote

Am meiſten war er dieſes Mannes Hirte.

Ödipus

Iſt er noch lebend, daß ich ſehn ihn kann?

Bote

Ihr wißt am beſten das, die Eingebornen.

Ödipus

Iſt euer einer, die zugegen ſind,
Der nennet dieſen Hirten, den ihr nennet,
Daß er geſehn ihn auf den Äckern oder hier?
Zeigt es mir an, Zeit iſt es, dies zu finden.

Chor

Ich weiß ſonſt keinen, als den auf dem Lande,
Den du zuvor zu ſehen ſchon verlangt,
Am beſten doch möcht' es Jokaſta ſagen.

Ödipus

Meinſt du nicht, Weib! derſelbe, dem wir eben
Geſandt den Boten, ſei gemeint von dieſem?

Jokaſta

Wer ſprach, von welchem? kehr dich nicht daran!
Und was man ſagt, bedenke nicht zu viel es.

Digitized by Google

Ödipus

Das ſeie ferne, daß, bei ſolchen Zeichen,
Ich nicht entdecken ſollte mein Geſchlecht!

Jokaſta

Bei Göttern, nein! biſt du beſorgt ums Leben,
So ſuche nicht. Genug erkrankt bin ich.

Ödipus

Sei gutes Muts! käm' ich von dreien Müttern
Dreifach ein Knecht, es machte dich nicht ſchlimmer.

Jokaſta

Doch, folge mir, ich bitte, tu es nicht!

Ödipus

Ich kann nicht, muß genau es noch erfahren.

Jokaſta

Ich mein' es gut und ſage dir das Beſte.

Ödipus

Dies Beſte doch, es quälet mich ſchon lange.

Jokaſta

O Armer, wüßteſt nie du, wer du biſt!

Ödipus

Wird einer gehn und mir den Hirten bringen?
Laßt dieſe ſich am reichen Stamm erfreun!

Jokaſta

Weh! weh! Unglücklicher! dies eine kann ich
Zu dir noch ſagen, andres nun und nimmer!
(Sie geht ab)

Digitized by Google

Chor

Warum ging die Frau des Ödipus,
Von wilder Qual aufſpringend? ich fürchte, daß
Aus dieſer Stille nicht ein Unheil breche!

Ödipus

Was ſoll, das breche. Mein Geſchlecht will ich,
Seis auch gering, doch will ich es erfahren.
Mit Recht iſt ſie, denn Weiber denken groß,
Ob meiner niedrigen Geburt beſchämt.
Ich aber will, als Sohn des Glücks mich haltend
Des wohlbegabten, nicht verunehrt werden;
Denn dies iſt meine Mutter. Und klein und groß
Umfingen mich die mitgebornen Monde.
Und ſo erzeugt, will ich nicht ausgehn, ſo,
So daß ich nicht, ganz, wes ich bin, ausforſchte.

Chor der Thebaniſchen Alten

Wenn ich Wahrſager bin,
Und kundig der Meinung,
Wirſt, beim Olympos! du
Nicht allzuſpröde, Kithäron!
Am morgenden Vollmond ſein,
Daß man nicht dürft', als Landesverwandte
Des Ödipus, und als Nährerin und
Als Mutter erheben dich und ſagen von dir,
Daß Liebenswürdiges du
Gebracht habſt unſeren Fürſten, aber dir
Sei, dunkler Phöbos, dies gefällig.

Wer hat dich, Kind, wer hat gezeugt
Von den Seligen dich? hat eine ſich

Digitized by Google

Dem Pan genaht, dem Bergumſchweifer, oder hat
Gebracht dich eine Tochter des Loxias?
Dem lieb ſind all die
Ebnen des Landes; oder Kyllanas
König, oder der Bacchiſche Gott,
Der wohnt auf hohen Gebirgen,
Hat er als Fund dich bekommen, von einer der
Nymphen,
Der Helikoniaden, mit denen er öfters ſpielte?

Zweite Szene

Ödipus Der Chor Der Bote Ein Diener

Ödipus

Darf ich auch, da ich nicht zugegen war,
Ihr Alten, etwas ſagen? jenen Hirten
Glaub' ich zu ſehn, den lange wir geſucht.
Denn dieſer ſieht, wie langes Alter aus,
Gleich; auch meine Diener kenn' ich,
Die Führer, doch mit deiner Kunde magſt du
Mir helfen, ſahſt vielleicht ſonſt ſchon den Hirten.

Chor

Ich kenn' ihn wohl, damit dus weißt. War einer
Bei Lajos treu, ſo wars der Mann, der Hirte.

Ödipus

Dich frag' ich erſt, den Fremden von Korinth,
Meinſt dieſen du?

Bote

Denſelben, den du anblickſt.

Digitized by Google

Ödipus

Du Alter hier, ſieh hieher, ſage mir,
Was ich Dich frage; warſt du einſt des Lajos?

Diener

Sein Diener, nicht gekauft, im Haus erzogen.

Ödipus

Was für ein Werk beſorgend, welches Leben?

Diener

Bei Herden bracht' ich meiſt das Leben zu.

Ödipus

In welcher Gegend wohnteſt du am meiſten?

Diener

Kithäron war es und das Land umher.

Ödipus

Den Mann hier, weißt du nicht, wo du ihn fandeſt?

Diener

Was war ſein Tun? von welchem Manne ſprichſt du?

Ödipus

Von dem, der da iſt. Warſt du einſt mit ihm?

Diener

Nicht, um es ſchnell beſonnen dir zu ſagen.

Bote

Kein Wunder iſts, doch ich erinnere
Mich wohl des Unbekannten, weiß auch wohl,
Daß er es weiß, wie in Kithärons Gegend
Mit zweien Herden er, und ich mit einer

Digitized by Google

Zuſammenkam mit ihm, vom Frühling an,
Bis zum Arktur, die Zeit drei ganzer Monde.
Im Winter nun trieb ich in meine Ställe
Hinweg, und er zurück zu Lajos Höfen.
Sag' oder ſag' ich nicht von dem Wahren?

Diener

Du redeſt wahr, wiewohl aus langer Zeit.

Bote

Geh, ſage nun, weißt du, du gabeſt mir
Ein Kind, daß ich zur Pflege mirs erzöge.

Diener

Was iſts, wofür ſagſt du von der Geſchichte?

Bote

Der iſts, o jener, der noch jung war damals.

Diener

Gehſt du zugrunde nicht? willſt du nicht ſchweigen?

Ödipus

O tadle den nicht. Alter! deine Worte
Verdienen Tadel mehr, als die von dem.

Diener

Hab' ich gefehlt in etwas, beſter Herr?

Ödipus

Nenn du dies Kind, wovon er redet, der hier.

Diener

Er ſpricht gedankenlos, der hier iſt anderswo.

Digitized by Google

Ödipus

Du redeſt nicht zu Dank und redeſt weinend.

Diener

Nicht, bei den Göttern, geißle drum mich Alten.

Ödipus

Wirſt du nicht gleich die Hände binden dem?

Diener

Unglücklicher, wofür, was willſt du wiſſen?

Ödipus

Gabſt dieſem du das Kind, wovon er ſpricht?

Diener

Ich gabs. Wär' ich vergangen jenes Tages!

Ödipus

Das wird dir auch, ſagſt du das Rechte nicht.

Diener

Noch viel mehr, wenn ich rede, bin ich hin.

Ödipus

Der Mann, ſo ſcheint es, treibet es zum Aufſchub?

Diener

Nicht ſo; ich ſagte längſt, daß ich es tat.

Ödipus

Wo nahmſt dus her? wars eigen oder andern?

Digitized by Google

Diener

Mein war es, nicht empfing ich es von einem.

Ödipus

Von welchem Bürger das, aus welchem Hauſe?

Diener

Nicht, bei den Göttern, frage weiter, Herr!

Ödipus

Du biſt verloren, frag' ich dies noch einmal!

Diener

Von Lajos Hauſe alſo war es einer.

Ödipus

Ein Diener oder jenem anverwandt?

Diener

O ende! das Schreckliche ſelbſt zu ſagen, bin ich dran.

Ödipus

Und ich zu hören. Dennoch hören muß ich.

Diener

Von jenem ward er Sohn genannt, doch drinnen
Mag dir am beſten deine Frau es ſagen.

Ödipus

Gibt dieſe denn es dir?

Diener

Ja wohl, mein König.

Digitized by Google

Ödipus

Was mit zu tun?

Diener

Damit ich es vertilgte.

Ödipus

Weil ſie unglücklich gebar.

Diener

Aus Furcht vor böſen Sprüchen.

Ödipus

Und welchen?

Diener

Es töte die Eltern, war das Wort.

Ödipus

Wo kamſt du denn zuſammen mit dem Greiſe?

Diener

Er wohnte, Herr, als wollt' in andres Land
Er ferne ziehn, daſelbſt. Er rettet' aber
Zu größten Dingen dich; denn biſt du der,
Den dieſer nennt, ſo biſt du unglückſelig.

Ödipus

Ju! Ju! das Ganze kommt heraus!
O Licht! zum letztenmal ſeh' ich dich nun!
Man ſagt, ich ſei gezeugt, wovon ich nicht
Geſollt, und wohne bei, wo ich nicht ſollt', und da,
Wo ich es nicht gedurft, hab' ich getötet.

(Er geht ab)

Digitized by Google

Chor der Thebaniſchen Alten

Jo! ihr Geſchlechter der Sterblichen!
Wie zähl' ich gleich und wie nichts
Euch Lebenden.
Denn welcher, welcher Mann
Trägt mehr von Glück,
Als ſo weit, denn ihm ſcheint,
Und der im Schein lebt, abfällt.
Da ich dein Beiſpiel hab'
Und deinen Dämon, o Armer!
Preis ich der Sterblichen keinen glücklich.

Getroffen hatteſt du es über die Maß,
Und gewonnen durchaus glücklichen Reichtum,
O Zeus, und verderbeſt ſie, mit krummem Nagel,
Die wahrſagende Jungfrau,
Aufſtehend in den Toten meines Landes ein Turm,
Woher du auch mir König genannt biſt.
Und geehrt am höchſten,
Im großen Thebe regierend.
Wo höret man aber jetzt, von einem, der
Mühſeliger wär' im Wechſel des Lebens,
In Arbeit wohnend, in Qualen wild?

Jo! des Ödipus erlauchtes Haupt!
Dem groß genug ein Hafen war,
Als Sohn in ihm mit dem Vater,
Dem hochzeitlichen, zu fahren,
Wie konnten einſt, wie konnten
Die väterlichen Spuren, o Armer!
Stillſchweigend dich bringen hieher?

Digitized by Google

Unwillig hat dich gefunden
Die allesschauende Zeit,
Und richtet die Eh' ehlos
Von alters her, weil sie
Sich mit sich selber gegattet.
Jo! des Lajos Kind!
Hätt' ich dich, hätt' ich nie dich gesehn,
Ich jammre nämlich, da überhin
Ich jauchze aus dem Munde.
Das Rechte aber zu sagen, atmet' aus dir auf,
Und eingeschläfert hab' ich mein Auge.

Fünfter Akt

Erste Szene

Ein Bote Der Chor

Bote

O ihr, die ihr allzeit im Lande hier
Geehrt am meisten seid, was werdet ihr
Für Werke hören, sehn, und welchen Jammer
Erheben, wenn, wie Eingeborne, nah
Den Häusern Labdakos ihr Sorge gönnet?
Ich meine, nicht der Ister, Phasis nicht
Wird reinwaschen dieses Haus, so viel
Es birgt. [Bald aber kommt ans Licht das Schlimme,
Unschuldig oder schuldig. Doch von Übeln
Am meisten schmerzt, was selbst erwählt sich zeiget.

Chor

Noch übrig ist, daß jenes, was wir wissen,
Zum Seufzen nicht mehr sei, was weißt du noch?

Digitized by Google

Bote

Es ist das schnellste Wort, zu sagen und
Zu hören, tot ist es, Jokastas göttlich Haupt.

Chor

Unglückliche! um welcher Sache willen?

Bote

Sie selber durch sich selbst. Doch ist von dem
Das Traurigste entfernt. Der Anblick fehlet.
Doch sollst, so viel auch mir Gedächtnis blieb,
Das Leiden du der Kämpfenden erfahren.
Denn da im Zorne stürzend sie gekommen
Ins Innere des Hofs, lief sie zum Brautbett schnell,
Und riß das Haar sich aus mit Fingerspitzen.
Als sie die Türe hinter sich geschlossen,
Ruft sie den Lajos, der schon lange tot ist,
Des alten Samens eingedenk, worüber
Er tot sei und die Mutter übrig lasse,
Die kinderlos nach ihm die Kinder zeuge,
Und jammert um ihr Bett, wo sie unglücklich
Zwei Männer aus dem Mann und Kinder bring'
aus Kindern
Und wie sie drauf umkam, das weiß ich nimmer.
Denn schreiend stürzte Ödipus herein,
Vor dem man nicht ihr Unglück sehen konnte.
Auf ihn, wie er umherging, sahen wir.
Er irrt und will, daß einen Speer wir reichen,
Daß er sein Weib, sein Weib nicht, und das Feld,
Das mütterliche find' und seiner Kinder.
Dem Wütenden wies es von Dämonen einer,

Digitized by Google

Kein Mann von denen, die zugegen waren.
Gewaltig stürzt' als unter einem Treiber
Und trat auf beide Türen er, und sprengte
Die hohlen Schlösser aus dem Grund und stürzt'
In das Gemach, wo hängend wir die Frau sahn.
In Stricken hättst du sie verstrickt gesehn.
Wie er sie sieht, lautbrüllend, der Arme löst
Das hängende Seil, und auf die Erde fiel er,
Der Leidende. Drauf wars ein Anblick schrecklich.
Die goldnen Nadeln riß er vom Gewand,
Mit denen sie geschmückt war, tat es auf,
Und stach ins Helle seiner Augen sich und sprach,
So ungefähr, es sei, damit er sie nicht säh'
Und was er leid', und was er schlimm getan,
Damit in Finsternis er anderer in Zukunft,
Die er nicht sehen dürft' ansichtig werden mög'
Und denen er bekannt sei, unbekannt.
Und so frohlockend stieß er öfters, einmal nicht
Die Wimpern haltend, und die blutigen
Augäpfel färbten ihm den Bart, und Tropfen nicht,
Als wie von Mord vergossen, rieselten, sondern schwarz
Vergossen ward das Blut, ein Hagelregen.
Aus einem Paare kams, kein einzeln Übel,
Ein Übel zusammen erzeugt von Mann und Weib.
Ihr alter Reichtum wahrhaft wars von diesem
Ein Reichtum. Aber jetzt, an diesem Tage,
Geseufz und Irr' und Tod und Schmach, so viel
Von allen Übeln Namen sind, es fehlet keins.

Chor

Wie ruhet er im Übel jetzt, der Arme?

Digitized by Google

Bote

Er ſchreit, man ſoll die Riegel öffnen, daß
Man jenen offenbare allen Kadmiern,
Den Vatermörder und der Mutter, ſpricht
Unheiliges, was ich nicht ſagen darf.
Sich ſelbſt verbannen woll' er aus dem Lande,
Verflucht, wie er geflucht, im Haus nicht bleiben.
Der Stärke nun und eines, der ihn leitet,
Bedarf er, denn zu groß iſt, daß er ſie
Ertrage, ſeine Krankheit, doch er zeigt es dir.
Die Riegel dieſes Tores öffnen ſich;
Und einen Anblick wirſt du ſehn vielleicht,
So daß ein Kind auch ſeiner ſich erbarmte.

Zweite Szene

Der Chor Ödipus Kreon

Chor

O ſchrecklich zu ſehen ein Schmerz für Menſchen,
O ſchrecklichſter von allen, ſo viel
Ich getroffen ſchon. Was iſt, o Armer!
Dir gekommen ein Wahnſinn? welcher Dämon
Geleitete, den Größeſten, dich
Zu deinem tödlichen Schickſal?
Ach! ach! du Armer, aber anſehn kann
Ich nicht dich, vieles will ich ſagen,
Viel raten, viel betrachten,
Solch einen Schauder macheſt du mir.

Ödipus

Weh! Weh! Weh! Weh!

Digitized by Google

Ach! ich Unglücklicher! Wohin auf Erden
Werd' ich getragen, ich Leidender?
Wo breitet ſich um und bringt mich die Stimme?
Jo! Dämon! wo reißeſt du hin?

Chor

In Gewaltiges, unerhört, unſichtbar.

Ödipus

Jo! Nachtwolke mein! Du furchtbare
Unwogend, unausſprechlich, unbezähmt,
Unüberwältiget! o mir! o mir!
Wie fährt in mich zugleich
Mit dieſen Stacheln
Ein Treiben und Erinnerung der Übel!

Chor

Ein Wunder iſts in ſolchem Unglück nicht,
Daß zweifach du aufjammerſt, zweifach Übel trägſt!

Ödipus

Jo, Lieber, der du mich
Geleiteſt, nah mir bleibend!
Denn jetzt noch duldeſt du mich,
Den Blinden beſorgend. Ach! Ach!
Denn nicht verborgen mir biſt du und wohl,
Obgleich im Dunkeln, kenn' ich deine Stimme.

Chor

O der du tatſt Gewaltiges! wie konnteſt du
Dein Auge ſo beflecken, welcher Dämon trieb dich?

Digitized by Google

Ödipus

Apollon wars, Apollon, o ihr Lieben,
Der solch Unglück vollbracht,
Hier meine, meine Leiden.
Es äffet kein Selbstmörder ihn,
Ich Leidender aber,
Was sollt' ich sein,
Dem sehend nichts zu schauen süß war.

Chor

Es war so, wie auch du sprichst.

Ödipus

Was hab' ich noch zu sehen und zu lieben,
Was Freundliches zu hören? ihr Lieben!
Führt aus dem Orte geschwind mich,
Führt, o ihr Lieben! den ganz Nichtswürdigen,
Den Verfluchtesten und auch
Den Göttern verhaßt am meisten unter den Menschen.

Chor

Kleinmütiger und eins mit dem Begegnis,
Wie wünsch' ich, daß ich niemals dich gekannt.

Ödipus

Zugrunde gehe, wer es war,
Der von der wilden
Bewanderten Heide die Füße
Erlöst' und von dem Mord
Errettet' und erhielt, zu Dank.
Nichts tat er. Denn damals gestorben
Wär' ich den Lieben nicht, nicht mir ein solcher
Kummer.

Digitized by Google

Chor

Nach Wunſche mir auch wäre dieſes.

Ödipus

Wohl wär' ich nicht des Vaters Mörder
Geſonnen, noch der Bräutigam genannt,
Von denen ich erzeugt ward,
Mühſelig bin ich nun. Der Sohn Unheiliger,
Und eines Geſchlechts mit denen, wo ich ſelbſt
Herſtammt' ich Armer. Gibts ein uralt Übel,
Empfing es Ödipus.

Chor

Ich kann nicht ſagen, daß du gut geraten,
Denn beſſer wärs, du lebteſt nicht, als blind.

Ödipus

Da dieſes nun zum beſten nicht getan iſt,
So unterweiſe nicht und rate mir nichts an.
Ich wußte nämlich nicht, mit welchen Augen ich
Den Vater angeſehn, zum Hades wandelnd,
Und auch die arme Mutter. Welchen beiden
Ich Mühn vollbracht, die größer ſind, als Qualen.
Da war der Kinder Angeſicht, wuchs täglich auf,
So wie aufwuchſen, anzuſchauen mir
Nun nimmermehr! und meinen alten Augen
Nicht Stadt und Turm, die Bilder nicht der Geiſter,
Die heiligen, worum ich Ärmlichſter,
So gut, ein einziger Mann, gehalten und in Thebe,
Ich ſelber mich gebracht. Denn ſelber ſagt' ich,
Daß alle haſſen ihn, den götterloſen,

Digitized by Google

Der als Unheiliger geoffenbaret
Durch Götter sei und das Geschlecht des Lajos.
Da meinen Schimpf ich also kundgetan,
Sollt' ich mit graden Augen diese sehn?
Mit nichten. Sondern wäre für den Quell,
Der in dem Ohre tönt, ein Schloß, ich hielt' es nicht,
Ich schlösse meinen müheseligen Leib,
Daß blind ich wär' und taub. Denn süß ist es,
Wo der Gedanke wohnt, entfernt von Übeln.
Jo! Kithäron! warum nahmest du mich auf?
Und töteteſt empfangend mich nicht gleich,
Damit ich Menschen nie verräte, wer ich wäre?
O Polybos und Korinth, ihr väterlichen,
Ihr altgerühmten Häuser, wie so schön
Erzogt ihr mich, vor Übeln wohlverborgen?
Jetzt werd' ich schlecht, der Schlechten Sohn gefunden.
O ihr drei Wege! du verborgner Hain,
Du Wald und Winkel auf dem Dreiweg, wo
Von meinen Händen ihr mein Blut, des Vaters Blut,
Getrunken, denkt ihr mein? was ich für Werke
Getan bei euch und dann, als ich hieher kam,
Was ich dann wieder tat? o Ehe, Ehe!
Du pflanzteſt mich. Und da du mich gepflanzt,
So sandteſt du denselben Samen aus,
Und zeigteſt Väter, Brüder, Kinder, ein
Verwandtes Blut, und Jungfraun, Weiber, Mütter,
Und was nur Schändlichſtes entſtehet unter Menschen!
Doch niemals sagt man, was zu tun nicht schön ist.
So schnell, als möglich, bei den Göttern, begrabt
Mich draußen irgend, tötet oder werft
Ins Meer mich, wo ihr nimmermehr mich seht.

Digitized by Google

Geht! haltet es der Mühe wert, den Mann,
Mühselig, anzurühren. Folget mir!
Habt keine Furcht! So nämlich ist mein Übel,
Daß vor mir nie kein Mensch es tragen mochte.

Chor

Für deinen Wunsch ist eben Kreon da,
Zu handeln und zu raten. Denn er ist
Allein statt dir, des Landes Wächter übrig.

Ödipus

O mir! was ist zu diesem Wort zu sagen?
Welch Zeichen wird von rechter Treue mir?
Denn längst bin ich vor ihm ganz schlimm befunden.

Kreon

Nicht, als ein Spötter komm' ich, Ödipus,
Noch von den alten Übeln eins zu schelten.
Allein, wenn ihr vor sterblichen Geschlechtern
Nicht Scheue habt, so ehret doch die Flamme,
Die alles weidende des Königs Helios!
Nicht darf man unbedeckt ein solches Unheil
Aufzeigen, das die Erde nicht, und nicht
Der heilge Regen und das Licht anspricht.
Geschwinde tragt hinein ihn in das Haus,
Denn denen im Geschlecht vornehmlich steht es an
Zu sehn, zu hören eingeboren Übel.

Ödipus

Bei Göttern! da du mir das Streben aufhieltst,
Der Trefflichste, zum Schlechtesten gekommen,
Gehorche mir. Zu dir, zu mir nicht red' ich.

Digitized by Google

Kreon

Was zu gewinnen, bittest du so sehr?

Ödipus

Wirf aus dem Lande mich, so schnell du kannst,
Wo ich mit Menschen ins Gespräch nicht komme.

Kreon

Schon wärs geschehn, das wisse, wollt' ich nicht
Zuerst von Gott erfahren, was zu tun sei.

Ödipus

Doch schon ist ganz von ihm gesagt, die Sage,
Daß man verderbe mich gottlosen Vatermörder.

Kreon

So ward gesagt, doch, wo wir stehn, im Falle,
Ists besser noch, zu hören, was zu tun sei.

Ödipus

So um den Mann, mühselig, wollt ihr fragen?

Kreon

Du magst auch jetzt dem Gotte gläubig sein.

Ödipus

Auch schreib' ich es dir vor und heiße dichs.
Ihn setze in den Häusern, wie du willst,
Den Hügel, denn du tust den Deinen es mit Recht.
Meinwegen halt es nicht der Mühe wert,
Daß mich die väterliche Stadt lebendig

Digitized by Google

Zum Mitbewohner habe. Sondern laß
Mich wohnen auf den Bergen, wo berühmt ist
Hier mein Kithäron, den, noch lebend, Mutter
Und Vater mir zum Grabmal auserkoren,
Daß ich durch jene sterbe, welche mich verderbt,
Wiewohl ich dieses weiß, mich konnte Krankheit nicht,
Nichts sonst zerstören; nicht bin ich vom Tod'
Errettet, denn zu diesem großen Übel.
Doch dies mein Schicksal geh', wohin es will.
Für sie, die Kinder, für die männlichen,
Für mich nicht sorge, Kreon. Sie sind Männer,
Daß Mangel nie sie haben werden, wo
Sie sind im Leben. Meine müheselgen
Erbarmungswerten Jungfraun aber, denen
Nie leer von Speis und ohne unser einen
Mein Tisch war, die, was ich berührte, teilten,
Allzeit in allem, nehme der dich an.
Auch wohl erlaubst du, zu berühren sie
Mit Händen und das Unglück zu beweinen.
Geh o mein König!
Geh du aus edlem Stamm! berühr' ich sie,
Wirds sein, als hielt' ich sie, da ich gesehn.
Was sag' ich?
Hör' ich, bei Göttern, nicht, die Lieben, wie
Sie um mich weinen? und erbarmend schickt
Sie Kreon mir, die liebsten meiner Kinder.
Hab' ich nicht recht?

Kreon

Das hast du, eben bring' ich sie zu dir.
Ich weiß, von je war dieses deine Freude.

Digitized by Google

Ödipus

Gesegnet seiest du, und dieses Wegs
Mag besser dich, als mich ein Geist geleiten.
O Kinder, wo seid ihr wohl? kommt hieher, kommt,
Zu meinen brüderlichen Händen, ihr,
Die ihr, da er die Pflanzen zog, dem Vater
Gewidmet habt die vormals hellen Augen,
Mir Kinder, der unwissend, unerfahren,
Ist Vater worden, wo er selbst gepflügt ward.
Beweinen muß ich euch, kann euch nicht ansehn,
Wenn ich den Rest des trüben Lebens denk'
Und wie Gewalt ihr leiden müßt von Menschen.
Wo in Versammlungen der Städter mögt ihr gehn?
Zu welcher Feier, wo ihr weinend nicht
Nach Hause geht, statt mit dem Festtagsreihen?
Doch wenn ihr nun zum Gipfel kommt der Hochzeit,
Wer wird es sein? wer wirft hinweg die Kinder,
Nimmt an den Schimpf und so, wie meinen Eltern
Und euch sie kommen, die Beleidigungen?
Denn welches Übel fehlt nicht? Euren Vater
Ermordete der Vater, die Gebärerin
Hat er gepflügt, von der er selbst gesäet ward,
Und von denselben zeugt' er euch, von denen
Er selbst gekommen. So seid ihr beschimpft.
Und so, wer mag euch freien? keiner wirds,
Ihr Kinder, sondern sicher ist es, dürre
Vergehen müsset ihr und ohne Hochzeit.
O Sohn Menökeus! aber, da allein du
Als Vater ihnen übrig bist, denn wir,
Die sie gezeugt, ein Paar, sind untergangen,
Verachte nicht die armen männerlosen

Digitized by Google

Ach! ich Unglücklicher! Wohin auf Erden
Werd' ich getragen, ich Leidender?
Wo breitet sich um und bringt mich die Stimme?
Jo! Dämon! wo reißest du hin?

Chor

In Gewaltiges, unerhört, unsichtbar.

Ödipus

Jo! Nachtwolke mein! Du furchtbare
Umwogend, unaussprechlich, unbezähmt,
Unüberwältiget! o mir! o mir!
Wie fährt in mich zugleich
Mit diesen Stacheln
Ein Treiben und Erinnerung der Übel!

Chor

Ein Wunder ists in solchem Unglück nicht,
Daß zweifach du auflammerst, zweifach Übel trägst!

Ödipus

Jo, Lieber, der du mich
Geleitest, nah mir bleibend!
Denn jetzt noch duldest du mich,
Den Blinden besorgend. Ach! Ach!
Denn nicht verborgen mir bist du und wohl,
Obgleich im Dunkeln, kenn' ich deine Stimme.

Chor

O der du tatst Gewaltiges! wie konntest du
Dein Auge so beflecken, welcher Dämon trieb dich?

Digitized by Google

Ödipus

Apollon wars, Apollon, o ihr Lieben,
Der solch Unglück vollbracht,
Hier meine, meine Leiden.
Es äffet kein Selbstmörder ihn,
Ich Leidender aber,
Was sollt' ich sein,
Dem sehend nichts zu schauen süß war.

Chor

Es war so, wie auch du sprichst.

Ödipus

Was hab' ich noch zu sehen und zu lieben,
Was Freundliches zu hören? ihr Lieben!
Führt aus dem Orte geschwind mich,
Führt, o ihr Lieben! den ganz Nichtswürdigen,
Den Verfluchtesten und auch
Den Göttern verhaßt am meisten unter den Menschen.

Chor

Kleinmütiger und eins mit dem Begegnis,
Wie wünsch' ich, daß ich niemals dich gekannt.

Ödipus

Zugrunde gehe, wer es war,
Der von der wilden
Bewanderten Heide die Füße
Erlöst' und von dem Mord
Errettet' und erhielt, zu Dank.
Nichts tat er. Denn damals gestorben
Wär' ich den Lieben nicht, nicht mir ein solcher
Kummer.

Digitized by Google

Chor

Nach Wunſche mir auch wäre dieſes.

Ödipus

Wohl wär' ich nicht des Vaters Mörder
Gekommen, noch der Bräutigam genannt,
Von denen ich erzeugt ward,
Mühſelig bin ich nun. Der Sohn Unheiliger,
Und eines Geſchlechts mit denen, wo ich ſelbſt
Herſtammt' ich Armer. Gibts ein uralt Übel,
Empfing es Ödipus.

Chor

Ich kann nicht ſagen, daß du gut geraten,
Denn beſſer wärs, du lebteſt nicht, als blind.

Ödipus

Da dieſes nun zum beſten nicht getan iſt,
So unterweiſe nicht und rate mir nichts an.
Ich wußte nämlich nicht, mit welchen Augen ich
Den Vater angeſehn, zum Hades wandelnd,
Und auch die arme Mutter. Welchen beiden
Ich Mühn vollbracht, die größer ſind, als Qualen.
Da war der Kinder Angeſicht, wuchs täglich auf,
So wie aufwuchſen, anzuſchauen mir
Nun nimmermehr! und meinen alten Augen
Nicht Stadt und Turm, die Bilder nicht der Geiſter,
Die heiligen, worum ich Ärmlichſter,
So gut, ein einziger Mann, gehalten und in Thebe,
Ich ſelber mich gebracht. Denn ſelber ſagt' ich,
Daß alle haſſen ihn, den götterloſen,

Digitized by Google

Der als Unheiliger geoffenbaret
Durch Götter sei und das Geschlecht des Lajos.
Da meinen Schimpf ich also kundgetan,
Sollt' ich mit graden Augen diese sehn?
Mit nichten. Sondern wäre für den Quell,
Der in dem Ohre tönt, ein Schloß, ich hielt' es nicht,
Ich schlösse meinen müheselgen Leib,
Daß blind ich wär' und taub. Denn süß ist es,
Wo der Gedanke wohnt, entfernt von Übeln.
Jo! Kithäron! warum nahmest du mich auf?
Und tötetest empfangend mich nicht gleich,
Damit ich Menschen nie verräte, wer ich wäre?
O Polybos und Korinth, ihr väterlichen,
Ihr altgerühmten Häuser, wie so schön
Erzogt ihr mich, vor Übeln wohlverborgen?
Jetzt werd' ich schlecht, der Schlechten Sohn gefunden.
O ihr drei Wege! du verborgner Hain,
Du Wald und Winkel auf dem Dreiweg, wo
Von meinen Händen ihr mein Blut, des Vaters Blut,
Getrunken, denkt ihr mein? was ich für Werke
Getan bei euch und dann, als ich hieher kam,
Was ich dann wieder tat? o Ehe, Ehe!
Du pflanztest mich. Und da du mich gepflanzt,
So sandtest du denselben Samen aus,
Und zeigtest Väter, Brüder, Kinder, ein
Verwandtes Blut, und Jungfraun, Weiber, Mütter,
Und was nur Schändlichstes entstehet unter Menschen!
Doch niemals sagt man, was zu tun nicht schön ist.
So schnell, als möglich, bei den Göttern, begrabt
Mich draußen irgend, tötet oder werft
Ins Meer mich, wo ihr nimmermehr mich seht.

Digitized by Google

Geht! haltet es der Mühe wert, den Mann,
Mühselig, anzurühren. Folget mir!
Habt keine Furcht! So nämlich ist mein Übel,
Daß vor mir nie kein Mensch es tragen mochte.

Chor

Für deinen Wunsch ist eben Kreon da,
Zu handeln und zu raten. Denn er ist
Allein statt dir, des Landes Wächter übrig.

Ödipus

O mir! was ist zu diesem Wort zu sagen?
Welch Zeichen wird von rechter Treue mir?
Denn längst bin ich vor ihm ganz schlimm befunden.

Kreon

Nicht, als ein Spötter komm' ich, Ödipus,
Noch von den alten Übeln eins zu schelten.
Allein, wenn ihr vor sterblichen Geschlechtern
Nicht Scheue habt, so ehret doch die Flamme,
Die alles weidende des Königs Helios!
Nicht darf man unbedeckt ein solches Unheil
Aufzeigen, das die Erde nicht, und nicht
Der heilge Regen und das Licht anspricht.
Geschwinde tragt hinein ihn in das Haus,
Denn denen im Geschlecht vornehmlich steht es an
Zu sehn, zu hören eingeboren Übel.

Ödipus

Bei Göttern! da du mir das Streben aufhieltst,
Der Trefflichste, zum Schlechtesten gekommen,
Gehorche mir. Zu dir, zu mir nicht red' ich.

Digitized by Google

Kreon

Was zu gewinnen, bittest du so sehr?

Ödipus

Wirf aus dem Lande mich, so schnell du kannst,
Wo ich mit Menschen ins Gespräch nicht komme.

Kreon

Schon wärs geschehn, das wisse, wollt' ich nicht
Zuerst von Gott erfahren, was zu tun sei.

Ödipus

Doch schon ist ganz von ihm gesagt, die Sage,
Daß man verderbe mich gottlosen Vatermörder.

Kreon

So ward gesagt, doch, wo wir stehn, im Falle,
Ists besser noch, zu hören, was zu tun sei.

Ödipus

So um den Mann, mühselig, wollt ihr fragen?

Kreon

Du magst auch jetzt dem Gotte gläubig sein.

Ödipus

Auch schreib' ich es dir vor und heiße dichs.
Ihn setze in den Häusern, wie du willst,
Den Hügel, denn du tust den Deinen es mit Recht.
Meinwegen halt es nicht der Mühe wert,
Daß mich die väterliche Stadt lebendig

Digitized by Google

Zum Mitbewohner habe. Sondern laß
Mich wohnen auf den Bergen, wo berühmt ist
Hier mein Kithäron, den, noch lebend, Mutter
Und Vater mir zum Grabmal auserkoren,
Daß ich durch jene sterbe, welche mich verderbt,
Wiewohl ich dieses weiß, mich konnte Krankheit nicht,
Nichts sonst zerstören; nicht bin ich vom Tod'
Errettet, denn zu diesem großen Übel.
Doch dies mein Schicksal geh', wohin es will.
Für sie, die Kinder, für die männlichen,
Für mich nicht sorge, Kreon. Sie sind Männer,
Daß Mangel nie sie haben werden, wo
Sie sind im Leben. Meine müheseligen
Erbarmungswerten Jungfraun aber, denen
Nie leer von Speis und ohne unser einen
Mein Tisch war, die, was ich berührte, teilten,
Allzeit in allem, nehme der dich an.
Auch wohl erlaubst du, zu berühren sie
Mit Händen und das Unglück zu beweinen.
Geh o mein König!
Geh du aus edlem Stamm! berühr' ich sie,
Wirds sein, als hielt' ich sie, da ich gesehn.
Was sag' ich?
Hör' ich, bei Göttern, nicht, die Lieben, wie
Sie um mich weinen? und erbarmend schickt
Sie Kreon mir, die liebsten meiner Kinder.
Hab' ich nicht recht?

Kreon

Das hast du, eben bring' ich sie zu dir.
Ich weiß, von je war dieses deine Freude.

Digitized by Google

Ödipus

Gesegnet seiest du, und dieses Wegs
Mag besser dich, als mich ein Geist geleiten.
O Kinder, wo seid ihr wohl? kommt hieher, kommt,
Zu meinen brüderlichen Händen, ihr,
Die ihr, da er die Pflanzen zog, dem Vater
Gewidmet habt die vormals hellen Augen,
Mir Kinder, der unwissend, unerfahren,
Ist Vater worden, wo er selbst gepflügt ward.
Beweinen muß ich euch, kann euch nicht ansehn,
Wenn ich den Rest des trüben Lebens denk'
Und wie Gewalt ihr leiden müßt von Menschen.
Wo in Versammlungen der Städter mögt ihr gehn?
Zu welcher Feier, wo ihr weinend nicht
Nach Hause geht, statt mit dem Festtagsreihen?
Doch wenn ihr nun zum Gipfel kommt der Hochzeit,
Wer wird es sein? wer wirft hinweg die Kinder,
Nimmt an den Schimpf und so, wie meinen Eltern
Und euch sie kommen, die Beleidigungen?
Denn welches Übel fehlt nicht? Euren Vater
Ermordete der Vater, die Gebärerin
Hat er gepflügt, von der er selbst gesäet ward,
Und von denselben zeugt' er euch, von denen
Er selbst gekommen. So seid ihr beschimpft.
Und so, wer mag euch freien? keiner wirds,
Ihr Kinder, sondern sicher ist es, dürre
Vergehen müsset ihr und ohne Hochzeit.
O Sohn Menökeus! aber, da allein du
Als Vater ihnen übrig bist, denn wir,
Die sie gezeugt, ein Paar, sind untergangen,
Verachte nicht die armen männerlosen

Digitized by Google

Verwandten Irrenden; du wirst sie nicht
Gleich stellen diesen meinen Übeln, wirst dich
Erbarmen ihrer, dies ihr Alter schauend.
Verlassen sind sie ganz. Bei dir steht es.
Versprich es, Edler! reiche deine Hand mir!
Euch, Kinder, wenn ihr schon die Sinne hättet,
Möcht' ich noch vieles mahnen. Jetzt gelobt mir,
Was immer leben muß, und daß ihr leichter
Wollt leben, als, der euch gezeugt, der Vater.

Kreon

Genug, wohin gerätst du weinend?
Gehe nun hinein ins Haus?

Ödipus

Folgen muß man, freut es gleich nicht.

Kreon

Alles ist zu rechter Zeit schön.

Ödipus

Weißt du, was ich nun will?

Kreon

Sag es. Ich weiß es, hör' ich es.

Ödipus

Aus der Heimat sende fort mich.

Kreon

Was der Gott gibt, bittst du mich.

Digitized by Google

Ödipus

Doch verhaſſet Göttern komm' ich.

Kreon

Darum erhältſt dus bald.

Ödipus

Sagſt dus nun?

Kreon

Was ich nicht denke, ſag' ich zweimal nicht.

Ödipus

Führe du mich jetzt von hinnen.

Kreon

Gehe! laß die Kinder nur!

Ödipus

Keineswegs nimmſt du die mir.

Kreon

Alles maße dir nicht an.
Auch was eigen dir geweſen, folgt dir nicht im Leben nach.

Chor

Ihr im Lande Thebe Bürger, ſehet dieſen Ödipus,
Der berühmte Rätſel löſte, der vor allen war ein Mann.
Der nicht auf der Bürger Eifer, nicht geſehen auf das Glück,

Digitized by Google

Wie ins Wetter eines großen Schicksals er gekommen ist,
Darum schauet hin auf jenen, der zuletzt erscheint, den Tag,
Wer da sterblich ist, und preiset glücklich keinen, eh denn er
An des Lebens Ziel gedrungen, Elend nicht erfahren hat.

Digitized by Google

Antigoná

Digitized by Google

Perſonen des Drama

Antigonä
Ismene
Chor von Thebaniſchen Alten
Kreon
Ein Wächter
Hämon
Tireſias
Ein Bote
Eurydice
Hausgenoß

Digitized by Google

Erster Akt

Erste Szene

Antigonä Ismene Der Chor

Antigonä

Gemeinsamschwesterliches! o Ismenes Haupt!
Weißt du etwas, das nicht der Erde Vater
Erfuhr, mit uns, die wir bis hieher leben,
Ein Nennbares, seit Ödipus gehascht ward?
Nicht eine traurge Arbeit, auch kein Irrsal,
Und schändlich ist, und ehrlos nirgend eines,
Das ich in deinem, meinem Unglück nicht gesehn.
Jetzt aber, ahnest du das, was der Feldherr
Uns kundgetan, in offner Stadt, so eben?
Hast du gehört es? oder weißt du nicht,
Wie auf die Lieben kommet Feindesübel?

Ismene

Nicht kam ein Wort zu mir, Antigonä, von Lieben,
Kein liebliches und auch kein trauriges, seitdem
Die beiden Brüder beide wir verloren;
Die starben, einen Tag, von zweien Händen;
Seit aber fort das Heer von Argos ist,
Vergangne Nacht, weiß ich nichts weiter mehr,
Und bin nicht glücklicher und nicht betrübter.

Antigonä

Das dacht' ich wohl und rief aus dem Hoftor
Darum, daß dus besonders hören könntest.

Digitized by Google

Ismene

Was ists, du scheinst ein rotes Wort zu färben?

Antigonä

Hat mit der letzten Ehre denn nicht unsre Brüder
Kreon gekränzt, beschimpfet, wechselsweise?
Eteokles zwar, sagt man, behandelt er
Mit rechtem Recht, gesetzgemäß, und birgt
Ihn in die Erd', ehrsam den Toten drunten.
Vom andern aber, der gestorben ist armselig,
Von Polynikes Leibe sagen sie, man hab'
Es in der Stadt verkündet, daß man ihn
Mit keinem Grabe berg' und nicht betraure.
Man soll ihn lassen unbeweint und grablos,
Süß Mahl den Vögeln, die auf Fraßes Lust sehn.
So etwas, sagt man, hat der gute Kreon dir
Und mir, denn mich auch mein' ich, kund getan,
Und hieher kommt er, dies Unwissenden
Deutlich zu melden. Und die Sache sei
Nicht, wie für nichts. Wer etwas tut dabei,
Dem wird der Tod des Steinigens im Orte.
So steht es dir. Und gleich wirst du beweisen,
Ob gutgeboren, ob die Böse du der Guten?

Ismene

Was aber, o du Arme, wenn es so steht?
Soll ich es lassen oder doch zu Grab' gehn?

Antigonä

Ob mittun du, mithelfen wollest, forsche!

Ismene

Das ist vermessen. Wie bist du daran?

Digitized by Google

Antigonä

Ob du den Toten mit der Hand hier trageſt?

Ismene

Dem willſt zu Grabe du gehn, dem die Stadt entſagt hat?

Antigonä

Von dir und mir mein' ich, auch wenn du nicht es willſt,
Den Bruder. Denn treulos fängt man mich nicht.

Ismene

Verwilderte! wenn Kreon es verbietet?

Antigonä

Mit dieſem hat das Meine nichts zu tun.

Ismene

O mir! bedenke, Schweſter, wie der Vater
Von uns, verhaßt und ruhmlos, untergangen,
Nach ſelbſt verſchuldeten Verirrungen,
Da er ſein Augenpaar mit eigner Hand zerſtochen.
Und dann die Mutter, Ehefrau zugleich,
Ein doppelt Leiden, mit gewundnen Stricken
Verſtümmelte das Leben ſie. Zum Dritten
Die beiden Brüder, die an einem Tage
Verwandten Tod mit Gegnershand bewirket.
Und nun wir zwei, die wir allein geblieben.
Sieh, wie am ſchlimmſten wir vergingen, wenn
Gewaltſam wir des Herrn Befehl und Kraft
Verfehlten. Dies auch denke, Weiber ſind wir,
Und dürfen ſo nicht gegen Männer ſtreiten,

Digitized by Google

Und dann auch, weil von Stärkern wir beherrſcht ſind,
So müſſen wir dies hören; Härters noch!
Ich alſo bitte ſie, die drunten ſind,
Mir zu verzeihen, daß mir dies geſchieht,
Und laß ſie walten, die da ferne gehen,
Denn Überflüſſiges zu tun, iſt ſinnlos.

Antigonä

Befehlen will ichs nicht, und wollteſt dus nun
Noch tun, es wär' in deiner Hülfe Luſt nicht.
Nein! denke du, wie dies gefällt; doch ihn
Begrab' ich. Schön iſt es hernach, zu ſterben.
Lieb werd' ich bei ihm liegen, bei dem Lieben,
Wenn Heiligs ich vollbracht. Und dann iſts mehr Zeit,
Daß denen drunten ich gefall' als hier.
Dort wohn' ich ja für immer einſt. Doch du,
Beliebt es, halt ehrlos vor Göttern Ehrſams.

Ismene

Für ehrlos halt' ichs nicht. Zum Schritt allein,
den Bürger
Im Aufſtand tun, bin linkiſch ich geboren.

Antigonä

Nimm nun zum Vorwand dies. Ich aber gehe,
Ein Grab dem liebſten Bruder aufzuwerfen.

Ismene

Ich Arme! o! wie fürcht' ich für dich!

Antigonä

Mir rate nicht! komm' aus mit deinem Leben!

Digitized by Google

Ismene

Meinwegen. Laß die Tat nur niemand hören!
Halt dich jetzt still! So kann ich mit dabei sein.

Antigonä

O mir! schrei laut es aus! Ich hasse nur noch
mehr dich,
Schweigst du und sagst nicht dieses aus vor allen.

Ismene

Warm für die Kalten leidet deine Seele.

Antigonä

Ich weiß, wem ich gefallen muß am meisten.

Ismene

Könntst du es, doch Untunliches versuchst du.

Antigonä

Gewiß! kann ich es nicht, so muß ichs lassen.

Ismene

Gleich Anfangs muß niemand Untunlichs sagen.

Antigonä

Magst du so etwas sagen, haß ich dich,
Haßt auch dich der Gestorbene mit Recht.
Laß mich und meinen irren Rat
Das Gewaltige leiden. Ich bin überall nicht so
Empfindsam, daß ich sollt' unschönen Todes sterben.

Ismene

Wenn dir es dünkt, so geh. Wiß aber dies,
Sinnlos, doch lieb in liebem Tone sprichst du.

Digitized by Google

Chor der Thebaniſchen Alten

O Blick der Sonne, du ſchönſter, der
Dem ſiebentorigen Thebe
Seit langem ſcheint, biſt einmal du
Erſchienen, o Licht, biſt du,
O Augenblick des goldenen Tages,
Gegangen über die Dircäiſchen Bäche,
Und den Wagenſchild, ihn von Argos,
Den Mann, gekommen in Waffenrüſtung,
Den hinſtürzenden Flüchtling
Bewegſt du mit der Schärfe des Zaums, ihn,
Mit welchem über unſer Land
Sich geſchwungen Polynikes
Aus zweideutigem Zank und ſcharf, wie ein Adler,
Schrie er und flog,
Schneeweiß ſein Flügel,
Furchtbar, mit Waffen viel,
Und Helmen, geſchmückt mit dem Roßſchweif.

Und über Paläſten ſtand er und wies,
Voll blutiger Spieße, rings
Das ſiebentorige Maul;
Doch ging er davon,
Noch ehe von unſrem
Blut er die Backen
Gefüllt, und ehe
Die Krone der Türme
Die Fackel des Hephäſtos genommen.
So über dem Rücken iſt Getümmel
Des Mars dem Feind, ein Hindernis
Dem Drachen geworden.

Digitized by Google

Denn ſehr haßt Zeus das Prangen
Der großen Zung' und wo er,
Wenn ſie langſchreitend kommen,
Ins Goldene ihnen ſieht, ins eitle Hinausſehn,
Mit geſchwungenem Feuer ſtürzet er ſie, wo einer
Von ſteilen Treppen ſchon
Den Sieg anhebet zu jauchzen.

Auf harten Boden aber fällt er, hinuntertaumelnd,
Liebestrunken, der mit raſender Schar
Hinſchnob, bacchantiſch
Im Wurf' ungünſtiger Winde;
Fand aber anders;
Anderes andrem
Beſcheidet der Schlachtgeiſt, wenn der hart
Anregend einen mit dem Rechten die Hand erſchüttert.
Sieben Fürſten, vor ſieben Toren
Geordnet, gleiche zu gleichen, ließen
Dem Zeus, dem triumphierenden, die ehernen Waffen,
Außer den Abſcheulichen, die von einem Vater
Und einer Mutter gezeuget, gegeneinander
Die doppelten Speere gerichtet und empfangen
Des gemeinſamen Todes Teil, die beiden.
Der großnamige Sieg iſt aber gekommen,
Der wagenreichen günſtig, der Thebe,
Und nach dem Kriege hier,
Macht die Vergeſſenheit aus!
Zu allen Göttertempeln,
Mit Chören, die Nacht durch,
Kommt her! und, Thebe
Erſchütternd, herrſche der Bacchusreigen!

Digitized by Google

Doch er, der König der Gegend,
Kreon, Menökeus Sohn, neu nach
Der Götter neuen Verhängnissen,
Kommt wohl, um einen Rat
Zu sagen, da er zusammenberufen
Und verordnet hier der Alten Versammlung,
Und öffentliche Botschaft gesendet.

Zweite Szene

Kreon Der Chor

Kreon

Ihr Männer, wärs die Stadt allein, die haben,
Nachdem in großer Flut sie die geschüttert,
Nun wiederum gestaltet unsre Götter.
Euch aber rief aus zwei Ursachen ich
Aus den Gesamten, einmal, weil ich weiß,
Ihr achtet überhaupt von Lajos Thron die Herrschaft,
Dann auch, als Ödipus die Stadt errichtet,
Und nachher unterging, seid treugesinnt
Geblieben ihr den Kindern jener Eltern.
Da nun aus doppeltem Verhängnis diese
An einem Tag umkamen, schlagend und
Geschlagen in der eigenhändgen Schande,
Hab' ich die Kraft also und Thron durchaus,
Aus Folge des Geschlechts von den Gestorbnen.
Doch nur mit solchen, die Recht und Befehl gewohnt sind,
Kann einer, in der Seel' und Sinnesart und Meinungen,
Verstehn sich, allenfalls, mit andern schwerlich,

Digitized by Google

Mir nämlich neu ſcheint, wenn einer vornehm iſt,
Und nicht ſich hält im höchſten Sinn', hingegen
In einer Furcht verſchloſſne Zunge führet,
Ein ſchlechtes Leben das, jetzt und von jeher.
Und wenn für größer, als ſein Vaterland,
Das Liebſte jemand hält, der gilt mir ganz nichts.
Ich nämlich, weiß es Zeus, der alles ſchauet, allzeit,
Ich werd' es nicht verſchweigen, ſeh' ich Irrung
Den Städtern gehen gegen ihre Wohlfahrt, nicht,
Wenn auf dem Grund hier ein Verdroßner iſt,
Den mir zum Freunde machen, denn ich weiß,
Der hält zuſammen, und ſo wir auf dieſem
Recht fahren, mögen Freunde wir gewinnen.
Nach ſolcher Satzung will die Stadt ich fördern.
Dermalen aber hab' ich Ähnliches verkündet
Den Städtern wegen Ödipus Geſchlecht.
Eteokles wohl, der kämpfend für die Stadt iſt
Geſtorben, all anordnend mit dem Speer,
Ihn decket mit dem Grab und fertiget,
Was nur gehört, den beſten Toten drunten.
Doch jenem, der ſein Blutsverwandter iſt,
Polynikes, der das väterliche Land,
Der Heimat Götter, kommend von der Flucht,
Vom Gipfel an, mit Feuer, wollte ſtürzen,
Sich weiden an verwandtem Blut und dieſe
Wegführen in Gefangenſchaft, von dieſem
Sag' ich und in der Stadt iſts ausgerufen,
Daß keiner ihn begrabe, keiner traure,
Daß unbegraben er gelaſſen ſei, zu ſchaun
Ein Mahl, zerfleiſcht von Vögeln und von Hunden.
Dies iſt mein Sinn und niemals werden mir

Digitized by Google

Die Schlimmen mehr geehrt sein, als die Guten.
Doch wer es gut meint mit der Stadt, tot oder
Lebendig, immer sei er gleich von mir geschätzet.

Chor

Dir dünket dies, o Sohn Menökeus, Kreon,
Des Feindes wegen und des Freunds der Stadt.
Und das Gesetz gebrauchst du überall,
Der Toten wegen und der Lebenden.

Kreon

Tragt ihr die Aufsicht nun in dem Besagten!

Chor

Besetze du mit Jungen derlei Posten!

Kreon

Nicht das. Die Wach' ist schon für den Entleibten
draußen.

Chor

Du nehmest aber auch noch in die Pflicht uns andre.

Kreon

Ja. Weils gewisse gibt, bei denen dieses mißfällt.

Chor

Hier ist kein solcher Tor, der gerne stirbet.

Kreon

Dies ist der Lohn. Doch hat mit Hoffnungen
Oft der Gewinn den Mann zugrund gerichtet.

Digitized by Google

Dritte Szene

Kreon Der Chor Ein Bote

Bote

Mein König, diesmal plaudr' ich nicht, wie mich
Die odemlose Schnelle bring', und wie
Sich leicht gehoben mir der Fuß. Denn öfters
Hielt mich die Sorg' und wendet auf dem Wege
Mich um zur Rückkehr. Denn die Seele sang
Mir träumend viel. Wo gehst du hin, du Armer!
Wohin gelangt, gibst du die Rechenschaft?
Bleibst du zurück, Unglücklicher? so aber
Wird Kreon es von einem andern hören.
Wie kümmerst du deswegen denn dich nicht?
Derlei bedenkend, ging ich müßig langsam,
Und so wird auch ein kurzer Weg zum weiten.
Zuletzt hat freilich dies gesiegt, ich soll
Hierher, und wenn mein Sorgen auch für nichts ist,
So sprech' ich doch. Denn in der Hoffnung komm' ich
Es folge nur, dem was ich tat, was not ist.

Kreon

Was gibts, warum du so kleinmütig kommest?

Bote

Ich will dir alles nennen, was an mir ist,
Denn nicht getan hab' ichs; weiß auch nicht, wer
es tat.
Und nicht mit Recht würd' ich in Strafe fallen.

Kreon

Du siehst dich wohl für. Hüllest ringsherum
Die Tat, und scheinst zu deuten auf ein Neues.

Digitized by Google

Bote

Gewaltiges macht nämlich auch viel Mühe.

Kreon

So ſag es jetzt, und gehe wieder weiter!

Bote

Ich ſag' es dir. Es hat den Toten eben
Begraben eines, das entkam, die Haut zweimal
Mit Staub beſtreut, und, wies geziemt, gefeiert.

Kreon

Was meinſt du? wer hat dies ſich unterfangen?

Bote

Undenklich. Nirgend war von einem Karſt
Ein Schlag; und nicht der Stoß von einer Schaufel,
Und dicht das Land; der Boden ungegraben;
Von Rädern nicht befahren. Zeichenlos war
Der Meiſter, und wie das der erſte Tagesblick
Anzeigte, kams unhold uns all an, wie ein Wunder,
Nichts Feierlichs. Es war kein Grabmal nicht.
Nur zarter Staub, wie wenn man das Verbot
Geſcheut. Und auch des Wilds Fußtritte nirgend nicht,
Noch eines Hundes, der gekommen und zerriſſen.
Und ſchlimme Worte fuhren durcheinander.
Ein Wächter klagt den andern an; und faſt
Gekommen wärs zu Streichen. Niemand war,
Der abgewehrt. Denn jeder ſchien, als hätt'
Er es getan, doch keiner offenbar,
Und jeder wußt' etwas für ſich zu ſagen.

Digitized by Google

Wir waren aber bereit, mit Händen glühend Eisen
Zu nehmen und durch Feuer zu gehn und bei den
Göttern
Zu schwören, daß wir nichts getan, und daß wir
Von dem nichts wußten, welcher das Geschehne
Beratschlagt oder ausgeführt. Zuletzt,
Als weiter nichts zu forschen war, spricht einer,
Der alle dahin brachte, daß das Haupt
Zu Boden ihnen sank, aus Furcht, denn nichts
Dagegen wußten wir, noch auch, wie wir
Es schön vollbrächten, und es hieß, man müsse
Die Tat anzeigen, dir es nicht verbergen.
Und dieses siegt', und mich den Geisterlosen
Erliest das Los, daß die Gewissenhaftigkeit
Ich hab' und bin zugegen, wider Willen;
Ich weiß, ich bin es vor Unwilligen,
Denn niemand liebt den Boten schlimmer Worte.

Chor

Mein König, lange rät, es möchte göttlich
Getrieben sein das Werk, mir das Gewissen.

Kreon

Laß das! damit du nicht zum Zorngericht auch mich
noch
Beredest, und ein Narr erfunden seist und Alter.
Denn allzuschwer fällt dieses, daß du sagst,
Die Geister aus jenseitigem Lande können
Nachdenklich sein um dieses Toten willen.
So zärtlich ehren sollten sie, umschatten einen,
Der doch die Gruppen ihrer Tempelsäulen
Und Opfer zu verbrennen kam, ihr Land

Digitized by Google

Und ihr Gesetz zu sprengen; oder siehest du,
Daß Schlimme von den Himmlischen sind geehrt?
Mit nichten. Doch es nehmen einige
Von sonst her mir dies Übel in der Stadt,
Und murren ingeheim die Häupter schüttelnd,
Und im Geschirre biegen diese mir
Den Nacken so nicht ein, daß Menschlichs kommen
könnte.
Von diesen sind Geschenke worden diesen,
Das weiß ich wohl, daß sie derlei gestiftet.
Denn unter allem, was gestempelt ist,
Ist schlimm nichts, wie das Silber. Ganze Städte
Verführet dies, reizt Männer aus den Häusern.
Verbilden und verwandeln kanns aufrichtige Sinne.
Daß sie der Sterblichen ihr schändlich Werk erkennen.
Und viel Geschäft den Menschen weist es an,
Und jeder Tat Gottlosigkeit zu wissen.
So viele dies getan, durch Lohn bewegt,
Sie tatens in der Zeit, zu Rechenschaft.
Wenn aber Leben hat der Erde Herr, in mir auch,
So weiß ich dies, und dargestellt zum Eide,
Sag' ich dir dies: den Täter müßt ihr liefern,
Der hackt die Toten, den vors Auge müßt ihr
Mir schaffen, oder leben erst, ans Kreuz gehängt,
Das üppige Beginnen mir verraten,
Dann könnet ihr gefaßt sein auf die Hölle.
Da schaut ihr dann, woher man den Gewinn holt,
Vermacht die Plünderung einander, und erfahrt,
Daß alles nicht gemacht ist zum Erwerbe.
Das weißt du gut, durch schlimmen Vorteil sind
Betrogen mehrere, denn wohlbehalten.

Digitized by Google

Bote

Gibst du was auszurichten, oder kehr' ich so?

Kreon

Weißt du, wie eine Qual jetzt ist in deinen Worten?

Bote

Sticht es im Ohre, stichts im Innern dir?

Kreon

Was rechnest du, wo sich mein Kummer finde?

Bote

Der Täter plagt den Sinn, die Ohren ich.

Kreon

O mir! welch furchtbarer Sprechart bist du geboren?

Bote

So ists, weil ich nicht in der Sache mit bin.

Kreon

Du bists! um Geld verratend deine Seele!

Bote

Ach! furchtbar ist Gewissen ohne Wahrheit!

Kreon

So mal die Satzung aus! Wenn aber ihr
Nicht anzeigt, dies getan, so mögt ihr sagen,
Gewaltiges Gewinnen gebe Schaden.
(Kreon geht ab)

Bote

Dem kann denn doch wohl nachgespüret werden.
Obs aber treffen auch sich läßt? So etwas

Digitized by Google

Geht nämlich, wie es zustößt, eben; nun scheints nicht,
Als säheſt du mich wieder hieher kommen.
Denn unverhofft und gegen meine Meinung
Erhalten, sag' ich jetzt viel Dank den Göttern.
(Er gehet ab)

Zweiter Akt

Chor der Thebanischen Alten

Ungeheuer ist viel. Doch nichts
Ungeheurer, als der Mensch.
Denn der, über die Nacht
Des Meers, wenn gegen den Winter wehet
Der Südwind, fähret er aus
In geflügelten sausenden Häusern.
Und der Himmlischen erhabene Erde
Die unverderbliche, unermüdete
Reibet er auf; mit dem strebenden Pfluge,
Von Jahr zu Jahr,
Treibt sein Verkehr er, mit dem Rossegeschlecht,
Und leichtträumender Vögel Welt
Bestrickt er, und jagt sie;
Und wilder Tiere Zug,
Und des Pontos salzbelebte Natur
Mit gesponnenen Netzen,
Der kundige Mann.
Und fängt mit Künsten das Wild,
Das auf Bergen übernachtet und schweift.
Und dem rauhmähnigen Rosse wirft er um
Den Nacken das Joch, und dem Berge

Digitized by Google

Bewandelnden unbezähmten Stier.

Und die Red' und den luftigen
Gedanken und städtebeherrschenden Stolz
Hat erlernet er, und übelwohnender
Hügel feuchte Lüfte, und
Die unglücklichen zu fliehen, die Pfeile. Allbewandert,
Unbewandert. Zu nichts kommt er.
Der Toten künftigen Ort nur
Zu fliehen weiß er nicht,
Und die Flucht unbehaltener Seuchen
Zu überdenken.
Von Weisem etwas, und das Geschickte der Kunst
Mehr, als er hoffen kann, besitzend,
Kommt einmal er auf Schlimmes, das andre zu Gutem.
Die Gesetze kränkt er, der Erd' und Naturgewaltger
Beschwornes Gewissen;
Hochstädtisch kommt, unstädtisch
Zu nichts er, wo das Schöne
Mit ihm ist und mit Frechheit.
Nicht sei am Herde mit mir,
Noch gleichgesinnet,
Wer solches tut.
Wie Gottesversuchung aber stehet es vor mir,
Daß ich sie seh' und sagen doch soll,
Das Kind seis nicht, Antigonä.
O Unglückliche, vom unglücklichen
Vater Ödipus, was führt über dir und wohin,
Als ungehorsam dich
Den königlichen Gesetzen,
In Unvernunft dich ergreifend?

Digitized by Google

Erste Szene

Antigonä Der Bote Der Chor Kreon

Bote

Die ists. Die hats getan. Die griffen wir,
Da sie das Grab gemacht, doch wo ist Kreon?

Chor

Er kommet eben da zurück vom Hause.

Kreon

Was ist es? welch gemeßner Fall geht vor?

Bote

Mein König, Menschen müssen nichts verschwören.
Bildung lacht aus die Meinung. Was ich sag';
Ich dachte nicht so leicht hieher zurückzukommen,
Der Drohung nach, die mich zuvor herumgestürmet.
Dem Überraschen einer Freude gleicht jedoch
In keinem Grad ein anderes Vergnügen.
Beschworen komm' ich, ob ich gleich es abschwur,
Die Jungfrau bringend hier; die ward erfunden,
Wie sie das Grab geschmückt. Da ward kein Los
Geschwungen. Sondern dieser Fund ist mein.
Und keines andern; nimm, o König, nun
Sie selber, wie du willst, und richt' und strafe!
Ich bin mit Recht befreit von diesem Unglück.

Kreon

Wie bringst du diese her? wo grifft du sie?

Bote

Die hat den Mann begraben. Alles weißt du.

Digitized by Google

Kreon

Weißt du und ſagſt auch recht, was du geredet?

Bote

Begraben ſah ich die den Toten, wo du es
Verboten. Hinterbring' ich Klares, Deutlichs?

Kreon

Und wie ward ſie geſehn und ſchuldig funden?

Bote

So war die Sache. Wie wir weggegangen
Von dir, als du Gewaltiges gedrohet,
So wiſchten allen Staub wir ab, der um
Den Toten, wohl den naſſen Leib entblößend;
Und ſetzten uns auf hohen Hügel, an die Luft,
Daß er Geruch nicht von ſich gebe, fürchtend.
Es regt' ein Mann den andern auf und drohte,
Wenn einer nicht die Arbeit achten würde.
Und lange blieb es ſo, bis auseinander brechend
Der Sonne Kreis ſich bückte grad herab
Vom Äther, und der Brand erglühte. Plötzlich hub
Vom Boden dann ein warmer Sturm den Wirbel,
Der Himmliſches betrübt, das Feld und reißt
Die Haare rings vom Wald des Tals, und voll ward
Davon der große Äther; wir verſchloſſen
Die Augen, hatten göttlich Weh, und als
Wir frei davon, in guter Zeit hernach,
So wird das Kind geſehn und weinet auf
Mit ſcharfer Stimme, wie ein Vogel trauert,
Wenn in dem leeren Neſt verwaiſt von Jungen er
Das Lager ſieht. So ſie, da ſie entblößt

Digitized by Google

Erblickt den Toten, jammerte sie laut auf,
Und fluchte böse Flüche, wers getan,
Und bringet Staub mit beiden Händen, schnell,
Und aus dem wohlgeschlagnen Eisenkruge kränzt
Sie dreimal mit Ergießungen den Toten.
Wir, dies gesehen, kamen, haschten sie,
Die nicht betroffen war, und klagten sie
Des Jetzigen und Schongeschehnen an.
Sie leugnet' aber nichts mir ab, und war
Lieblich zugleich und auch betrübt, vor mir.
Denn, daß man selbst entflieht aus Übeln, ist
Das Angenehmste. Doch ins Unglück Freunde
Zu bringen, ist betrübt. Doch dieses alles
Ist kleiner, als mein eignes Heil zu nehmen.

Kreon

Du also, die zur Erde neigt das Haupt,
Sagst oder leugnest du, daß dus getan habst.

Antigonä

Ich sage, daß ichs tat und leugn' es nicht.

Kreon

Du, gehe du, wohin du willst, hinaus,
Von schwerer Schuld befreit; sag' aber du mir,
Nicht lange, aber kurz, ist dir bekannt,
Wie ausgerufen ward, daß solches nicht zu tun ist?

Antigonä

Ich wußte das. Wie nicht? Es war ja deutlich.

Kreon

Was wagtest du, ein solch Gesetz zu brechen?

Digitized by Google

Antigonä

Darum. Mein Zeus berichtete mirs nicht;
Noch hier im Haus das Recht der Todesgötter,
Die unter Menschen das Gesetz begrenzet;
Auch dacht' ich nicht, es sei dein Ausgebot so sehr viel.
Daß eins, der sterben muß, die ungeschriebnen drüber,
Die festen Satzungen im Himmel brechen sollte.
Nicht heut und gestern nur, die leben immer,
Und niemand weiß, woher sie sind gekommen.
Drum wollt' ich unter Himmlischen nicht, aus Furcht
Vor eines Manns Gedanken, Strafe wagen.
Ich wußte aber, daß ich sterben müßte.
Warum nicht? hättst dus auch nicht kund getan.
Wenn aber vor der Zeit ich sterbe, sag' ich, daß es
Sogar Gewinn ist. Wer, wie ich, viel lebt mit Übeln,
Bekommt doch wohl im Tod ein wenig Vorteil?
So ist es mir, auf solch Schicksal zu treffen,
Betrübnis nicht; wenn meiner Mutter Toten,
Als er gestorben, ich grablos gelassen hätte,
Das würde mich betrüben. Aber das
Betrübt mich gar nicht. Bin ich aber dir,
Wie ich es tat, nun auf die Närrin kommen,
War ich dem Narren fast an Narrheit ein wenig
schuldig.

Chor

Man sieht das rauh Geschlecht vom rauhen Vater
Am Kind! Allein beiseit im Übel kanns nicht.

Kreon

Doch weißt du wohl, daß allzuspröde Sprach'
Am liebsten fällt. Und auch dem stärksten Eisen

Digitized by Google

Bricht und vergeht das Störrige, gekocht
Im Ofen. Alle Tage kannst du dies sehn.
Und kaum mit einem Zaume weiß ich, daß gestellt
Die grausamweitgestreckten Rosse werden.
Nicht seine Sach' ists, groß zu denken, dem,
Der Diener derer ist, die ihn umgeben.
Die aber findet eine Lust aus, damit,
Daß sie die vorgeschriebenen Gesetze trüb macht.
Und das ist noch die zweite Frechheit, da
Sie es getan, daß dessen sie sich rühmt und lacht,
Daß sies getan. Nein! nun bin ich kein Mann,
Sie ein Mann aber, wenn ihr solche Kraft
Zukommet ungestraft. Doch wenn sie schon
Von meiner Schwester und Verwandtesten,
Vom ganzen Gotte meines Herdes da ist,
Dem allen ungeachtet meidet sie
Den schlimmen Tod nicht. Auch die Base nicht. Zu teuerst,
Auch diese klag' ich an, wie diese da,
Daß sie gesorget, des Verscharrens wegen.
Ruft sie heraus. Denn eben sah ich drinnen,
Sie wüten, nicht der Sinne mächtig. Gleich
Will ein geheimer Mut gefangen sein,
Wenn etwas nicht ist recht getan im Dunkeln.
Gewiß, das laß ich, ist auf Schlimmem einer
Ertappt, wenn er daraus noch Schönes machen möchte.

Antigonä

Willst du denn mehr, da du mich hast, als töten?

Kreon

Nichts will ich. Hab' ich dies, so hab' ich Alles.

Digitized by Google

Antigonä

Was ſoll's alſo? Von deinen Worten keins
Iſt mir gefällig, kann niemals gefällig werden.
Drum ſind die meinigen auch dir mißfällig.
Obwohl, woher hätt' ich wohllautenderen Ruhm,
Als wenn ich in das Grab den Bruder lege.
Denn, daß es wohlgefall' all dieſen da,
Geſtände, ſperrete die Zunge nur die Furcht nicht.
Das Königstum iſt aber überall
Geiſtreich und tut und ſagt, was ihm beliebet.

Kreon

Siehſt du allein dies von den Kadmiern?

Antigonä

Auch dieſe ſehns, doch halten ſie das Maul, die.

Kreon

Schämſt du dich nicht, die ungefragt zu deuten?

Antigonä

Man ehrt doch wohl die Menſchen eines Fleiſches.

Kreon

Und eines Bluts noch auch iſt, der fürs Land geſtorben.

Antigonä

Eins Blutes. Kind eins einigen Geſchlechtes.

Kreon

Und du bringſt doch Gottloſen einen Dank?

Antigonä

Das läßt gewiß nicht gelten der Entſchlafne.

Digitized by Google

Kreon

Freilich. Wenn dir als Eins Gottloſes gilt und anders.

Antigonä

Nicht in des Knechtes Werk, ein Bruder iſt er weiter.

Kreon

Verderbt hat der das Land; der iſt dafür geſtanden.

Antigonä

Dennoch hat ſolch Geſetz die Totenwelt gern.

Kreon

Doch, Guten gleich ſind Schlimme nicht zu nehmen.

Antigonä

Wer weiß, da kann doch drunt ein andrer Brauch ſein.

Kreon

Nie iſt der Feind, auch wenn er tot iſt, Freund.

Antigonä

Aber gewiß. Zum Haſſe nicht, zur Liebe bin ich.

Kreon

So geh hinunter, wenn du lieben willſt,
Und liebe dort! mir herrſcht kein Weib im Leben.

Zweite Szene

Der Chor Kreon Antigonä Ismene

Chor

Aber jetzt kommt aus dem Tor Ismene,
Friedlich, ſchweſterliche Tränen vergießend.

Digitized by Google

Ein Geist über den Augenbraunen das blutige
Gesicht deckt,
Waschet rege von den Schläfen die Wangen.

Kreon

Ja! du! die du drin hockst, daheim, wie Schlangen,
Geborgen und mich aussaugst! hat nicht einer mir
Berichtet, daß ich zwei Einbildungen hab' an mir
Und Feinde des Throns? geh, sage, hast du mitgemacht
Am Grabe, oder hast dus mit der Unschuld?

Ismene

Getan das Werk hab' ich, wenn die mit einstimmt,
Und nehme teil. Die Schuld nehm' ich auf mich.

Antigonä

Das wird das Recht ja aber nicht erlauben.
Du wolltest nicht. Ich nahm dich nicht dazu mit.

Ismene

Ich schäme mich an deinem Unglück nicht,
Und mache zur Gefährtin mich im Leiden.

Antigonä

Bei denen, die durchgängiger Weise sind,
Und die Gespräche halten miteinander, drunten,
Die mit den Worten liebt, die mag ich nicht.

Ismene

Bring so mich in Verdacht nicht, Schwester, wie als könnt'
Ich sterben nie, mit dir; des Grabs Unschick vergüten.

Digitized by Google

Antigonä

O liebſter Hämon! Wie entehrt er dich!

Kreon

Gar luſtig biſt du auch, du und dein Bette.

Ismene

Dem nimmſt du ſie, der deines Lebens Teil iſt.

Kreon

Die Höll' iſt da, derlei Zuwachs zu ſcheiden.

Ismene

Beſchloſſen ſcheint es, daß ſie ſterben ſoll.

Kreon

Für dich und mich! Umſtände nimmer! bringt
Hinein ihr Mägde, ſie! Von nun an not iſt,
Daß dieſe Weiber ſein nicht freigelaſſen.
Denn Flucht iſt auch der Starken Art, wenn ihnen
Der Hölle Reich aufgeht am Rand des Lebens.
(Antigonä und Ismene werden weggeführt)

Dritter Akt

Chor der Thebaniſchen Alten

Glückſelige ſolcher Zeit, da man nicht ſchmecket das Übel;
Denn, wenn ſich reget von Himmliſchen
Einmal ein Haus, fehlts dem an Wahnſinn nicht,
In der Folge, wenn es
Sich mehrt. Denn gleich, wenn unten,
Auf Pontiſcher See, bei übelwehenden
Thraziſchen Winden, die Nacht unter dem Salze

Digitized by Google

Eine Hütte befallen;
Von Grund aus wälzt sie das dunkle
Gestad' um, das zerzauste,
Und vom Gestöhne rauschen die geschlagnen Ufer.

Alternd von Labdakos Häusern,
Den untergegangenen, seh' ich Ruin fallen
Auf Ruin; noch löset ab ein Geschlecht
Das andre, sondern es schlägt
Ein Gott es nieder. Und nicht Erlösung hat er.
Denn jetzt ist über die letzte
Wurzel gerichtet das Licht
In Ödipus Häusern.
Und der tödliche, der Staub
Der Todesgötter zehret sie aus,
Und ungehaltnes Wort und der Sinne Wüten.

Unter der Erde, Zeus, deine Macht,
Von Männern wer mag die mit Übertreiben erreichen?
Die nimmt der Schlaf, dem alles versinket, nicht
Und die stürmischen, die Monde der Geister
In alterloser Zeit; ein Reicher,
Behältst des Olympos
Marmornen Glanz du,
Und das Nächste und Künftige
Und Vergangne besorgst du.
Doch wohl auch Wahnsinn kostet
Bei Sterblichen im Leben
Solch ein gesetztes Denken.

Die Hoffnung lebet, ruhlos irrend,
Und vielen Männern hilft sie,

Digitized by Google

Täuſcht vieler leichte Sinne.
Bleibt, bis dem, der an nichts denkt,
Die Sohle brennet von heißem Feuer.
Aus eines Mannes Weisheit iſt
Ein rühmlich Wort gekommen;
Das Schlimme ſchein' oft trefflich
Vor einem, ſobald ein Gott
Zu Wahn den Sinn hintreibet.
Er treibets aber die wenigſte Zeit
Geſcheuet, ohne Wahnſinn.
Hämon kommt hier, von deinen Söhnen
Der Jüngſtgeborne, bekümmert iſt der,
Daß untergehen ſoll Antigonä,
Die junge Frau, die hochzeitliche,
Vom tückiſchen Bett erkranket.

Erſte Szene

Kreon Hämon Der Chor

Kreon

Bald haben wohl, o Sohn, mehr als die Seher
Wir endliche Entſcheidung. Schließeſt du dein Ohr mir,
Der jungen Frau zu lieb und kommſt mit Wut zum Vater?
Sag oder bleibſt du mir in allem meinem Handeln?

Hämon

Vater, dein bin ich. Milde Denkart haſt du,
Richteſt mir recht. Da mag ich gern dir folgen.
Denn ſoviel ſchätz' ich keine Hochzeit nicht,
Daß ſie mir lieber, als dein Glück im Herrſchen.

Digitized by Google

Kreon

Wohl Sohn. So auch muß in der Bruſt es ſein,
Daß väterlicher Meinung alles nachgeht.
Darum auch wünſchete zuerſt der Mann
Ein fromm Geſchlecht, und häuslich zu gewohnen.
Daß es mit Schaden fern hält einen Feind,
Den Freund hingegen ehrt, ſo wie den Vater.
Wenn aber untaugliche Kinder einer zeugt,
Von dem ſprichſt du auch wohl nichts anderes,
Als daß er Mühe nur ſich ſelbſt, und viel
Gelächter für die Feinde ſich gezeuget.
Wirf darum jetzt, o Sohn, des Weibes wegen nicht
Aus Luſt die Sinne weg, und denke, daß
Das eine froſtige Umarmung wird,
Ein böſes Weib beiwohnend in den Häuſern.
Auf Erden, was ſchlägt mißlichere Beulen,
Als ſchlimme Freund'? Acht aber du das gleich
Gottloſen! laß das Mädchen einen frein
Beim Höllengott! denn offenbar hab' ich
Getroffen ſie, daß von der ganzen Stadt
Sie untreu war allein; und darf jetzt nicht als Lügner
Beſtehen vor der Stadt, und muß ſie töten.
Mag dann ſie das wegſingen bei dem Bruder.
Verdirbt das Eingeborne, nähr' ich fremd Geſchlecht.
Denn wer im Angehörigen nur gut iſt,
Erſcheint auch in der Stadt als ein Gerechter.
Wer aber übertretend den Geſetzen
Gewalt will antun, oder Herrſcher meiſtern,
Von mir kann dem nicht wohl ein Lob zufallen.
Wen aber eine Stadt hat eingeſetzt,
Dem ſoll man Kleines, Rechtes, Ungereimtes hören.

Digitized by Google

Und dieſer Mann, ich glaube das, er wird
Wohl herrſchen, wird auch gute Herrſchaft wollen,
Und in der Speere Stürmen angeſtellt,
Wird ein gerechter Helfer der und trefflich bleiben.
Denn herrnlos ſein, kein größer Übel gibt es.
Denn das verderbet Städte, das empört
Die Häuſer, das reißt Lücken im Speergefecht.
Die aber recht gerichtet ſind, bei denen
Erhält die Obrigkeit die vielen Körper.
So ſichre du, die eine Welt dir bilden,
Und weiche nie dem Weib, in keinem Dinge.
Denn mehr gilts, muß es ſein, mit einem Mann zu fallen,
Daß nimmer wir genannt ſein hinter Weibern!

Chor

Uns, wenn uns nicht im Finſtern hält die Zeit,
Scheint das mit Sinn geſagt, wovon du redeſt.

Hämon

Als, wie von Gott, himmliſch kommt die Beſinnung.
Mein Vater, die auch iſt von allem Gut das beſte!
Mein eigen Leben aber kann es nicht,
Weiß auch nicht, ob du recht geredt, zu ſagen.
Mag andern zu das Schöne ziehn, von nun an,
Für dich war ich am Leben, zu beſchauen,
Was einer ſagt und tut und tadelt, alles.
Von dir das Auge wäre für das Volk,
Für Worte, die du gern nicht hörſt, zu furchtbar?
Mir aber ward, zu hören das Vertrauen,
Und wie die Stadt voll iſt von Trauer um die Jungfrau.

Digitized by Google

„Die soll, die unschuldigste von den Weibern,
So schlecht vergehn ob dem, was sehr ruhmvoll
getan war.
Die ihren Bruder, der in Mord gefallen,
Vom unbarmherzgen Hunde grablos wollte
Nicht fressen lassen, noch der Vögel einem,
Soll eine solche goldnen Ruhms nicht wert sein?"
So finster ingeheim kommt das Gerücht uns.
Wenn dir es aber wohl von statten geht,
Mein Vater, drüber geht kein Eigentum mir.
Wenn ja der Vater blüht, was steht dann Kindern
Von gutem Rufe gottesähnlicher,
Als kindliches Betragen vor dem Vater?
Und hege nur in dir jetzt keine eigne Sitte,
Und sage nicht, du habest recht, kein andrer.
Denn wer allein hält von sich selbst, er habe
Gedanken nicht und Sprach' und Seele, wie ein andrer,
Wenn aufgeschlossen würd' ein solcher Mensch,
Erschien er leer. An einem Manne aber,
Wenn irgendwo ein Weiser ist, ists keine Schande,
Viel lernen, und nichts gar zu weit zu treiben.
Sieh, wie am Regenbache, der vorbeistürzt,
Die Bäume all' ausweichen; alle denen
Erwärmet ihr Gezweig; die aber gegenstreben,
Sind gleich hin; sonst auch, wenn ein habhaft Schiff
Sich breit macht, und nicht weichen will in etwas,
Rücklings hinunter von den Ruderbänken
Muß das zuletzt den Weg und gehet scheitern.
Gib nach, da wo der Geist ist, schenk uns Ändrung,
Und wenn im Wort hier aus mir selber auch
Dabei ist eine jugendliche Meinung,

Digitized by Google

Iſt alten Geiſts ein Mann, voll in vollkommnem Wiſſen;
Iſt dieſer nicht dabei, denn ſelten will es ſo gehn,
So iſt von Worten auch, die gut ſind, gut zu lernen.

Chor

Mein König, billig iſt es, wenn er an der Zeit ſpricht,
Zu lernen, aber du von dem auch. Denn
Mit zweien Stimmen wurde recht geſprochen.

Kreon

Da ich ſo alt bin, will ich meinetwegen
Auch lernen denken in der Art von dem hier.

Hämon

Niemals beleidigen. Bin ich ein junger Menſch,
Muß man nicht auf die Zeit mehr, als die Tat ſehn.

Kreon

Iſts Tat, dem huldigen, was gegen eine Welt iſt?

Hämon

Mein Rat iſts nicht, an Böſen Frömmigkeit zu üben.

Kreon

Iſt nicht die hier in ſolcher Krankheit troffen?

Hämon

So nicht ſpricht dies genachbarte Volk Thebes.

Kreon

Der Ort ſagt mir wohl, was ich ordnen muß.

Hämon

O ſieh nun auf, allda, wie das verwegen jung klingt.

Digitized by Google

Kreon

Und wohl ein anderer ſoll Herr ſein in dem Lande.

Hämon

Es iſt kein rechter Ort nicht auch, der eines Manns iſt.

Kreon

Wird nicht geſagt, es ſei die Stadt des Herrſchers?

Hämon

Ein rechter Herrſcher wärſt allein du in der Wildnis.

Kreon

Der, ſcheints, iſt von dem Weib ein Waffenbruder.

Hämon

Wenn du das Weib biſt. Deinetwillen ſorg' ich.

Kreon

O ſchlecht! ſchlecht! ins Gericht gehn mit dem Vater.

Hämon

Weil ich nicht ſeh', wie du das Recht anlügeſt.

Kreon

Wenn meinem Uranfang ich treu beiſtehe, lüg' ich?

Hämon

Das biſt du nicht, hältſt du nicht heilig Gottes Namen.

Kreon

O ſchamlos Weſen, ſchlechter, als das Weib.

Hämon

Nicht wirſt du wohl mich finden hinter Schlechtem.

Digitized by Google

Kreon

Und ſo bis hieher ſetzeſt du dich ihr zu Lieb' aus?

Hämon

Ihr, dir und mir zu Lieb', und Todesgöttern.

Kreon

Schon iſt es nicht mehr Zeit, daß du ſie nehmeſt, lebend.

Hämon

So ſterbe ſie, verderbe ſterbend einen.

Kreon

Iſt es heraus? wie frech noch nach der Zornluſt!

Hämon

Das iſt für einen leeren Sinn ſie freilich.

Kreon

Wein und beſinne dich; leerſinnig kannſt auch du ſein.

Hämon

Wärſt du es ſelbſt nicht, hielt ich dich für treulos.

Kreon

Schöntun, des Weibes Werk, betöre mich nicht!

Hämon

Du möchteſt etwas ſagen, hören nichts.

Kreon

So iſt es. Doch beim Himmel meiner Väter!
So nach Geluſt ſollſt du nicht kränken mich mit Tadel.
Schafft weg die Brut, vor Augen ſoll ſie, gleich,
In Gegenwart, hart an dem Bräutigam, ſterben.

Digitized by Google

Hämon

Nicht wahrlich mir. Das laſſe nie dir dünken.
Nicht untergehn wird dieſe, nahe mir.
Und nimmer ſollſt du ſehn mein Haupt vor Augen,
Damit du ungeſtört mit denen bleibſt, die dein ſind.
(Hämon geht ab)

Chor

Der Mann, mein König, ging im Zorne ſchnell,
Ein ſolch Gemüt iſt aber ſchwer im Leiden.

Kreon

Er tu es! denke größer, als ein Mann!
Doch rettet er vom Tode nicht die Mädchen.

Chor

Denkſt du ſogar zu töten dieſe beiden?

Kreon

Nicht die, die's nicht berührt; da haſt du recht.

Chor

Und denkſt du über jene nach; wie willſt du töten?

Kreon

Sie führen, wo einſam der Menſchen Spur iſt,
Lebendig in dem Felſengrunde wahren,
So viele Nahrung reichen, als ſich ſchickt,
Daß nicht die Stadt zuſchanden werde, vollends.
Dort wird ſie wohl zum Todesgotte beten,
Den ſie allein von allen Göttern ehrt,
Und werden kann ihrs, daß ſie nimmer ſtirbt.

Digitized by Google

So wird ſie einſehn, aber geiſterweiſe;
Es ſei, doch Überfluß nur, Totes ehren.
(Kreon geht hinein)

Zweite Szene

Der Chor Antigonä

Chor

Geiſt der Liebe, dennoch Sieger
Immer, in Streit! Du Friedensgeiſt, der über
Gewerb einnicket, und über zärtlicher Wange bei
Der Jungfrau übernachtet,
Und ſchwebet über Waſſern,
Und Häuſern, in dem Freien.
Faſt auch Unſterblicher Herz zerbricht
Dir und entſchlafender Menſchen, und es iſt,
Wers an ſich hat, nicht bei ſich. Denn
Du macheſt ſcheu der Gerechten
Unrechtere Sinne, daß in die Schmach weg
Sie flüchten, hältſt dich hier auf, im Männerzank',
Im blutsverwandten, und wirfſt es untereinander.
Und nie zuſchanden wird es,
Das Mächtigbittende,
Am Augenlide der hochzeitlichen
Jungfrau, im Anbeginne dem Werden großer
Verſtändigungen geſellet. Unkriegeriſch ſpielt nämlich
Die göttliche Schönheit mit.
Jetzt aber komm' ich, eben, ſelber, aus
Dem Geſetze. Denn anſehn muß ich dies, und halten
kann ich
Nicht mehr die Quelle der Tränen,

Digitized by Google

Da in das alles ſchweigende Bett
Ich ſeh' Antigonä wandeln.

Antigonä

Seht, ihr des Vaterlandes Bürger,
Den letzten Weg gehn mich,
Und das letzte Licht
Anſchauen der Sonne.
Und nie das wieder? Der alles ſchweigende Todesgott,
Lebendig führt er mich
Zu des Acherons Ufer, und nicht zu Hymenäen
Berufen bin ich, noch ein bräutlicher ſingt
Mich, irgend ein Lobgeſang, dagegen
Dem Acheron bin ich vermählt.

Chor

Gehſt du bekannt doch und geleitet mit Lob
Hinweg in dieſe Kammer der Toten.
Verderbend trifft dich Krankheit nicht,
Nicht für das Schwert empfängſt du Handlohn.
Dein eigen Leben lebend, unter
Den Sterblichen einzig,
Gehſt du hinab, in die Welt der Toten.

Antigonä

Ich habe gehört, der Wüſte gleich ſei worden
Die Lebensreiche, Phrygiſche,
Von Tantalos im Schoße gezogen, an Sipylos Gipfel;
Höckricht ſei worden die und wie eins Efeuketten
Antut, in langſamen Fels
Zuſammengezogen; und immerhin bei ihr,
Wie Männer ſagen, bleibt der Winter;

Digitized by Google

Und waſchet den Hals ihr unter
Schneehellen Tränen der Wimpern. Recht der gleich
Bringt mich ein Geiſt zu Bette.

Chor

Doch heilig geſprochen, heilig gezeuget
Iſt die, wir aber Erd' und irdiſch gezeuget.
Vergehſt du gleich, doch iſt ein Großes, zu hören,
Du habſt, Gotten gleichen gleich, empfangen ein Los,
Lebendig und dann geſtorben.

Antigonä

Weh! Närriſch machen ſie mich. Warum
Bei Vaterlandsſchutzgeiſtern überhebeſt du
Dich mein, die noch nicht untergegangen,
Die noch am Tag' iſt.
O Stadt, o aus der Stadt
Ihr vielbegüterten Männer!
Jo, ihr Dirzäiſchen Quellen!
Um Thebe rings, wo die Wagen
Hochziehen, o ihr Wälder! Doch, doch müßt
Ihr mir bezeugen, einſt, wie unbeweinet
Von Lieben und nach was für
Geſetzen in die gegrabene Kluft ich,
Ins unerhörte Grab muß.
Jo, ich Arme!
Nicht unter Sterblichen, nicht unter Toten.

Chor

Mitwohnend Lebenden nicht und nicht Geſtorbnen.
Forttreibend bis zur Scheide der Kühnheit,
Bis auf die Höhe des Rechts

Digitized by Google

Bist du, o Kind, wohl tief gefallen,
Stirbst aber väterlichen Kampf.

Antigonä

Die zornigste hast du angereget
Der lieben Sorgen,
Die vielfache Weheklage des Vaters
Und alles
Unseres Schicksals,
Uns rühmlichen Labdakiden.
Jo! du mütterlicher Wahn
In den Betten, ihr Umarmungen, selbst gebärend,
Mit meinem Vater, von unglücklicher Mutter,
Von denen einmal ich Trübsinnige kam,
Zu denen ich im Fluche
Mannlos zu wohnen komme.
Jo! Jo! mein Bruder!
In gefährlicher Hochzeit gefallen!
Mich auch, die nur noch da war,
Ziehst sterbend du mit hinab.

Chor

Zu ehren ist von Gottesfurcht
Etwas. Macht aber, wo es die gilt,
Die weichet nicht. Dich hat verderbt
Das zornige Selbsterkennen.

Antigonä

Unbeweinet und ohne Freund' und ehlos
Werd' ich Trübsinnige geführet
Diesen bereiteten Weg. Mir ists nicht
Gebrauch mehr, dieser Leuchte heiliges Auge

Digitized by Google

Zu ſehn, mir Armen. Und dies
Mein Geſchick, das tränenloſe,
Betrauert, liebet niemand.

Dritte Szene

Kreon Antigonä Der Chor

Kreon

Ihr wiſſet, keines läßt das Singen und das Heulen
In Todesnot, ſo lang man hin und her ſpricht.
Führt ſie gleich weg, und mit der Gruft, der dunklen,
Umſchattet ihr ſie, wie geſagt, dort laßt ſie ruhn
Einſam allein; mag ſie nun ſterben müſſen,
Mag lebend unter ſolchem Dache zehren.
Denn wir ſind rein, was dieſes Mädchen angeht,
Die Häuslichkeit hier oben aber fehlt ihr.

Antigonä

O Grab! o Brautbett! unterirdiſche
Behauſung, immerwach! Da werd' ich reiſen
Den Meinen zu, von denen zu den Toten
Die meiſte Zahl, nachdem ſie weiter gangen,
Zornigmitleidig dort ein Licht begrüßt hat;
Von denen ich die Letzte nun am ſchlimmſten
In weiter Welt vergehen muß, ehe mir
Des Lebens Grenze kommt. Doch komm' ich an,
So nähr' ich das mit Hoffnungen gar ſehr,
Daß lieb ich kommen werde für den Vater,
Auch dir lieb, meine Mutter! lieb auch dir,
Du brüderliches Haupt! Denn als ihr ſtarbt,
Hab' ich genommen euch mit eigner Hand,

Digitized by Google

Und ausgeschmückt, und über eurem Grabe
Trankopfer euch gebracht. Nun, Polynikes,
Indem ich decke deinen Leib, erlang' ich dies,
Obgleich ich dich geehrt, vor Wohlgesinnten.
Nie nämlich, weder, wenn ich Mutter
Von Kindern wäre, oder ein Gemahl
Im Tode sich verzehret, hätt' ich mit Gewalt,
Als wollt' ich einen Aufstand, dies errungen.
Und welchem Gesetze sag' ich dies zu Dank?
Wär' ein Gemahl gestorben, gäb' es andre,
Und auch ein Kind von einem andern Manne,
Wenn diesen ich umarmt. Wenn aber Mutter
Und Vater schläft, im Ort der Toten beides,
Stehts nicht, als wüchs ein andrer Bruder wieder.
Nach solchem Gesetze hab' ich dich geehrt,
Dem Kreon aber schien es eine Sünde,
Und sehr gewagt, o brüderliches Haupt!
Und jetzt führt er mich weg, mit Händen so mich greifend,
Mich ohne Bett und Hochzeit; noch der Ehe Teil
Hab' ich empfangen, noch ein Kind zu nähren.
Doch einsam so von Lieben, unglückselig,
Lebendig in die Wildnis der Gestorbnen
Komm' ich herab. Welch Recht der Geister übertretend?
Was soll ich Arme noch zu himmlischen
Gewalten schaun? Wen singen der Waffengenossen?
Da ich Gottlosigkeit aus Frömmigkeit empfangen.
Doch wenn nun dieses schön ist vor den Göttern,
So leiden wir und bitten ab, was wir
Gesündiget. Wenn aber diese fehlen,
So mögen sie nicht größer Unglück leiden,
Als sie bewirken offenbar an mir.

Digitized by Google

Chor

Noch von denſelben Stürmen hat
Sie noch dieſelben Stöße in der Seele.

Kreon

Deswegen werden denen, die ſie führen,
Tränen kommen, des Aufſchubs wegen.

Antigonä

O mir! grad vor dem Tode
Iſt dies das Wort.

Kreon

Ich rate, nichts zu wagen,
Nichts derlei dieſer zuzuſprechen.
(Kreon geht ab)

Vierter Akt

Erſte Szene

Antigonä Chor

Antigonä

O des Landes Thebes väterliche Stadt,
Ihr guten Geiſter alle, den Vätern geworden,
Alſo werd' ich geführt und weile nicht mehr?
Seht übrig von den anderen allen
Die Königin, Thebes Herrn! welch eine
Gebühr ich leide von gebührigen Männern,
Der ich gefangen in Gottesfurcht bin.

Digitized by Google

Chor

Der Leib auch Danaes mußte,
Statt himmlischen Lichts, in Geduld
Das eiserne Gitter haben.
Im Dunkel lag sie
In der Totenkammer, in Fesseln;
Obgleich von Geschlechtadel, o Kind!
Sie zählete dem Vater der Zeit
Die Stundenschläge, die goldnen.

Aber des Schicksals ist furchtbar die Kraft.
Der Regen nicht, der Schlachtgeist
Und der Turm nicht, und die meerumrauschten
Fliehn sie, die schwarzen Schiffe.
Und gehascht ward zornig behend Dryas Sohn,
Der Edonen König in begeistertem Schimpf
Von Dionysos, von den stürzenden
Steinhaufen gedecket.

Den Wahnsinn weint' er so fast aus,
Und den blühenden Zorn. Und kennen lernt' er,
Im Wahnsinn tastend, den Gott mit schimpfender Zunge
Denn stocken macht' er die Weiber
Des Gottes voll, und das evische Feuer
Und die flötenliebenden
Reizt er, die Musen.

Bei himmelblauen Felsen aber, wo
An beiden Enden Meer ist,
Dort sind des Bosporos Ufer
Und der Busen Salmidessos,

Digitized by Google

Der Thraziern gehöret; daſelbſt ſah, nahe
Der Stadt, der Schlachtgeiſt zu, als beiden
Phineiden ward die Wunde der Blindheit
Vom wilden Weibe geſtoßen,
Und finſter wars in den mutwillgen Augenzirkeln,
Vom Speeren Stiche. Unter
Blutigen Händen und Nadelſpitzen.

Und verſchmachtend, die Armen weinten
Das arme Leiden der Mutter; ſie hatten
Ehloſen Urſprung; jene aber war
Vom Samen der altentſprungenen
Erechtheiden.
In fernewandelnden Grotten
Ernährt ward ſie, in Stürmen des Vaters, die Boreade
Zu Roſen geſellt, auf gradem Hügel,
Der Götter Kind. Doch auch auf jener
Das große Schickſal ruhte, Kind!
(Antigonä wird weggeführt)

Zweite Szene

Tireſias Kreon

Tireſias
(von einem Knaben geführt)

Ihr Fürſten Thebes! miteinander kommen
Des Weges wir, durch einen beide ſehend.
Wir Blinden gehen mit Wegweiſern ſo des Weges.

Kreon

Was gibt es neues, Greis Tireſias!

Digitized by Google

Tireſias

Ich will es ſagen, höre du den Seher.

Kreon

Auch war ich ſonſt von deinem Sinn nicht ferne.

Tireſias

Drum ſteuerſt du gerad auch mit der Stadt.

Kreon

Erfahren hab' ich Nützliches und zeug' es.

Tireſias

Auch jetzt im zarten Augenblicke denke.

Kreon

Was iſt es denn? Furchtbar iſt dieſer Mund mir.

Tireſias

Du weißt es; hörſt die Zeichen meiner Kunſt.
Denn auf dem alten Stuhle, Vögel ſchauend,
Saß ich, wo vor mir war ein Hafen aller Vögel,
Da hört' ich unbekannt von denen ein Geſchrei,
Mit üblem Wüten ſchrien ſie und wild,
Und zerrten mit den Klauen ſich einander,
Im Mord, das merkt' ich, denn nicht unverſtändlich war
Der Flügel Sauſen. Schnell befürchtet' ich,
Und koſtete die Flamm', auf allentzündeten
Altären. Aber aus den Opfern leuchtet
Hephäſtos nicht. Hingegen aus der Aſche
Der naſſe Geruch verzehrte die Hüften,
Und raucht' und wälzte ſich, und hoher Zorn ward
Umhergeſäet, und die benetzten Hüften
Sahn offen aus dem Fett, das ſie bedeckte.

Digitized by Google

Die hab' ich von dem Knaben hier erfahren,
Der zeichenlosen Orgien tödliche Erklärung.
Denn dieser ist mir Führer, andern ich.
Und dies. Nach deinem Sinn erkrankt die Stadt.
Denn die Altäre sind und Feuerstellen
Voll von dem Fraß der Vögel und des Hunds,
Vom unschicklich gefallnen Sohn des Ödipus.
Und nicht mehr nehmen auf beim Opfer das Gebet
Von uns die Götter, noch der Hüften Flamme;
Noch rauscht der Vögel wohlbedeutendes
Geschrei her, denn es hat von totem Menschenblut
Das Fett gegessen. Das bedenke nun, o Kind!
Denn allen Menschen ists gemein, zu fehlen.
Wenn aber einer fehlt, der Mann ist eben
Nicht ungescheut und nicht ein Unglückselger,
Wenn er, gefallen in ein Übel, heilen
Sich lässet und nicht unbeweglich bleibet.
Denn Eigendünkel zeiget Grobheit an.
Weich du dem Toten und verfolge nicht
Den, der dahin ist. Welche Kraft ist das,
Zu töten Tote? Gut für dich gesinnt,
Sag' ich es gut. Zu lernen ist erfreulich,
Spricht einer gut, und nützet, was er saget.

Kreon

O Alter! alle, wie auf eines Schützen Ziel
Zielt ihr auf unser einen. Ungeschult nicht bin
Von eurer Art ich in der Seherkunst nicht;
Verkauft bin ich seit langem und betrogen.
Gewinnet! Kauft von Sardes das Elektrum,
Wenn ihr es wollt, und Gold von Indien,

Digitized by Google

Doch in dem Grabe berget ihr nicht jenen,
Nicht, wenn der Donnervogel zuckend ihn,
Vor Gottes Thron, als Speise tragen wollte.
Des ungeachtet laß ich, der Krankheiten nicht
Des Himmels fürchtet, nicht ein Grab dem Manne.
Gott regt kein Mensch an, dieses weiß ich.
Es fallen aber, Greis Tiresias,
Von Sterblichen auch sehr Gewaltige,
Sehr wüsten Fall, wenn solche Worte sie,
Die wüst sind, schön aussprechen, Vorteils wegen.

Tiresias

Ach! weiß es jemand? ists gesprochen irgend?

Kreon

Was gibts? was sagst du dieses Allgemeine?

Tiresias

Um wie viel gilt itzt mehr Gutmütigkeit, als Wohlsein?

Kreon

So viel, denk' ich, nicht denken, viel Verlust ist.

Tiresias

Von dieser Krankheit aber bist du voll.

Kreon

Ich will dem Seher schlimm nicht widersprechen.

Tiresias

So sprichst du, da du sagst, ich prophezeie fälschlich.

Kreon

Die Seherart liebt nämlich all das Silber.

Digitized by Google

Tireſias

Tyrannenart liebt ſchändlichen Gewinn.

Kreon

Weißt du, daß Feldherrn ſind, wozu du redeſt?

Tireſias

Das weiß ich. Denn durch mich erhieltest dieſe Stadt du.

Kreon

Ein weiſer Seher biſt du, liebeſt dennoch Unrecht.

Tireſias

Aufregen wirſt du mich, das, was noch unerſchüttert
Von meinen Gedanken iſt, herauszuſagen.

Kreon

Erſchüttr es! Nur ſprich Vorteils wegen nicht!

Tireſias

Schein' ich ſo ſehr dein Teil zu ſein auch itzt noch?

Kreon

Du wirſt nicht täuſchen meinen Sinn, das wiſſe!

Tireſias

Wiß aber du, nicht lange Zeit mehr brüteſt
In eiferſüchtger Sonne du, von nun an;
Denn bald aus deinem Eingeweide zahlſt
Du ſelber einen Toten für die Toten,
Für die, die du von oben warfſt hinunter,
Und deren Seele ſchmählich du im Grabe
Zu wohnen haſt geſandt. Von unten haſt
Auch oben einen du, den ſchickſalloſen,
Den unbegrabenen, unheiligen Toten

Digitized by Google

Des Todesgotts, der weder dich, noch obre Götter
Angehet, aber du brauchſt ſo Gewalt.
Und darum lauern wunderlich verderblich
Im Jenſeits dir die Spötter und die Richterinnen
Der Götter, alſo, daß da in denſelben Übeln
Du troffen werdeſt, und betrachte das,
Ob ich das dumm von Silber ſpreche. Denn es kommt,
Nicht lange Zeit mehr iſts, von Männern, Weibern
In deinen Häuſern eine Wehklage.
In Mißverſtand muß aber jede Stadt
Vergehen, deren Leichname zur Ruhe
Die Hund' und wilden Tiere bringen, oder wenn
Mit Fittichen ein Vogel mit unheiligem
Geruche zum geſetzten Herd der Stadt kommt.
So ſtehts mit dir. Verdroſſen biſt du freilich;
Als wie ein Schütze ſandt' ich aus dem Mute
Des Herzens Pfeile feſt. Und ihrer Wärme
Entgehſt du nicht! O Kind! Du aber führ uns
Hinweg ins Haus, daß dieſer ſeinen Mut
Auslaſſe gegen Jüngere. Und lernen
Mag er, die Zunge ſtiller zu gewöhnen,
Und beſſer ſein Gemüt geſinnt, denns jetzt iſt.
(Tireſias geht ab)

Dritte Szene

Der Chor Kreon

Chor

Der Mann, mein König, ging viel prophezeiend,
Wir wiſſen aber, ſeit wir mit dem weißen

Digitized by Google

Das ſchwarze Haar vertauſchet, wie du ſiehſt,
Daß nie er Lügen in der Stadt gebrauchet.

Kreon

Ich weiß es ſelbſt, und bin verwirrt im Sinn;
Denn weichen, iſt ein Großes. Doch wenn einer
Mit Wahn mir auf den Mut tritt, wird das ſchwierig.

Chor

Es brauchet guten Rat, Kreon, Menökeus Sohn!

Kreon

Was iſt zu tun? Sag es, ich will dir folgen.

Chor

Komm, laß die Jungfrau aus dem Felſenhauſe,
Und ſchaff ein Grab, dem, welcher draußen liegt.

Kreon

Du lobeſt dies und ſcheinſt es gutzuheißen.

Chor

So ſchnell, mein König, als es möglich iſt,
Denn in die Kürze faßt den Schlimmgeſinnten
Die ſchnellgefüßte Züchtigung der Götter.

Kreon

O mir. Kaum mag ich, denn mir fehlt das Herz
Dazu, doch mit der Not iſt nicht zu ſtreiten.

Chor

Tu nun dies. Komm. Komm nun nicht mehr auf anders.

Kreon

So wie ich bin, will ich hinweggehn. Diener!
Abweſend, gegenwärtig! nimmt zur Hand
Die Beil' und eilt zum Orte, den ihr ſehet.

Digitized by Google

Ich aber, weil für die ſich kehrt die Meinung,
Und ich ſie ſelbſt band, will auch ſelbſt die löſen.
Ich fürcht', es iſt am beſten, zu erhalten
Beſtehendes Geſetz und ſo zu enden.

Fünfter Akt

Chor der Thebaniſchen Alten

Namensſchöpfer, der du von den Waſſern, welche Kadmos
Geliebet, der Stolz biſt, und des, der im Echo donnert,
Ein Teil, des Vaters der Erd',
Und Italia in Wachstum weit umſchweifſt,
Die allbekannt iſt. Allen gemein
Iſt aber Undurchdringliches; denn auch walteſt
Im Schoße du, zu Eleuſis.
Hier aber, Freudengott,
In der Mutterſtadt, der bacchantiſchen,
In Thebe wohneſt du, an Ismenos kaltem Bach,
An den Zäunen, wo den Odem
Das Maul des Drachen haſchet.
Der Opferrauch, der wohlgeſtalt iſt über
Des Felſes Schultern, hat dich geſehen; am
Cocytus, wo die Waſſer
Bacchantiſch fallen, und
Kaſtalias Wald auch.
Und unter Nyſſäiſchen Bergen regen
Fernhorchend Brunnen dich auf,
Und grün Geſtad,
Voll Trauben hängend,
Nach Thebes

Digitized by Google

Unſterblichen Worten zu gehn,
In die Gaſſen, da ſie frohlockten.
Denn die ehrſt du vor allen
Als höchſte der Städte
Mit der blitzgetroffenen Mutter.

Jetzt aber, da von gewaltiger
Krankheit die ganze Stadt
Iſt befangen, müſſen wir
Der Buße Schritte gehen über
Den Parnaſſiſchen Hügel oder
Die ſeufzende Furt.
Jo! du! in Feuer wandelnd!
Chorführer der Geſtirn' und geheimer
Reden Bewahrer!
Sohn, Zeus Geburt!
Werd offenbar! mit den naxiſchen
Zugleich, den wachenden
Thyaden, die wahnſinnig
Dir Chor ſingen, dem jauchzenden Herrn.

Erſte Szene

Ein Bote Der Chor Eurydice

Bote

O ihr des Kadmos Nachbarn und Amphions,
Es ſteht nicht ſo, daß ich des Menſchen Leben,
Wie's auch verfaßt ſei, loben möcht' und tadeln.
Undenklichs hebt, Undenklichs ſtürzet nämlich
Allzeit den Glücklichen und den Unglücklichen.
Kein Sehergeiſt erreicht nicht das, was da iſt.

Digitized by Google

So war sonst Kreon mir beneidenswert,
Da er von Feinden rettete das Land
Des Kadmos und allein Herrschaft gewann,
In dieser Gegend, und regiert und blüht
In wohlgeborner Saat von Kindern. Nun
Geht alles hin. Das Angenehme nämlich,
Das untreu wird, halt' ich des Mannes unwert.
Reich, wenn du willst, ist er im Hause sehr,
Und lebet in tyrannischer Gestalt.
Doch wenn von dem weggeht die Freude, möcht'
Um eines Rauches Schatten ich das andre nicht
Als angenehm für einen Mann verkaufen.

Chor

Wie kommt dir denn vom Fürsten diese Klage?

Bote

Gestorben sind sie. Schuldig sind, die leben.

Chor

Und welcher tötet? welcher liegt? sag an!

Bote

Hämon ist hin, von eignen Händen blutend.

Chor

Was? von des Vaters oder eigner Hand?

Bote

Er selbst. Dem Vater zürnt' in seinem Mord' er.

Chor

Wie führtest du ein richtig Wort, o Seher!

Digitized by Google

Bote

So steht es. Anderes ist zu bedenken.

Chor

Ich seh', Eurydice, die unglückliche,
Die Frau des Kreon eben. Ob im Hause sies
Gehört hat, oder da aus Zufall ist.

Eurydice

O all ihr Bürger! eine Rede merkt' ich,
Da ich zur Pforte ging der Göttin Pallas,
Damit ich käm' und mit Gebet anspräche.
Da tu' ich eben auf des Tores Riegel;
Es öffnet sich, und eine Stimme trifft
Von Unglück in dem Hause mich durchs Ohr.
Rücklings fall' ich in Furcht auf meine Mägde,
In Unmacht. Aber welch Gerücht es war,
Sagt es noch einmal mir. Ich werde nicht
In Übeln unerfahren es vernehmen.

Bote

Ich, liebe Frau, sag' es, als Augenzeuge,
Kein Wort der Wahrheit laß ich ungesagt,
Was sollt' ich nämlich dich besänftigen,
Wenn ich nachher als Lügner dir erschiene?
Gerad ist immerhin die Wahrheit. Ich
Bin als Gefährte deinem Herrn gefolgt,
Zum hohen Felde, wo, vom Hund zerfleischt,
Der arme Leichnam lag des Polynikes.
Enodia, die Göttin, bitten wir,
Und Pluto, wohlgesinnten Zorn zu halten,
Bereiten heilig Bad, und legen ihn

Digitized by Google

In frische Zweige, so viel übrig war,
Und einen Hügel mit geradem Haupt
Erbauten wir von heimatlicher Erde.
Und gingen dann zum hohlen, steinerbauten,
Nach Toter Art, vermählten Bett der Jungfrau.
Es höret aber einer eine Stimme,
Und laute Klage rufen in der Kammer,
Und nahet sich und deutet Kreon sie
Dem Herren an. Und wie der ging, umgab
Ihn merkbarer die dunkle, müheselge Stimme,
Dann schrie er auf, nah dran, und übel klagend
Sprach er das Wort, das ärmlich klagende:
Bin ich Wahrsager mir? geh' ich den unglücklichsten
Wirklich der Wege, welche kommen können?
Mich rührt des Kindes Stimme. Doch ihr Diener
Geht schnell hinzu, zum Grab' und seht genau
Den Riegel an, der aus der Mauer ist gerissen,
Geht in die Türe selbst hinein, und sehet
Ob ich des Hämons Stimme höre, oder
Göttlich getäuscht bin. Des geängsteten
Herrn Wort nach forschen wir. Darauf
Zu hinterst in den Gräbern sehen wir
Am Nacken hängend, sie, am Gürtelbande
Des Leinenkleids herab; und ihn, rundum
Um sie bestrickt, dahingestreckt, und jammernd
Ums Brautbett, und den Abgrund drunten, und
Des Vaters Werk und unglückliche Lager.
Er, wie er dieses sieht, schreit greulich auf,
Und geht hinein, zu ihm, und weheklagt und rufet:
O Armer, was hast du getan? was hattest
Im Sinne du? Durch welch Verhängnis starbst du?

Digitized by Google

O komm heraus, mein Kind, fußfällig bitt' ich.
Schnöd blickend, nichts entgegenſagend, ſtarrt
Mit wilden Augen gegen ihn der Sohn;
Und zieht das Schwert, zweiſchneidig, gegen ihn erſt.
Und da der Vater, aufgeſchreckt, zur Flucht
Sich wandte, fehlt' er. Grimmig dann im Geiſte,
Der Unglückliche ſtieß, ſo wie er ausgeſtreckt ſtand,
Die Spitze mitten ſich in ſeine Seite.
Den feuchten Arm, bei Sinnen noch, küßt er
Der Jungfrau. Schnaubend ſtößt auf weißer Wange
Er ſcharfen Hauch von blutgen Tropfen aus.
Das Tote liegt beim Toten, bräutliche
Erfüllung trifft es ſchüchtern in den Häuſern
Der Totenwelt, und zeigt der Menſchen ratlos Weſen,
Und wie als größtes Übel dies der Mann hat.

(Eurydice geht ab)

Chor

Wie nimmſt du dies? Die Frau ging wieder weg,
Eh ſie gut oder ſchlimm ein Wort geſagt.

Bote

Mich wunderts auch, doch nähr' ich mich mit Hoffnung,
Daß auf des Kindes Unglück ſie das Jammern
Anſtändig nicht gehalten vor der Stadt,
Und in den Zimmern drin den Mägden ſage,
Daß ſie des Hauſes Klage klagen. Denn
So ohne Rat iſt ſie nicht, daß ſie fehlte.

Chor

Ich weiß nicht. Doch das allzugroße Schweigen
Scheint bei vergebnem Schreien mir bedeutend.

Digitized by Google

Bote

Laß ſehen uns, ob nicht Verhaltenes
Geheim verberg' ihr ſchwellend Herz; hinein
Ins Haus gehn. Denn du redeſt wohl, es iſt
Bedeutend auch das allzugroße Schweigen.

Chor

Allein der König kommet ſelbſt.
Ein großes Angedenken in Händen trägt er.
Wenns Recht iſt, es zu ſagen, aus fremdem
Irrſal nicht, ſondern ſelber hat er gefehlt.

Zweite Szene

Der Chor Kreon

Kreon

Jo! unſinnige Sinne!
Harte Fehle!
Tödliche! O tötend und
Getötet ſehn wir
Blutsfreunde.
Jo! mir! über meinen armen
Ratſchlägen.
Jo! Kind! Frühzeitig geſtorben!
Weh! Weh! Weh!
Geſtorben biſt du, geſchieden,
Durch meine, nicht deine Torheit.

Chor

O mir, wie mußteſt du ſo ſpät erſt ſehn das Rechte.

Kreon

Ich habs gelernet in Furcht. An meinem Haupt aber

Digitized by Google

Ein Gott dort, dort mich
Mit großer Schwere gefaßt
Und geschlagen hat, und geschüttelt auf wilden Wegen.
Ach! ach!
Jo! ihr Mühen der Menschen! ihr Mühsamen!

Dritte Szene

Der Bote Kreon Der Chor

Bote

O, Herr! wie hast du schon und wie empfängst du,
Das in den Händen trägst du, das. Und das im Haus,
Auch das Unglück zu sehen mußt du kommen.

Kreon

Was ist denn schlimmer noch, als das, was schlimm ist?

Bote

Die Frau ist tot; ganz Mutter dieser Toten.
Noch krümmt sie sich von neugeschlagnen Schlägen.

Kreon

Jo! Jo! du schmutziger Hafen
Der Unterwelt! was? mich nun? was? verderbest du mich?
Jo! der übelberichtet mir
Hersandte das Unglück, führest solch Geschrei du?
Weh! Weh! du hast zugrunde den Mann gerichtet.
Was sprichst du, Kind? was bringest du mir Neues?
Weh! Weh! Weh!
Geschlachtet an dem Boden liege
Des Weibs Teil über allgemeinem Zerfalle.

Digitized by Google

Bote

Du kannſt es ſehn. Noch iſt ſie im Gemach nicht.

Kreon

O mir!
Auch das Unglück, das zweite, ſeh' ich Armer?
Was nun noch? was erwartet mich ein Schickſal?
Ich hab' in Händen eben da das Kind,
Ich Armer; ſehe vor mir hier den Toten.
Ach! ach! mühſelge Mutter! ach mein Kind!

Chor

Wie iſt ſie ſcharfgetroffen, wie geſchlachtet rings!

Kreon

Sie ſchlägt die ſchwarzen Augen auf. Was klagt ſie?

Bote

Des ehgeſtorbnen Megareus rühmlich Bett.
Dann hat geklaget ſie um den, zuletzt lobpries ſie
Die ſchlechten Taten dir, dem Kindermörder.

Kreon

Weh! Weh! Weh! Weh!
Mich beflügelt die Furcht. Warum
Hat nicht mich einer erſchlagen
Mit entgegengeſtelltem Schwert?
Ich Feiger! ach! ach!
In feiger Not gemenget.

Bote

Da du die Schuld von dem und jenem trägſt,
So gib Befehl auch wegen der Geſtorbnen.

Digitized by Google

Kreon

Was Art in Mord ward aber jen' entbunden?

Bote

Sich ſelber auf die Leber ſchlug ſie, da
Des Kindes Leiden lautgeklagt an ſie kam.

Kreon

O mir! mir! das gehöret keinem andern
Der Menſchen an. Mein iſt die Schuld in dieſem.
Ich habe dich getötet, ich. Jo! ihr Diener!
Führt eilig mich hinweg! führt Schritt vor Schritt,
Mich, der nun nichts mehr anders iſt, als niemand.

Chor

Iſt Vorteil noch im Unglück, triffſt du Vorteil;
Denn kurz iſt vor den Füßen großes Übel.

Kreon

O komm! o komm!
Erſcheine, meiner Verhängniſſe ſchönſtes,
Den endlichen Tag mir bringend,
Den letzten. Komm! o komme!
Daß ich nicht mehr den Tag ſchaun muß!

Bote

Dies kommt. Was aber tun, in dem, was da iſt?
Denn ſolches lieget uns ob, das uns angeht.

Kreon

Was ich geſaget, eben, das hab' ich gewünſchet.

Bote

Du mußt nichts wünſchen. Vom zuvorgeſetzten
Verhängnis hat kein Sterblicher Befreiung.

Digitized by Google

Kreon

Führt Schritt vor Schritt den eiteln Mann. Der ich
Dich, Kind, doch gerne nicht, getötet, sie auch, sie;
Ich Armer weiß nicht, wen ich ansehn soll,
Und nicht, wohin ich gehe.
Denn alles Schiefe hat
Hier in den Händen und hier mir auf das Haupt
Ein wüst Schicksal gehäufet.

Chor

Um vieles ist das Denken mehr, denn
Glückseligkeit. Man muß, was himmlischer ist, nicht
Entheiligen. Große Blicke aber
Große Streiche der hohen Schultern
Vergeltend,
Sie haben im Alter gelehrt, zu denken.

Digitized by Google

Anmerkungen zum Ödipus

I

Es wird gut sein, um den Dichtern, auch bei uns, eine bürgerliche Existenz zu sichern, wenn man die Poesie, auch bei uns, den Unterschied der Zeiten und Verfassungen abgerechnet, zur μηχανη der Alten erhebt.

Auch andern Kunstwerken fehlt, mit den griechischen verglichen, die Zuverlässigkeit; wenigstens sind sie bis itzt mehr nach Eindrücken beurteilt worden, die sie machen, als nach ihrem gesetzlichen Kalkul und sonstiger Verfahrungsart, wodurch das Schöne hervorgebracht wird. Der modernen Poesie fehlt es aber besonders an der Schule und am Handwerksmäßigen, daß nämlich ihre Verfahrungsart berechnet und gelehrt, und wenn sie gelernt ist, in der Ausübung immer zuverlässig wiederholt werden kann. Man hat, unter Menschen, bei jedem Dinge, vor allem darauf zu sehen, daß es etwas ist, d. h. daß es in dem Mittel (moyen) seiner Erscheinung erkennbar ist, daß die Art, wie es bedingt ist, bestimmt und gelehret werden kann. Deswegen und aus höheren Gründen bedarf die Poesie besonders sicherer und charakteristischer Prinzipien und Schranken.

Dahin gehört einmal eben jener gesetzliche Kalkul.

Dann hat man darauf zu sehen, wie der Inhalt sich von diesem unterscheidet, durch welche Verfahrungsart, und wie im unendlichen aber durchgängig bestimmten Zusammenhange der besondere Inhalt sich zum allgemeinen Kalkul verhält, und der

Digitized by Google

Gang und das Festzusetzende, der lebendige Sinn, der nicht berechnet werden kann, mit dem kalkulablen Gesetze in Beziehung gebracht wird.

Das Gesetz, der Kalkul, die Art, wie ein Empfindungssystem, der ganze Mensch, als unter dem Einflusse des Elements sich entwickelt, und Vorstellung und Empfindung und Räsonnement, in verschiedenen Sukzessionen, aber immer nach einer sicheren Regel nacheinander hervorgehen, ist im Tragischen mehr Gleichgewicht als reine Aufeinanderfolge.

Der tragische Transport ist nämlich eigentlich leer, und der ungebundenste.

Dadurch wird in der rhythmischen Aufeinanderfolge der Vorstellungen, worin der Transport sich darstellt, das, was man im Silbenmaße Cäsur heißt, das reine Wort, die gegenrhythmische Unterbrechung notwendig, um nämlich dem reißenden Wechsel der Vorstellungen, auf seinem Summum, so zu begegnen, daß alsdann nicht mehr der Wechsel der Vorstellung, sondern die Vorstellung selber erscheint.

Dadurch wird die Aufeinanderfolge des Kalkuls und der Rhythmus geteilt, und bezieht sich in seinen zwei Hälften so aufeinander, daß sie als gleichwiegend erscheinen.

Ist nun der Rhythmus der Vorstellungen so beschaffen, daß in exzentrischer Rapidität die ersten mehr durch die folgenden hingerissen sind, so muß die Cäsur oder die gegenrhythmische Unterbrechung von vorne liegen, so daß die erste Hälfte gleichsam gegen die zweite geschützt ist, und das Gleichgewicht wird, eben weil die zweite Hälfte ursprünglich rapider ist

Digitized by Google

und schwerer zu wiegen scheint, der entgegenwirkenden Cäsur wegen, mehr sich von hinten her gegen den Anfang neigen.

Ist der Rhythmus der Vorstellungen so beschaffen, daß die folgenden mehr gedrungen sind von den anfänglichen, so wird die Cäsur mehr gegen das Ende liegen, weil es das Ende ist, was gegen den Anfang gleichsam geschützt werden muß, und das Gleichgewicht wird folglich sich mehr gegen das Ende neigen, weil die erste Hälfte sich länger dehnt, das Gleichgewicht folglich später vorkommt. So viel vom kalkulablen Gesetze.

Das erste nun der hier angedeuteten tragischen Gesetze ist das des Ödipus.

Die Antigonä gehet nach dem zweiten hier berührten.

In beiden Stücken machen die Cäsur die Reden des Tiresias aus.

Er tritt ein in den Gang des Schicksals als Aufseher über die Naturmacht, die tragisch den Menschen seiner Lebenssphäre, dem Mittelpunkte seines innern Lebens in eine andere Welt entrückt und in die exzentrische Sphäre der Toten zeigt.

2

Die Verständlichkeit des Ganzen beruht vorzüglich darauf, daß man die Szene ins Auge faßt, wo Ödipus den Orakelspruch zu unendlich deutet, zum nefas versucht wird.

Nämlich der Orakelspruch heißt:

Digitized by Google

Geboten hat uns Phöbos klar, der König,
Man soll des Landes Schmach, auf diesem Grund genährt,
Verfolgen, nicht Unheilbares ernähren.

Das konnte heißen: Richtet, allgemein, ein streng und rein Gericht, haltet gute, bürgerliche Ordnung. Ödipus aber spricht gleich darauf priesterlich:

Durch welche Reinigung ꝛc.

Und gehet ins Besondere,

Und welchem Mann bedeutet er dies Schicksal?

Und bringt so die Gedanken des Kreon auf das furchtbare Wort:

Uns war, o König, Lajos vormals Herr
In diesem Land', eh' du die Stadt gelenket.

So wird der Orakelspruch und die nicht notwendig darunter gehörige Geschichte von Lajos Tode zusammengebracht. In der gleich darauf folgenden Szene spricht aber, in zorniger Ahnung, der Geist des Ödipus, alles wissend, das nefas eigentlich aus, indem er das allgemeine Gebot argwöhnisch ins Besondere deutet, und auf einen Mörder des Lajos anwendet, und dann auch die Sünde als unendlich nimmt.

Wer unter euch den Sohn des Labdakos,
Lajos, gekannt, durch wen er umgekommen,
Dem sag' ich, daß ers all anzeige mir ꝛc.

Um dieses Mannes Willen
Von dem die Kraft und Thronen ich verwalte,
Fluch' ich, wer er auch sei, im Lande hier,
Nicht laden soll man noch ansprechen ihn;
Zu göttlichen Gelübden nicht und nicht zu Opfern
Ihn nehmen.

Digitized by Google

Es zeigt dies
Der Götterſpruch, der Pythiſche, mir deutlich, ꝛc.

Daher, im nachfolgenden Geſpräche mit Tireſias, die wunderbare zornige Neugier, weil das Wiſſen, wenn es ſeine Schranke durchriſſen hat, wie trunken in ſeiner herrlichen Form, die doch bleiben kann, vorerſt, ſich ſelbſt reizt, mehr zu wiſſen, als es tragen oder faſſen kann.

Daher in der Szene mit Kreon nachher der Argwohn, weil der unbändige, und von traurigen Geheimniſſen beladene Gedanke unſicher wird, und der treue gewiſſe Geiſt im zornigen Unmaß leidet, das, zerſtörungsfroh, der reißenden Zeit nur folgt.

Daher, in der Mitte des Stücks, in den Reden mit Jokaſta die traurige Ruhe, das Blöde, der mitleidswerte naive Irrtum des gewaltigen Mannes, wo er Jokaſten vom vermeintlichen Geburtsort und von Polybos erzählt, den er umzubringen fürchtet, weil er ſein Vater ſei, und Meropen, die er fliehen will, um nicht ſie, die ſeine Mutter ſei, zu heiraten, den Worten des Tireſias nach, da dieſer doch ihm ſagte, er ſei des Lajos Mörder und dieſer ſei ſein Vater. Tireſias ſagt nämlich im ſchon berührten Streite zwiſchen Ödipus und ihm:

Kund wird er aber ſein, bei ſeinen Kindern wohnend,
Als Bruder und als Vater, und vom Weib, das ihn
Gebar, Sohn und Gemahl.

Der Mann, den längſt
Du ſucheſt, drohend und verkündigend den Mord
Des Lajos, der iſt hier; als Fremder, nach der Rede,
Wohnt er mit uns, doch bald, als Eingeborner,

Digitized by Google

Kund wird er, als Thebaner sein und nicht
Sich freun am Unfall.

Kund wird er sein, bei seinen Eltern wohnend,
Als Bruder und als Vater, und vom Weib, das ihn
Gebar, Sohn und Gemahl, in einem Bette mit
Dem Vater und sein Mörder.

Daher dann im Anfange der zweiten Hälfte, in der Szene mit dem korinthischen Boten, da er zum Leben wieder versucht wird, das verzweifelnde Ringen, zu sich selbst zu kommen, das niedertretende fast schamlose Streben, seiner mächtig zu werden, das närrisch-wilde Nachsuchen nach einem Bewußtsein.

Jokasta

Denn aufwärts bieget Ödipus den Mut
In mannigfacher Qual, nicht, wie ein Mann,
Besonnen, deutet er aus Altem Neues.

Ödipus

O liebstes, du, des Weibs Jokastas Haupt!
Was riefest du heraus mich aus den Häusern?

Ödipus

An Krankheit welkte, wie es scheint, der Alte.

Bote

Und an der großen Zeit genug gemessen.

Es ist wohl zu bemerken, wie sich Ödipus Geist hier an dem guten Spruche erhebt; so können die folgenden Reden aus edlerem Motiv erscheinen. Hier wirft er, der jetzt gerade nicht mit herkulischen Schultern trägt, in hoher Schwäche, seiner mächtig zu werden, die königlichen Sorgen weg:

Wohlan! wer sollte nun, o Weib, noch einmal
Den prophezeienden Herd befragen, oder

Digitized by Google

Von oben ſchreiend die Vögel? deren Sinn nach
Ich töten ſollte meinen Vater, der
Geſtorben ſchlummert unter der Erd'; hier aber
Bin ich und rein iſt meine Lanze, wenn er anders
Im Traume nicht umkam, von mir; ſo mag er
Geſtorben ſein, von mir; zugleich nahm er auch
Die heutigen Seherſprüche mit, und liegt nun
Im Hades, Polybos, nicht weiter gültig.

Zuletzt herrſcht in den Reden vorzüglich das geiſteskranke Fragen nach einem Bewußtſein.

Bote

Wohl zeigſt du, Kind, du wiſſeſt, was du tuſt, nicht.

Ödipus

Wie, bei dem Göttlichen, Alter, ſprich etwas!

Ödipus

Was ſagſt du? pflanzte Polybos mich nicht!

Bote

Beinahe ſo etwas, wie unſer einer.

Ödipus

Wie das? ein Vater, der dem Niemand gleich iſt?

Bote

Ein Vater eben. Polybos nicht; nicht ich.

Ödipus

Wofür denn aber nennt der mich das Kind?

Bote

Ich löſe dich, da dir die Zehn vernäht ſind.

Ödipus

Gewaltigen Schimpf bracht' aus den Windeln ich.

Bote

So daß genannt du biſt nach dieſem Dinge.

Ödipus

Das, Götter! das, bei Mutter, Vater, rede.

Digitized by Google

Jokaſta

Bei Göttern, nein! biſt du beſorgt ums Leben,
So ſuche nicht. Genug erkrankt bin ich.

Ödipus

Sei gutes Muts! käm ich von dreien Müttern
Dreifach ein Knecht, es machte dich nicht ſchlimmer.

Ödipus

Was ſoll, das breche. Mein Geſchlecht will ich,
Seis auch gering, doch will ich es erfahren.
Mit Recht iſt ſie, denn Weiber denken groß,
Ob meiner niedrigen Geburt beſchämt.
Ich aber will, als Sohn des Glücks mich haltend,
Des wohlbegabten, nicht verunehrt werden.
Denn dies iſt meine Mutter. Und klein und groß
Umfingen mich die mitgebornen Monde.
Und ſo erzeugt, will ich nicht ausgehn, ſo,
So daß ich nicht ganz, was ich bin, erforſchte.

Eben dies Alles*ſuchende*, Alles*deutende* iſts auch, daß ſein Geiſt am Ende der rohen und einfältigen Sprache ſeiner Diener unterliegt.

Weil ſolche Menſchen in gewaltſamen Verhältniſſen ſtehn, ſpricht auch ihre Sprache, beinahe nach Furienart, in gewaltſamerem Zuſammenhange.

3

Die Darſtellung des Tragiſchen beruht vorzüglich darauf, daß das Ungeheure, wie der Gott und Menſch ſich paart, und grenzenlos die Naturmacht und des Menſchen Innerſtes im Zorn *eins* wird, dadurch ſich begreift, daß das grenzenloſe Eines*werden* durch grenzenloſes Scheiden ſich reinigt. Της φυσεως γραμματευς ἡν τον καλαμον ἀποβρεχων εὐνουν.

Digitized by Google

Darum der immer widerſtreitende Dialog, darum der Chor als Gegenſatz gegen dieſen. Darum das allzukeuſche, allzumechaniſche und faktiſch endigende Ineinandergreifen zwiſchen den verſchiedenen Teilen, im Dialog, und zwiſchen dem Chor und Dialog und den großen Partien oder Dramaten, welche aus Chor und Dialog beſtehen. Alles iſt Rede gegen Rede, die ſich gegenſeitig aufhebt.

So in den Chören des Ödipus das Jammernde und Friedliche und Religiöſe, die fromme Lüge (wenn ich Wahrſager bin ꝛc.) und das Mitleid bis zur gänzlichen Erſchöpfung gegen einen Dialog, der die Seele eben dieſer Hörer zerreißen will, in ſeiner zornigen Empfindlichkeit; in den Auftritten die ſchrecklich-feierlichen Formen, das Drama wie eines Ketzergerichtes, als Sprache für eine Welt, wo unter Peſt und Sinnesverwirrung und allgemein entzündetem Wahrſagergeiſt, in müßiger Zeit, der Gott und der Menſch, damit der Weltlauf keine Lücke hat und das Gedächtnis der Himmliſchen nicht ausgeht; in der allvergeſſenden Form der Untreue ſich mitteilt, denn göttliche Untreue iſt am beſten zu behalten.

In ſolchem Momente vergißt der Menſch ſich und den Gott, und kehret, freilich heiliger Weiſe, wie ein Verräter ſich um. — In der äußerſten Grenze des Leidens beſteht nämlich nichts mehr, als die Bedingungen der Zeit oder des Raums.

In dieſer vergißt ſich der Menſch, weil er ganz im Moment iſt; der Gott, weil er nichts als Zeit iſt; und beides iſt untreu, die Zeit, weil ſie in ſolchem

Digitized by Google

Momente sich kategorisch wendet, und Anfang und Ende sich in ihr schlechterdings nicht reimen läßt; der Mensch, weil er in diesem Momente der kategorischen Umkehr folgen muß, hiermit im Folgenden schlechterdings nicht dem Anfänglichen gleichen kann.

So steht Hämon in der Antigonä. So Ödipus selbst in der Mitte der Tragödie von Ödipus.

Digitized by Google

Anmerkungen zur Antigonä

I

Die Regel, das kalkulable Gesetz der Antigonä verhält sich zu dem des Ödipus, wie zu , so daß sich das Gleichgewicht mehr vom Anfang gegen das Ende, als vom Ende gegen den Anfang zuneigt.

Sie ist eine der verschiedenen Sukzessionen, in denen sich Vorstellung und Empfindung und Räsonnement, nach poetischer Logik, entwickelt. So wie nämlich immer die Philosophie nur ein Vermögen der Seele behandelt, so daß die Darstellung dieses einen Vermögens ein Ganzes macht, und das bloße Zusammenhängen der Glieder dieses einen Vermögens Logik genannt wird; so behandelt die Poesie die verschiedenen Vermögen des Menschen, so daß die Darstellung dieser verschiedenen Vermögen ein Ganzes macht, und das Zusammenhängen der selbständigeren Teile der verschiedenen Vermögen der Rhythmus, im höhern Sinne, oder das kalkulable Gesetz genannt werden kann.

Ist aber dieser Rhythmus der Vorstellungen so beschaffen, daß in der Rapidität der Begeisterung, die ersten mehr durch die folgenden hingerissen sind, so muß die Cäsur (a) dann oder die gegenrhythmische Unterbrechung von vorne liegen, so daß die erste Hälfte gleichsam gegen die zweite geschützt ist, und das Gleichgewicht, eben weil die zweite Hälfte ursprünglich rapider ist und schwerer zu wiegen scheint, der entgegenwirkenden Cäsur wegen, mehr von hinten her (b) sich gegen den Anfang (c) neiget. c b.

Digitized by Google

Iſt der Rhythmus der Vorſtellungen aber ſo beſchaffen, daß die folgenden mehr gedrungen ſind von den anfänglichen, ſo wird die Cäſur (a) mehr gegen das Ende liegen, weil es das Ende iſt, was gegen den Anfang gleichſam geſchützt werden muß, und das Gleichgewicht wird folglich mehr ſich gegen das Ende (b) neigen, weil die erſte Hälfte (c) ſich länger dehnt, das Gleichgewicht aber ſpäter vorkommt.

2

Was wagteſt du, ein ſolch Geſetz zu brechen?

Darum, mein Zeus berichtete mirs nicht,
Noch hier im Haus das Recht der Todesgötter ꝛc.

Der kühnſte Moment eines Taglaufs oder Kunſtwerks iſt, wo der Geiſt der Zeit und Natur, das Himmliſche, was den Menſchen ergreift, und der Gegenſtand, für welchen er ſich intereſſiert, am wildeſten gegeneinander ſtehen, weil der ſinnliche Gegenſtand nur eine Hälfte weit reicht, der Geiſt aber am mächtigſten erwacht, da, wo die zweite Hälfte angehet. In dieſem Momente muß der Menſch ſich am meiſten feſthalten, deswegen ſteht er auch da am offenſten in ſeinem Charakter.

Das tragiſchmäßige Zeitmatte, deſſen Objekt dem Herzen doch nicht eigentlich intereſſant iſt, folgt dem reißenden Zeitgeiſt am unmäßigſten, und dieſer erſcheint dann wild, nicht, daß er die Menſchen ſchonte, wie ein Geiſt am Tage, ſondern er iſt ſchonungslos, als Geiſt der ewig lebenden ungeſchriebenen Wildnis und der Totenwelt.

Digitized by Google

Kreon

Doch, Guten gleich, sind Schlimme nicht zu nehmen.

Antigonä

Wer weiß, da kann doch drunt ein andrer Brauch sein.

Das Liebenswürdige, Verständige im Unglück. Das Träumerischnaive. Eigentliche Sprache des Sophokles, da Äschylus und Euripides mehr das Leiden und den Zorn, weniger aber des Menschen Verstand, als unter Undenkbarem wandelnd, zu objektivieren wissen.

Kreon

Wenn meinem Uranfang ich treu bestehe, lüg' ich?

Hämon

Das bist du nicht, hältst du nicht heilig Gottes Namen.

statt: trittst du der Götter Ehre. Es war wohl nötig, hier den heiligen Ausdruck zu ändern, da er in der Mitte bedeutend ist, als Ernst und selbständiges Wort, an dem sich alles übrige objektivieret und verklärt.

Wohl die Art, wie in der Mitte sich die Zeit wendet, ist nicht wohl veränderlich, so auch nicht wohl, wie ein Charakter der kategorischen Zeit kategorisch folget, und wie es vom Griechischen zum Hesperischen gehet, hingegen der heilige Namen, unter welchem das Höchste gefühlt wird oder geschiehet. Die Rede bezieht sich auf den Schwur des Kreon.

Nicht lang mehr brütest
In eifersüchtger Sonne du.

Auf der Erde, unter Menschen, kann die Sonne, wie sie relativ physisch wird, auch wirklich relativ im Moralischen werden.

Digitized by Google

Ich habe gehört, der Wüste gleich sei worden ꝛc.

Wohl der höchste Zug an der Antigonä. Der erhabene Spott, sofern heiliger Wahnsinn höchste menschliche Erscheinung, und hier mehr Seele als Sprache ist, übertrifft alle ihre übrigen Äußerungen; und es ist auch nötig, so im Superlative von der Schönheit zu sprechen, weil die Haltung unter anderem auch auf dem Superlative von menschlichem Geist und heroischer Virtuosität beruht.

Es ist ein großer Behelf der geheimarbeitenden Seele, daß sie auf dem höchsten Bewußtsein dem Bewußtsein ausweicht, und ehe sie wirklich der gegenwärtige Gott ergreift, mit kühnem, oft sogar blasphemischem Worte diesem begegnet und so die heilige lebende Möglichkeit des Geistes erhält.

In hohem Bewußtsein vergleicht sie sich dann immer mit Gegenständen, die kein Bewußtsein haben, aber in ihrem Schicksal des Bewußtseins Form annehmen. So einer ist ein wüst gewordenes Land, das in ursprünglicher üppiger Fruchtbarkeit die Wirkungen des Sonnenlichts zu sehr verstärkt, und darum dürre wird. Schicksal der Phrygischen Niobe; wie überall Schicksal der unschuldigen Natur, die überall in ihrer Virtuosität in eben dem Grade ins Allzuorganische geht, wie der Mensch sich dem Aorgischen nähert, in heroischeren Verhältnissen und Gemütsbewegungen. Und Niobe ist dann auch recht eigentlich das Bild des frühen Genies.

Sie zählete dem Vater der Zeit
Die Stundenschläge, die goldnen.

Digitized by Google

ſtatt: verwaltete dem Zeus das goldenſtrömende Werden. Um es unſerer Vorſtellungsart mehr zu nähern. Im Beſtimmteren oder Unbeſtimmteren muß wohl Zeus geſagt werden. Im Ernſte lieber: Vater der Zeit oder Vater der Erde, weil ſein Charakter iſt, der ewigen Tendenz entgegen, das Streben aus dieſer Welt in die andre zu kehren zu einem Streben aus einer andern Welt in dieſe. Wir müſſen die Mythe nämlich überall beweisbarer darſtellen. Das goldenſtrömende Werden bedeutet wohl die Strahlen des Lichts, die auch dem Zeus gehören, inſofern die Zeit, die bezeichnet wird, durch ſolche Strahlen berechenbarer iſt. Das iſt ſie aber immer, wenn die Zeit im Leiden gezählt wird, weil dann das Gemüt vielmehr dem Wandel der Zeit mitfühlend folgt und ſo den einfachen Stundengang begreift, nicht aber der Verſtand von Gegenwart auf die Zukunft ſchließt.

Weil aber dieſes feſteſte Bleiben vor der wandelnden Zeit dies heroiſche Eremitenleben das höchſte Bewußtſein wirklich iſt, motiviert ſich dadurch der folgende Chor als reinſte Allgemeinheit und als eigentlicher Geſichtspunkt, wo das Ganze angefaßt werden muß.

Nämlich dieſer enthält, als Gegenſatz gegen das Allzuinnige dieſer vorhergegangenen Stelle die höchſte Unparteilichkeit der zwei entgegengeſetzten Charaktere, aus welchen die verſchiedenen Perſonen des Dramas handeln.

Einmal das, was den Antitheos charakteriſiert, wo einer in Gottes Sinne wie gegen Gott ſich verhält, und den Geiſt des Höchſten geſetzlos erkennt. Dann

Digitized by Google

die fromme Furcht vor dem Schickſal, hiemit das Ehren Gottes, als eines Geſetzten. Dies iſt der Geiſt der beiden unparteiiſch gegeneinander geſtellten Gegenſätze im Chore. Im erſten Sinne mehr Antigonä handelnd. Im zweiten Kreon. Beide, inſofern ſie entgegengeſetzt ſind, nicht wie Nationelles und Antinationelles, hiemit Gebildetes, wie Ajax und Ulyß, auch nicht, wie Ödipus gegen die griechiſchen Landleute und die antike Originalnatur, als Freigeiſt gegen getreue Einfalt, ſondern gleich gegeneinander abgewogen und nur der Zeit nach verſchieden, ſo daß das eine vorzüglich darum verlieret, weil es anfängt, das andere gewinnet, weil es nachfolgt. Inſofern paſſet der ſonderbare Chor, von dem hier eben die Rede iſt, aufs geſchickteſte zum Ganzen, und ſeine kalte Unparteilichkeit iſt Wärme, eben weil ſie ſo eigentümlich ſchicklich iſt.

Die tragiſche Darſtellung beruht, wie in den Anmerkungen zum Ödipus angedeutet iſt, darauf, daß der unmittelbare Gott, ganz eines mit dem Menſchen (denn der Gott des Apoſtels iſt mittelbarer, iſt höchſter Verſtand in höchſtem Geiſte), daß die unendliche Begeiſterung unendlich, d. h. in Gegenſätzen, im Bewußtſein, welches das Bewußtſein aufhebt, heilig ſich ſcheidend, ſich faßt, und der Gott, in der Geſtalt des Todes, gegenwärtig iſt.

Deswegen, wie ſchon in den Anmerkungen zum Ödipus berührt iſt, die dialogiſche Form, und der Chor im Gegenſatze mit dieſer, deswegen die gefährliche Form, in den Auftritten, die, nach griechiſcherer Art, notwendig faktiſch in dem Sinne ausgehet,

Digitized by Google

daß das Wort mittelbarer faktiſch wird, indem es den ſinnlicheren Körper ergreift; nach unſerer Zeit und Vorſtellungsart, unmittelbarer, indem es den geiſtigeren Körper ergreift. Das griechiſch-tragiſche Wort iſt tödlich faktiſch, weil der Leib, den es ergreifet, wirklich tötet. Für uns, da wir unter dem eigentlicheren Zeus ſtehen, der nicht nur zwiſchen dieſer Erde und der wilden Welt der Toten innehält, ſondern den ewig menſchenfeindlichen Naturgang, auf ſeinem Wege in die andre Welt, entſchiedener zur Erde zwinget, und da dies die weſentlichen und vaterländiſchen Vorſtellungen groß ändert, und unſere Dichtkunſt vaterländiſch ſein muß, ſo daß ihre Stoffe nach unſerer Weltanſicht gewählt ſind, und ihre Vorſtellungen vaterländiſch, verändern ſich die griechiſchen Vorſtellungen inſofern, als ihre Haupttendenz iſt, ſich faſſen zu können, weil darin ihre Schwäche lag, da hingegen die Haupttendenz in den Vorſtellungsarten unſerer Zeit iſt, etwas treffen zu können, Geſchick zu haben, da das Schickſalloſe, das δυσμορον, unſere Schwäche iſt. Deswegen hat der Grieche auch mehr Geſchick und Athletentugend, und muß dies, ſo paradox uns die Helden der Iliade erſcheinen mögen, als eigentlichen Vorzug und als ernſtliche Tugend haben. Bei uns iſt dies mehr der Schicklichkeit ſubordiniert. Und ſo auch ſind die griechiſchen Vorſtellungsarten und poetiſchen Formen mehr den vaterländiſchen ſubordiniert.

Und ſo iſt wohl das Tödlichfaktiſche, der wirkliche Mord aus Worten, mehr als eigentümlich griechiſche und einer vaterländiſcheren Kunſtform ſubordinierte Kunſtform zu be-

Digitized by Google

trachten. Eine vaterländiſche mag, wie wohl beweislich iſt, mehr tötendfaktiſches als tödlichfaktiſches Wort ſein; nicht eigentlich mit Mord oder Tod endigen, weil doch hieran das Tragiſche muß gefaßt werden, ſondern mehr im Geſchmacke des Ödipus auf Kolonos, ſo daß das Wort aus begeiſtertem Munde ſchrecklich iſt, und tötet, nicht griechiſch faßlich, in athletiſchem und plaſtiſchem Geiſte, wo das Wort den Körper ergreift, daß dieſer tötet.

So beruht griechiſcher oder heſperiſcher die tragiſche Darſtellung auf gewaltſamerem oder unaufhaltſamerem Dialog und Chören, haltend oder deutend für den Dialog, die dem unendlichen Streite die Richtung oder die Kraft geben, als leidende Organe des göttlichringenden Körpers, die nicht wohl fehlen können, weil auch in tragiſchunendlicher Geſtalt der Gott dem Körper ſich nicht abſolut unmittelbar mitteilen kann, ſondern verſtändlich gefaßt oder lebendig zugeeignet werden muß; vorzüglich aber beſtehet die tragiſche Darſtellung in dem faktiſchen Worte, das, mehr Zuſammenhang, als ausgeſprochen, ſchickſalsweiſe vom Anfang bis zu Ende gehet; in der Art des Hergangs, in der Gruppierung der Perſonen gegeneinander und in der Vernunftform, die ſich in der furchtbaren Muſe einer tragiſchen Zeit bildet, und ſo wie ſie in Gegenſätzen ſich darſtellte, in ihrer wilden Entſtehung, nachher in humaner Zeit als feſte aus göttlichem Schickſal geborene Meinung gilt.

Die Art des Hergangs in der Antigonä iſt die bei einem Aufruhr, wo es, ſofern es vaterländiſche Sache iſt, darauf ankommt, daß jedes, als von un-

Digitized by Google

Digitized by Google